„Für Ehre, Freiheit und Brot!"

Erscheinungsweise 7 mal wöchentlich. Bezugspreis einschl. Zustellgebühr durch Trägerin monatlich 2.20 RM., durch die Post 2.10 RM. plus 42 Rpf. Zustellgebühr. Einzelnummer 15 Rpf., Sonntags 20 Rpf. Anzeigengrundpreis 30 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile. Randleistenanzeigen die 46 mm breite Millimeterzeile 1.50 RM. Ziffergebühr 30 Rpf., auswärts 75 Rpf. einschließl. Porto. Verlagsort Lübeck. Verlagshaus: Lübeck, Königstr. 55/57. Fernruf Sammelnummer 25511. Geschäftsstellen: Bad Oldesloe, Hindenburgstr. 13, Fernruf 353, u. Bahnhofstr. 2, Fernr. 350. Ahrensburg, Marktstr. 21, Fernr. 484.

Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit der Lübecker Zeitung

Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn

Nr. 192 — Mittwoch, 29. Juli 1942 — 61. Jahrgang

Neue Erfolge südlich von Rostow

Brückenkopf erheblich erweitert - Olginskaja genommen - Feindwiderstand im großen Donbogen gebrochen

Berlin, 28. Juli. Im Raume südlich des Unterlaufes des Don wurde, wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, der Brückenkopf bei Rostow erheblich erweitert. Eine deutsche Kampfgruppe stieß aus dem Raum um Bataisk nach Osten vor und nahm nach harten Häuserkämpfen die zäh verteidigte Ortschaft Olginskaja. Gleichzeitig drangen deutsche Infanterie- und Panzerverbände ostwärts Rostow in breiter Front über den Don nach Süden vor und erreichten nach Ueberschreitung des Sal-Flusses den Manytsch, den letzten großen linksseitigen Nebenfluß des Don. Im großen Donbogen verteidigte der Feind das Höhengelände nordwestlich Kalatsch. Südlich dieser Stadt und nördlich des Berggeländes wurde der Widerstand des Feindes gebrochen und die Bolschewisten zurückgeworfen. In diesen Kämpfen wurden von den deutschen Truppen gegen zum Teil frisch in die Schlacht geworfene Feindkräfte seit dem 23. Juli 250 bolschewistische Panzer abgeschossen.

Luftangriffe bis ins Kubangebiet

Im Raum südlich von Rostow unterstützte die Luftwaffe mit starken Kräften den Angriff der deutschen Truppen. Zahlreiche feindliche Stellungen und befestigte Ortschaften wurden pausenlos mit Bomben belegt und der feindliche Widerstand zermürbt. Auf den Straßen im Mündungsgebiet des Don wurden über 250 Fahrzeuge vernichtet. Mehrere Munitionslager und ein Kraftstofflager flogen nach Bombentreffern in die Luft. Weitere lohnende Ziele für die Bomben boten Eisenbahnstrecken und Bahnhöfe. Die Luftangriffe führten nach Süden bis zum Bahnknotenpunkt Tischorezk im Kubangebiet, wo ausgedehnte Brände entstanden. Die Gleisanlagen mehrerer Eisenbahnstrecken wurden durch Treffer aus den Bahnkörpern gerissen. Im großen Donbogen vernichteten Kampf- und Sturzkampfflugzeuge, die in rollenden Einsätzen die Kämpfe des Heeres unterstützten, allein am Montag 44 Panzerkampfwagen. Auf den feindlichen Nachschubstraßen blieben nach Treffern 125 Fahrzeuge brennend liegen. Aufklärungsflugzeuge überwachten die feindlichen Bewegungen in dem Raum zwischen Kalatsch und Stalingrad. Sie wiesen den deutschen Kampfflugzeugen den Weg zu bolschewistischen Feldflugplätzen ostwärts Kalatsch. In Luftangriffen gegen diese Flugstützpunkte wurden 53 bolschewistische Flugzeuge durch Bomben am Boden zerstört. Bei der Bekämpfung des Eisenbahnverkehrs im Raum nordwestlich Stalingrad richteten Bombentreffer starke Zerstörungen in beladenen Güterzügen an. Deutsche Jäger beherrschten auch Montag den Luftraum über allen Kampfabschnitten an der südlichen Ostfront und brachten 38 bolschewistische Flugzeuge zum Absturz. Meldungen aus Moskau besagen, daß sich jetzt der Schwerpunkt der deutschen Offensive in dem Raum von Rostow verlagert hat. Die sowjetische Berichterstattung bemüht sich dabei gründlich, mit gewissen, noch vorhandenen Hoffnungen der Verbündeten in London und Washington aufzuräumen, als ob die deutschen Anstrengungen in absehbarer Zeit durch Timoschenko abgestoppt werden könnten oder sich von selbst müde laufen würden. Mit großer Nervosität scheint Moskau auch den vom OKW. erwähnten Vorstoß über Rostow in südöstlicher Richtung zu verfolgen. Es wird bereits angekündigt, daß gewisse Oelraffinerien im Südosten von Rostow bereits jetzt „in den Verteidigungszustand versetzt" wurden und die Evakuierungsbefehle an die Zivilbevölkerung erteilt worden seien. Der heute offiziell von Moskau bekanntgegebene Verlust von Rostow bedeutet für die Sowjetunion den schwersten Schlag der deutschen Offensive.

Auf Ernährungsschwierigkeiten in der Sowjetunion deutet ein Bericht des Reuterkorrespondenten hin. An der inneren Front der Sowjetunion, so heißt es in diesem Bericht, haben die Anstrengungen begonnen, um genügend Lebensmittel für die Ernährung der sowjetischen Armee und der russischen Bevölkerung sicherzustellen. Da drei große Getreideproduktionsgebiete den Sowjets verloren gegangen seien, — Ukraine, Weißrußland und Donsteppen — müßten die übriggebliebenen landwirtschaftlichen Gebiete heute ausreichen, um sowohl die Bevölkerung und die etwa 20 Millionen Flüchtlinge aus den besetzten Gebieten zu ernähren. In den kommenden Wochen werde deshalb die landwirtschaftliche Front eine der größten Anstrengungen der Geschichte unternehmen.

Mussolinis Geburtstag

Der italienische Staatschef, Benito Mussolini, vollendet am heutigen Mittwoch sein 59. Lebensjahr.

Mussolini ist für sein Volk die Verkörperung des unbeugsamen Siegeswillens, die Gewähr für einen sicheren Sieg. Seltener sehen und hören die Italiener den Duce, seitdem die „Stunde der unabänderlichen Entscheidung" am 10. Juni 1940 geschlagen hat. Seinen Willen fühlen aber alle als die zentrale Kreiskraft der Nation. Seit dem Kriegseintritt Italiens ist Mussolini sparsamer mit Worten und Gesten geworden. In Repräsentation und Polemik beschränkt er sich auf das wesentlichste, auch hierin seinem Volke ein Beispiel gebend. Um so stärker ist die Wirkung, wenn er sich einmal in der Oeffentlichkeit zeigt. Oft schon ist der Rausch der Begeisterung geschildert worden, der die südländischen Massen ergreift, wenn der Duce sichtbar wird. Diese ungeheure Wirkung der Persönlichkeit Mussolinis hat sich in den letzten Jahren noch verstärkt. Wir haben — so schreibt uns unser römischer hn-Vertreter — den Duce in den letzten Monaten fast nur bei militärischen Anlässen beobachten können, wenn er Tapferkeitsauszeichnungen an die Angehörigen gefallener Soldaten verteilte oder den Vormarsch von Truppen abnahm, die an die Front gingen. Es bedurfte bei all diesen Anlässen keiner besonderen Menschenkenntnis, um an den Mienen der Umstehenden zu erkennen, wie erschütternd mächtig der Duce alle Herzen in seinen Bann zieht. Mussolini hat seine Soldaten nicht nur vor dem Abgehen an die Front besichtigt, er hat sie auch an der Front besucht. Im Winter 1941 war er in Albanien, im August 1941 an der Ostfront und eben jetzt drei Wochen lang in Nordafrika. Es gibt nicht wenig deutsche Soldaten, die den Duce bei diesen Anlässen zu Gesicht bekamen und die von ihm angesprochen wurden. Sie haben für ihr Leben einen Eindruck von seiner Freundschaft für Deutschland und für den Führer erhalten.

Die Kämpfe bei El Alamein

Reuter gibt neue britische Schlappe zu

Berlin, 28. Juli. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wehrten die Achsentruppen in der Nacht zum 27. Juli im Nordabschnitt der El-Alamein-Stellung einen Angriff feindlicher Infanterie und Panzer ab. Nach Abriegelung örtlicher Einbruchsstellen wurde der Gegner im Gegenangriff unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Von deutschen und italienischen Truppen wurden sechzig britische Panzerkampfwagen abgeschossen und 1000 Gefangene eingebracht. Britische Aufklärungsstreitkräfte wurden in der Kattara-Senke von vorgeschobenen Einheiten der Achsentruppen zum Kampf gestellt und zurückgeworfen. Nach dem Abflauen der Sandstürme, die in den letzten Tagen an der El-Alamein-Stellung den Einsatz der Kampf- und Sturzkampfflugzeuge hinderten, griff die deutsche Luftwaffe am 27. Juli motorisierte Kräftegruppen und Kraftfahrzeugansammlungen der Briten südlich und südostwärts von El Alamein an. Sturzkampfflugzeuge belegten in den Mittagstunden eine Ansammlung von etwa vierhundert Lastkraftwagen ostwärts des Wüstenfleckens Deir El Shein mit Bomben. Die deutschen Kampfflugzeuge richteten durch Bombenwürfe und Beschuß mit Bordwaffen schwere Zerstörungen unter den Kraftfahrzeugen an. Bei Luftangriffen gegen Panzerbereitstellungen im Südosten von El Alamein wurden zahlreiche britische Panzerkampfwagen außer Gefecht gesetzt. Durch rollende Einsätze wurde der deutsch-italienische Gegenstoß wirksam unterstützt. Bei freier Jagd und als Begleitschutz schossen deutsche Jäger ohne eigene Verluste sieben feindliche Flugzeuge der Muster Curtiß und Hurricane über dem Kampfgebiet ab. Reuter gibt am Dienstagabend bekannt, daß die britischen Streitkräfte sich im nördlichen Abschnitt der ägyptischen Front auf die Stellungen zurückgezogen hätten, die sie am vergangenen Mittwoch eingenommen hatten. — Es geschehen doch noch Zeichen und Wunder, Reuter ist von seiner Gewohnheit abgegangen und hat hier einmal überraschend schnell die neue Schlappe bei El Alamein eingestanden.

Das Ritterkreuz

Berlin, 28. Juli. Der Führer verlieh das **Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes** an: Major Georg Briel, Kommandeur eines Flak-Bataillons, Hauptmann Richard von Hoeßlin, Führer einer Panzer-Aufklärungs-Abteilung. Beide Offiziere haben sich bei den Kämpfen in **Afrika hervorragend ausgezeichnet.**

In Angriff und Abwehr überlegen

Deutsche Infanterie legte 1000 km kämpfend zurück - 31 Angriffe abgeschlagen

Berlin, 28. Juli. Die Angriffsoperationen im südlichen Abschnitt der Ostfront haben von den deutschen Truppen harte Kampf- und Marschleistungen verlangt. Eine Infanteriedivision, die mit rumänischen und slowakischen Verbänden hervorragend an den Erfolgen im großen Donbogen beteiligt ist, hat seit Beginn der neuen deutschen Angriffe rund 1000 Kilometer kämpfend zurückgelegt. Zur Bewertung dieser gewaltigen Marschleistung muß in Betracht gezogen werden, daß zahlreiche schwierige Geländeabschnitte und mehrere Flußübergänge überwunden und stark ausgebaute Feldstellungen mit Bunkern und Maschinengewehrständen sowie breite Panzergräben durchbrochen werden mußten. Durch diesen schnellen Vormarsch war es dem Feind unmöglich geworden, sich in den rückwärts angelegten Stellungen zu planmäßigem Widerstand festzusetzen. Die zurückflutenden bolschewistischen Verbände wurden von den schnell nachstoßenden Infanteristen zersprengt und vernichtet. Außer zahlreichem anderen Kriegsmaterial wurden von dieser einen Division 233 feindliche Panzerkampfwagen erbeutet oder zerstört. — Im mittleren Abschnitt der Ostfront führte der Feind in den letzten Tagen gegen einen wichtigen, von zwei rheinischen Infanteriebataillonen zäh verteidigten Brückenkopf mehrere Schützendivisionen und Panzerbrigaden in den Kampf. 31mal wurde der Brückenkopf in drei Tagen unter großem Munitionsaufwand von zahlenmäßig weit überlegenen feindlichen Kräften angegriffen. Immer wieder wurden die bolschewistischen Infanterie- und Panzerverbände in zähem und verbissenem Ringen zurückgeschlagen. Wo es ihnen gelungen war, in die vordersten deutschen Stellungen einzudringen, wurden sie in sofortigen Gegenangriffen wieder zurückgeworfen. Die Bolschewisten verloren hierbei neben zahlreichem anderen Kriegsgerät fünfzig Panzer und hatten schwere blutige Verluste.

Tausende von Festungswerken

sichern die Kanalküste

Berlin, 28. Juli. Der Stand der Befestigungsarbeiten in Nordfrankreich im letzten Monat läßt einen Vergleich mit der Durchschnittsleistung der Westwallarbeiten aus den Jahren 1938/39 zu. Mit über 200 000 Facharbeitern wurden an der Kanalküste monatlich eine halbe Million Kubikmeter Stahlbeton verbaut. Rund 100 000 Kubikmeter Felswand wurden hierbei gesprengt und ausgebrochen. Zu den tausenden bereits fertiggestellten Festungswerken kamen jetzt noch hunderte hinzu, die technisch auf Grund der Erfahrung dieses Krieges auf das vollkommenste ausgestattet wurden.

Bomben auf Malta

Berlin, 28. Juli. Der Flugplatz Ta Venezia auf Malta wurde am Montag vormittag kurz nach 9 Uhr von deutschen Kampfflugzeugen mit Bomben schweren Kalibers angegriffen. Auch die Liegeplätze der britischen Jagdflugzeuge am Nordwestrand von Ta Venezia wurden mehrfach getroffen. Um 20 Uhr bombardierten deutsche Kampfflugzeuge wieder den Flugplatz Luca. In Abstellboxen entstanden mehrere größere Brände.

Im Sonderflugzeug von Berlin nach Rostow

Von unserem K. L.-Sonderberichterstatter.

Drei Stunden, nachdem die Kunde der Erstürmung Rostows durch deutsche und verbündete Truppen durch den Aether in die Welt gedrungen war, startete unser Flugzeug in Berlin-Tempelhof. Ziel war das eben eroberte Rostow, in dem die Straßenkämpfe noch tobten, als die Motoren uns donnernd gegen Osten trugen. 48 Stunden später standen wir an einem der Brennpunkte des großen Schlachtgeschehens, von dem der Wehrmachtbericht am Montag meldete. Von den Höhen am Donufer sahen wir auf das brennende Bataisk, in das unsere Truppen eben eingedrungen waren. Wir kamen so noch eben zurecht, um Augenzeuge einer strategisch wichtigen Entscheidung zu werden; denn erst nach der Eroberung von Bataisk war der Sieg von Rostow vollständig geworden.

Timoschenkos Rückzug.

Es ist bereits viel über die Bedeutung Rostows gesprochen worden, über die Tatsache, daß sich hier die wichtigsten Eisenbahnlinien der Sowjetunion kreuzen, daß Rostows Hafen vor allem für die Ausfuhr aus den am Don gelegenen landwirtschaftlichen Anbaugebieten von Bedeutung war und daß hier beispielsweise auch die große Oelleitung aus dem Kaukasus in das Donezbecken führt. Alle diese wichtigen Funktionen Rostows waren aber bereits außer Kraft gesetzt, noch bevor der eigentliche konzentrische Angriff gegen Rostow selbst begann. Seit den deutschen Siegen am oberen Don bei Woronesch und im Donezindustriegebiet bei Woroschilowgrad waren die Eisenbahnlinien, Oelleitungen und sonstigen Verkehrswege nördlich des Don für die Sowjets bereits bedeutungslos geworden, weil sie nicht mehr darüber verfügten. Um so wichtiger dagegen war für die nach Süden fliehenden und über den Don gedrängten Armeen Timoschenkos das Verkehrsnetz südlich des Don. Deshalb war auch bei dem Fortschritt der deutschen Offensive bei Woronesch und südöstlich des Donez die Lage der Stadt Rostow selbst, die bis dahin den Zugang zu den Gebieten südlich des Don verhindert hatte, immer schwieriger geworden. Der schnelle Fall der Festung ist dem ungeheuer raschen und harten Zufassen der deutschen Wehrmacht zu verdanken, die in vier Tagen das viele Kilometer tiefe Befestigungssystem Rostows durchstieß, die gesamte Nachschubverbindung Timoschenkos über den Haufen warf und noch mit den fliehenden Bolschewisten zugleich in Rostow eindrang. Wir hatten nach unserer Ankunft im Kampfgebiet reichlich Gelegenheit, uns über den Hergang dieser schicksalhaften Schlacht an Ort und Stelle zu überzeugen.

Nachschub durch die Steppe.

In Taganrog hatten wir unsere brave Transport-Ju, die uns über 2000 Kilometer über die Weiten des Ostens bis zum Nordostzipfel des Asowschen Meeres getragen hatte, verlassen müssen. Die Fahrt wurde im Wagen fortgesetzt. Wenige Kilometer hinter der Stadt liegen die Stellungen, aus denen heraus unsere Truppen am 21. Juli zum Angriff antraten, um die Offensive vorzutragen. Wir kamen nun zum ersten sowjetischen Panzergraben, von dem im ganzen vier die Stadt schützen sollten. Die Straße ist an dieser Stelle von den Sowjets gesprengt worden. Ein paar tote Pferde, ein liegengebliebenes sowjetisches Tankgeschütz, sonst erinnert gar nicht viel an den Kampf, der hier stattfand. Längst hat deutsche Organisation das Schlachtfeld von gestern zur Ausgangsbasis für weitere Operationen gemacht. Vor und hinter uns bewegen sich die endlosen Nachschubkolonnen, Wagen der Transportstandarte Speer, beladen mit Munition und Vorräten für die weiter vorgehende Front. Die aufgewirbelten Staubfächer stehen über den Kolonnen und bezeichnen den Einsatz der deutschen Nachschuborganisation, durch die endlosen südrussischen Steppen, deren Gluthitze über Menschen und Tieren lastet.

Eine Großstadt wurde Schlachtfeld.

Von einer Bodenwelle hebt sich auch die erste Bunkerreihe der sowjetischen Befestigungssysteme ab. Auch hier sind die Kampfspuren gering und

Verdunkelungszeiten:

Westlich der Reichsstraße Kiel—Neumünster—Hamburg vom 26. Juli bis 1. August täglich von 21.30—5.00 Uhr, und östlich der Reichsstraße, also auch in Lübeck, von 22.30—4.30 Uhr.

Kreisarchiv Stormarn V7

Kreisarchiv Stormarn V7

[2]

die wenigen Zerstörungen an den Bunkern selbst deuten an, daß der deutsche Stoß hier rasch vorübergegangen ist. Wir finden dann später diese Wahrnehmungen durch einen deutschen Truppenoffizier, der die Kämpfe selbst an der Spitze seiner Kompanie mitmachte, bestätigt. Einen schauerlichen Anblick bot ein riesiges Befestigungssystem im Südwesten der Stadt, das den deutschen Truppen in die Hand gefallen war. Aber so schnell auch die Sowjets ihre Flucht bewerkstelligen mochten, der deutsche Soldat war doch schneller in der Verfolgung! Davon legt das Innere Rostows Zeugnis ab, das überall die Spuren erbitterter Kämpfe aufwies. Der Bolschewismus hatte hier die Bürgerkriegmethoden von einst zu wiederholen versucht. Alle wichtigen Straßen der Stadt sind mit Bunkern und Straßensperren durchsetzt, die während des Winters von vornherein für den Straßenkampf angelegt waren. Das Schicksal der Zivilbevölkerung, der Frauen und Kinder, die sich jetzt nach dem Einzug der deutschen Truppen scheu und verstört aus den Kellern und Schlupfwinkeln hervortrauen, war den bolschewistischen Machthabern, wie sich gezeigt hat, vollkommen gleichgültig. Mit satanischer Absicht wurde eine Stadt von 500 000 Einwohnern zum Schlachtfeld gemacht. Die Zerstörung der Stadt ist dementsprechend nachhaltig. Den entscheidenden Eindruck erhält man jedoch im Hafengebiet. Hier haben unsere Stukas gewirkt. Die Vernichtungen sind zum Teil hundertprozentig. Man sieht nur noch ein Gewirr von Eisenträgern und Stangen, formlose Ruinen von ehemaligen Lokomotiven und Bahnwagen, aufgesprengte Speicheranlagen, wo die Bevölkerung jetzt in den schwelenden Trümmern herumstochert, um hier und da eine Handvoll Brotgetreide zu retten. In den Straßen aber, die zum Donufer führen, liegen die unwiderleglichen Zeugen der bolschewistischen Niederlage. Umgeworfene Panzer, Geschütze und Wagen aller Art, die von Stukas zerschlagen wurden. Diese Waffen hat Timoschenko nicht mehr über den Don bringen können und ähnlich ist es mit den anderen Ausrüstungsgegenständen, die in Rostows Straßen herumliegen.

Das brennende Bataisk.

Noch ehe wir jedoch diese Wahrzeichen der Vernichtung in Rostow sehen, führen uns deutsche Offiziere auf die Höhen am Donufer. Hier liegt vor uns das brennende Bataisk. Die Flammen lodern aus Oelbehältern und langsam vertreiben sich die schwarzen Rauchwolken am Horizont. Auch ein Werk der Stukas, die wenige Stunden zuvor hier ihr heulendes Lied gesungen hatten. Während wir noch hier stehen, säubern deutsche Soldaten den Ort vom Feind. In der Ferne hört man die Einschläge der Artillerie. Man kann von unserem Standpunkt ausgezeichnet in das Gelände einsehen und erkennt deutlich das Ziel der Sowjets. Jenseits des 800 Meter breiten Stromes dehnt sich ein 6 bis 8 Kilometer breites Sumpfgelände, dahinter liegen die Häuser von Bataisk und ein kleiner Ort Koissuk. Hier hinter dem Sumpf der Donniederungen sollte der deutsche Vormarsch aufgehalten werden. Ein Kradschützenbataillon, das den fliehenden Sowjets folgte, die Sprengladungen an den noch von den Sowjets angelegten Notbrücken über den Don und das Sumpfgelände, sowie eine Gebirgsjägereinheit, die sich nachts auf schmalen Pfaden durch den Sumpf schlängelte und die sowjetischen Verteidigungsstellungen umging — all dies trug wesentlich zum raschen Erfolg des nächsten Tages bei, an dem der Brückenkopf Bataisk im Sturm genommen wurde.

Der General, der an der Spitze seiner Truppen, wie auch im Wehrmachtbericht gemeldet, dieses Unternehmen leitete, empfängt uns wenig Stunden nach dem Sturm mit den Worten: „Meine Herren, ich habe eine freudige Nachricht für Sie. Die entscheidende Stellung des Feindes ist gefallen. Wir werden heute dem Führer unseren Sieg am Don melden!“ Wir alle hatten das Gefühl, einen historischen Augenblick zu erleben. Schon am nächsten Tag war der deutsche Vormarsch weiter nach Süden getragen worden und der Nachschub rollt unaufhörlich durch die Straßen des eroberten Rostow.

Erfolgreiche Nacht unserer Marine-Artillerie

Von Kriegsberichter Otto Pautz.

Der Wehrmachtbericht vom Montag, der davon spricht, daß bei Angriffen der britischen Luftwaffe auf Hamburg nicht weniger als 37 Flugzeuge vernichtet wurden, läßt einen ungefähren Rückschluß auf die gerade in dieser Nacht besonders erfolgreiche Tätigkeit unserer Abwehr zu.

pk. **Bei der Kriegsmarine,** 28. Juli. Am nächsten Morgen sind wir beim Artillerieoffizier des Küstenbefehlshabers Deutsche Bucht. Hier ist die Zentralstelle, in der alle Meldungen aus dem riesigen Küstenbereich zusammenlaufen. Keine Minute hat es Ruhe gegeben in der abgelaufenen Nacht, weder bei den Männern an den Geschützen und Meßgeräten, noch bei den Befehlsstellen der Luftwaffe, noch hier im Zentrum der gesamten Abwehrplanung und -Ausführung. Aber die Anstrengungen, die geistigen in der Führung nicht minder als die körperlichen der Truppen, sind diesmal durch einen glänzenden Erfolg belohnt worden. —

Auf dem Schreibtisch des Admiralstabsoffiziers liegt eine Anzahl von Einzelmeldungen, die sich hier mosaikartig zu einem erfreulichen Gesamtbild zusammenfügen. Nicht weniger als 19 anerkannte Abschüsse können die Waffen der Marineartillerie stolz für sich buchen. An Hand einer großen Karte erklärt der Offizier die Lage. In den späten Abendstunden des Sonntags leitet ein feindlicher Aufklärer gewissermaßen das Gesamtunternehmen ein. Ihm wird gleich der gebührende Empfang zuteil, indem er durch Flakbeschuß unserer Küstenbatterien bereits derartig „angeknackt“ abdreht, daß er später draußen auf See die sichere Beute unserer Jäger wird und somit auch nicht mehr seine Beobachtungen nach Hause bringen kann. Die zweite Phase stellt zwischen 23 und 24 Uhr der Einflug schwacher Kräfte im Bereich etwa der Helgoländer Bucht dar. Ihr Ziel sind deutsche Einheiten auf See. Deren Abwehrfeuer verhinderte indessen jeglichen Erfolg dieser Tiefflieger, vielmehr haben die leichten Seestreitkräfte die Genugtuung, an dem Abwehrerfolg dieser Nacht mit vier Abschüssen beteiligt zu sein.

Nach einiger Zeit beginnt dann der eigentliche Angriff mit Hamburg als Hauptziel. Auf verschiedenen Abschnitten fliegen die Wellen der feindlichen Bomber ein. Der gesamte Küstenbereich ist zeitweise ein einziger Feuerwall, der den schweren, z. T. viermotorigen Bombern entgegenschlägt. Zugleich sind unsere Nachtjäger nicht tatenlos, um auch hier wieder in vorbildlichem Zusammenwirken zwischen Marine und Luftwaffe den größtmöglichen Erfolg sicherzustellen. Offenbar glaubte der Tommy durch verschiedenartige Taktik die Gesamtleitung der Abwehrmaßnahmen zu irritieren. Aber in längst bewährter Beweglichkeit und einer jeder Situation sogleich entsprechenden Anpassungsfähigkeit reagierte der riesige Apparat, vom einzelnen Marineartilleristen bis hinauf zum Kommandeur. Bald laufen die ersten Meldungen ein, die klar beweisen, daß unsere in Geräten, Scheinwerfern und Waffen verbesserte und verstärkte Marine-Artillerie sich jeweils blitzartig auf die Taktik der Engländer einstellt.

Schließlich hat auch der letzte Britenflieger wieder das Warngebiet verlassen. Auch von den anfliegenden Maschinen muß ein hoher Prozentsatz Federn lassen. Es kann daher mit Sicherheit angenommen werden, daß außer den bekanntlich nur nach sehr strengen Maßstäben anerkannten, weil einwandfrei beobachteten Abschüssen die britische Luftwaffe weitere Verluste wird buchen müssen. Denn so mancher angeschossene Bomber wird kaum noch die heimatliche Insel wieder erreicht haben. Die geographischen Gegebenheiten bringen es mit sich, daß weitaus bei der Mehrheit feindlicher Einflüge das Gebiet der Deutschen Bucht berührt wird, und immer wieder haben die Abwehrkräfte dieses Bereichs die Hauptlast des nächtlichen Kampfes zu tragen. Entsprechend groß ist ihre Bewährung trotz aller heimtückischen Tiefangriffe auf deutsche Kampfstellungen, wie sie auch die Briten in dieser Nacht wieder, allerdings ohne jeglichen Erfolg, geflogen haben. — Die Männer an den Flakwaffen unserer Marine-Artillerie sind in der Tat Soldaten der vordersten Front. Hunderte von Abschüssen feindlicher Flieger machen ihren nur selten erwähnten Ruhm an Können und Tapferkeit, nicht zuletzt aber auch das Verdienst der vortrefflichen Führung aus.

Kämpfe auf Neuguinea

hw. **Stockholm,** 28. Juli. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Das Hauptquartier Mac Arthurs in Australien meldet, daß der Kontakt mit den japanischen Truppen, die von neuen Stützpunkten auch in das Innere Neuguineas eingedrungen sind, anhält; zu Gefechten sei es bei der Ortschaft Awla gekommen. Die Japaner richteten einen neuen Angriff gegen Port Darwin; ein feindliches Flugboot wurde wieder über Townsville beobachtet. In Canberra befürchtet man, wie englische Nachrichten besagen, daß die japanischen Aktionen gegen Papua nur ein Scheinmanöver darstellen, um die Aufmerksamkeit für einen Vorstoß in ganz anderer Richtung abzulenken. Auf jeden Fall werde die zunehmende japanische Luftaktivität im Bereich um Australien als Einleitung zu größeren Offensiven betrachtet. Die japanische Landung auf Papua falle offensichtlich in die gleiche Linie wie auch auf den Aleuten, wo es den Japanern nicht um Landgewinn, sondern um Beherrschung strategisch wichtiger Punkte ging.

Kühne Tat eines Obergefreiten

Fünf Kameraden im Geschoßhagel gerettet.

Berlin, 28. Juli. Die mutige Tat eines Obergefreiten gibt ein Bild von der Härte des Kampfes an den stark befestigten Flußübergängen, an denen die Bolschewisten vergeblich versuchten, den deutschen Angriff aufzuhalten. Im Hagel des feindlichen Maschinengewehrfeuers waren fünf Infanteristen mit einem Schlauchboot bis zur Mitte eines Flusses gekommen, als erst drei von ihnen und dann auch die letzten beiden schwer verwundet zusammenbrachen. Das Schlauchboot trieb nun führerlos mit den Verwundeten flußabwärts dem Feinde zu. Die Versuche von Infanteristen und Infanteriepionieren, den verwundeten Kameraden Hilfe zu bringen, scheiterten, da auch ihre Boote vom feindlichen Feuer zerschossen wurden und sie selbst, teilweise verwundet, an Land zurückschwimmen mußten. In diesem Augenblick faßte ein Obergefreiter, der vom Ufer aus die bedrängte Lage seiner Kameraden beobachtet hatte, seinen kühnen Entschluß. Er sprang ins Wasser und schwamm auf das treibende Boot zu. Die bolschewistischen Maschinengewehrschützen konzentrierten ihr Feuer auf den wehrlosen Schwimmer, der teilweise unter Wasser schwimmend das Schlauchboot erreichte. Im Hagel der feindlichen Geschosse stieß er nun das Schlauchboot mit den Verwundeten vor sich her und erreichte schließlich das eigene Ufer, wo er erschöpft zusammenbrach. Die Kameraden zogen das Boot an Land und Sanitätssoldaten nahmen sich der Verwundeten an, die schon jede Hoffnung auf Rettung aufgegeben hatten. Noch am gleichen Abend verlieh der Regimentskommandeur dem todesmutigen Obergefreiten das Eiserne Kreuz und beförderte ihn wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde zum Unteroffizier.

Rumänisch-deutsche Gesellschaft

Bukarest, 28. Juli. Im großen Hörsaal der Bukarester Rechtsfakultät wurde am Montag die rumänisch-deutsche Gesellschaft unter dem Ehrenpräsidium des Staatsführers Marschall Antonescu und dem Präsidium des stellvertretenden Ministerpräsidenten Professor Mihail Antonescu gegründet. An der Gründungsversammlung nahmen sämtliche Mitglieder der Regierung, der deutsche Gesandte von Killinger, der das Vize-Ehrenpräsidium der Gesellschaft übernahm und namhafte Vertreter der rumänischen Wissenschaft und des kulturellen Lebens, ferner der Landesgruppenleiter der Auslandsorganisation der NSDAP. mit seinen Mitarbeitern sowie eine Abordnung der deutschen Volksgruppenführung in Rumänien teil. Die Gründungsrede hielt der stellvertretende Ministerpräsident Professor Mihail Antonescu, der die rumänische Freundschaft zu Deutschland als den Willen zur Verteidigung der rumänischen Tradition und als ein blutmäßiges Bekenntnis kennzeichnete. Im Kampf gegen den Bolschewismus habe das Blut deutscher und rumänischer Soldaten beide Völker miteinander verbunden.

Der Wehrmachtbericht

Führerhauptquartier, 28. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten wurde der Brückenkopf über dem Don bei Rostow in fortschreitendem Angriff stark nach Süden erweitert. Ostwärts der Stadt haben Infanterie und motorisierte Verbände in breiter Front den Don überschritten und nach Brechen feindlichen Widerstandes den Maytsch- und Sal-Abschnitt erreicht. Im großen Don-Bogen dauern die Kämpfe nordwestlich Kalatsch noch an. Südlich dieses Ortes haben die deutschen und verbündeten Truppen den gesamten Unterlauf des Don erreicht bzw. überschritten. Die Luftwaffe hat durch starke Angriffe an der Niederkämpfung des feindlichen Widerstandes südlich Rostow besonderen Anteil. Bei Tag und Nacht wurden auch gestern die Nachschubverbindungen, der Fährverkehr und Flugstützpunkte der Sowjets angegriffen. Hierbei wurden zahlreiche Züge und Eisenbahnanlagen, mehrere Wolga-Frachtschiffe und 53 Flugzeuge zerstört.

Im Raum Woronesch hatten die Sowjets nach ihren außergewöhnlich hohen Verlusten an Menschen und Material am gestrigen Tage außer in einigen örtlichen Vorstößen nicht mehr angegriffen. Im mittleren Frontabschnitt wurden eingeschlossene feindliche Kräfte vernichtet oder gefangengenommen. An der Wolchow-Front scheiterte ein feindlicher Angriff gegen einen Brückenkopf im harten Nahkampf.

In Aegypten griff der Feind mit starken Infanterie- und Panzerverbänden nachts die deutsch-italienischen Stellungen bei El Alamein an. Im Gegenangriff wurden die Briten unter hohen Verlusten zurückgeworfen und hierbei tausend Gefangene eingebracht sowie 60 Panzerfahrzeuge vernichtet. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge griffen in die Abwehrkämpfe mit Erfolg ein. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger neun britische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab. Auf Malta setzten deutsche Kampfflugzeuge die Bekämpfung von Flugzeugstützpunkten fort.

Im Kampf gegen Großbritannien griff die Luftwaffe am gestrigen Tage zahlreiche Industrie- und Verkehrsziele in Süd- und Mittelengland mit Einzelflugzeugen und in der vergangenen Nacht mit starken Kräften das britische Industriezentrum Birmingham sowie kriegswichtige Anlagen mehrerer anderer Städte der Midlands und Ostenglands an. Bei guter Trefferlage wurden zahlreiche Zerstörungen und ausgedehnte Brände beobachtet. Bei militärisch wirkungslosen Tagesangriffen einzelner britischer Bomber gegen Siedlungen im nordwestdeutschen Gebiet wurden drei Flugzeuge abgeschossen.

Volksschädlinge

Hamburg, 28. Juli. Die ehrenamtliche Helferin im Haupternährungsamt der Stadt Hamburg Pauline Schröder hatte dort während mehrerer Versorgungsperioden gegen hundert Sätze Lebensmittelmarken entwendet und mit den dafür angeschafften Lebensmitteln ihren eigenen Haushalt zusätzlich versorgt, aber auch Lebensmittel an Bekannte abgegeben. Sie verkaufte auch einige Lebensmittel an ihre Mitarbeiterin Maria Berz, die hauptberuflich im Haupternährungsamt beschäftigt war. Als Volksschädling wurde die Schröder vom Sondergericht in Hamburg zu einer Zuchthausstrafe von acht Jahren verurteilt. Die mitangeklagte Maria Berz erhielt eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

Linz, 28. Juli. Der Fleischhauer und Gastwirt Anton Lanner sen. aus St. Lorenz bei Mondsee hatte in der Zeit von Kriegsbeginn bis Frühjahr 1941 63 Rinder, 61 Kälber und 33 Schweine schwarzgeschlachtet. Sein 24jähriger Sohn Anton Lanner jun. war ihm dabei behilflich und hatte insbesondere den Verkauf des schwarzgeschlachteten Fleisches durchgeführt. Er war es auch, der die bei seinem Vater aufkommenden Bedenken zu zerstreuen wußte. Die beiden Kriegsverbrecher hatten sich vor dem Sondergericht in Linz, zusammen mit dem Gastwirt Otto Kain aus Bad Ischl und der Gasthauspächterin Theresia Kirchberger aus Pettinghofen, Gemeinde Agerzell bei Lenzing, zu verantworten, die von den Hauptangeklagten größere Mengen dieses Fleisches, zum größten Teil ohne Fleischmarken bezogen hatten. — Die beiden Hauptangeklagten wurden zum Tode verurteilt. Otto Kain erhielt 3½ Jahre und Theresia Kirchberger 2½ Jahre Zuchthaus. Die Todesurteile sind bereits vollstreckt.

Das Unerreichbare

Von Gottlieb Scheuffler

Auf dem „Blauband“ eines kleinen Flusses schwimmt ein schneeweißer Schwan mit stolz gewölbten Flügeln. Das Wasser ist nicht tief. Kristallklar fließt es über den steinigen Grund, auf dem hier und da grüne Pflanzen in Büscheln wachsen. Die Sonne scheint. Sie gießt ihr Licht wie flüssiges Silber über den Wasserspiegel, so daß Funken darüber hin sprühen.

Der Schwan ist in der Harmonie des Alls eingebettet. Die Unruhe der Straßen ringsum dringt nicht zu ihm. Mit den roten Schaufeln seiner Füße stößt er sich vor. Hin und her, her und hin streicht er über die Flut. Dem Glück der Selbsterfüllung lebt er mit selbstverständlichem Gleichmut. Es muß so sein, daß er sich auf dem klaren Fluß tummelt. Es muß so sein, daß die warmen Strahlen über sein Gefieder streicheln. Und es muß so sein, daß auf der Brücke dort, die sich nicht weit von ihm über den Fluß spannt, hin und wieder Menschen stehen, die ihm Brocken zuwerfen. Und kann es anders sein, als daß er mit seinem breiten Schnabel gierig danach stößt?

Dorthin rudert er jetzt — zur Brücke. Ein Schwan muß leben, und von der Sonne allein wird er nicht satt. So kreuzt er vor dem breiten Schatten, den der Bogen der Brücke wirft. Doch kein Brotstück fällt. Heute ist das Gleichmaß der Tage etwas gestört. Und mit dem Gleichmut, mit dem er sich den Tatsachen fügt, schickt er sich an, seine Beute woanders zu finden. Da ist ein kleines Eisengitter, das sich an dem Pfeiler ausspannt, um Geröll abzuhalten, und hinter dem Gitter, dem Schwan unerreichbar, sprießt auf dem Grunde des Flusses frisches Grün. Ueberall im Fluß sind diese Grünflecken verteilt, und der Schwan brauchte nur seinen langen Hals hinabzutauchen, und er würde es fressen können. Aber das leicht erreichbare Futter lockt ihn nicht. Ihn lockt das Grün hinter dem Gitter, denn es ist unerreichbar. Er sucht seinen Hals zwischen den Eisenstäben hindurchzupressen, um seinen Schnabel jenseits des Gitters in das wie Fensterglas schimmernde Wasser zu stoßen. Es gelingt ihm nicht.

Und weil es ihm nicht gelingt, rudert er jeden Tag zur Brücke, um abzuwarten, ob Brocken fallen und um die Herrlichkeit jenseits des Gitters zu erhaschen. Die Brücke wird für den Schwan Schicksal — ein Schicksal von größerem Gewicht als es der Fluß, die Sonne und sein eigenes Leben sind . . .

Dänischer Erfinder gestorben. In der Nähe von Kopenhagen verschied im Alter von 77 Jahren der dänische Pionier der Rundfunktechnik Dr. Valdemar Poulsen. Sein Lichtbogensender wurde seinerzeit entscheidend als Generator für kontinuierliche Schwingungen eingesetzt. Poulsen arbeitete sein System der Radiosendung mit dem 1941 verstorbenen Professor T. O. Paddersen aus. Poulsens Lichtbogensender wurde durch die Erfindung des Röhrengenerators überholt und mußte weichen, das schmälert aber keineswegs die großen Verdienste, die sich der dänische Erfinder um die Entwicklung des Rundfunks erwarb, zumal er auch noch durch andere Konstruktionen wie z. B. die des Telegraphons Wertvolles schuf.

Werktätige als Künstler. Unter dem Titel „Freizeitschaffen werktätiger Laienkünstler“ wurde im Parteiheim der NSDAP. des steirischen Industrieortes Kapfenberg die zweite Ausstellung von künstlerischen Laienwerken eröffnet. Die ausgestellten Arbeiten geben Zeugnis von dem künstlerischen Schaffen Werktätiger, die sich trotz ihrer starken beruflichen Belastung in ihrer Freizeit einem vorbildlichen Laienschaffen widmen.

Von der Kieler Universität. Der außerplanmäßige Professor in der Philosophischen Fakultät der Universität Kiel Dr. phil. Wilhelm Nicolaisen hat den an ihn ergangenen Ruf als Nachfolger des Professors Dr. Alfred Mitscherlich in der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Königsberg angenommen. Der Dozent in der Philosophischen Fakultät der Universität Kiel Dr. Ing. Wilhelm Malcher ist vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung als wissenschaftlicher Assistent an das II. Physikalische Institut der Universität Göttingen versetzt worden. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Staatsarchivdirektor Dr. phil. Ernst Hoffmann zum Honorarprofessor ernannt und ihn der Philosophischen Fakultät der Universität Kiel zugewiesen.

Niederländische Opernkunst. Das niederländische Ministerium für Volksaufklärung und Künste hat ein Preisausschreiben veranstaltet, durch das es Opern- und Operettentexte zu bekommen strebt. Zugelassen sind nur niederländische Autoren und Stoffe aus dem niederländischen Volkstum. Auf diese Weise hofft man, die eigenständige niederländische Musik zu beleben.

Von Bussard und Krähe. Zur Zeit finden die Aufnahmen für zwei neue Kulturfilme der Bavaria statt. Es sind Filme aus der Vogelwelt unserer Heimat, und zwar werden sie sich vor allem zwei Vögeln widmen: Dem Bussard und der Krähe. Beide Filme werden von dem bekannten Kulturfilmschaffenden Prof. Walter Hege gestaltet, der sich bereits seit Wochen im Wald- und Seengebiet Mecklenburgs aufhält, um dort zu arbeiten.

Indisches Drama in Hamburg. Das Hamburger Staatliche Schauspielhaus kommt in der nächsten Spielzeit mit der Neubearbeitung des indischen Dramas „Sakuntala“ von Kalisada heraus.

Der Krieg in der Kunst

Die finnisch-deutsche Kriegsausstellung im Ateneum in Helsingfors ist, wie „Aftonbladet“ Stockholm schreibt, ein enormer Erfolg geworden. Die Eintrittskarten sind seit vielen Jahren nicht so reißend abgesetzt worden, und an allen Sonn- und Feiertagen ist es beinahe unmöglich gewesen, in den bis zum Gedränge gefüllten Sälen vorwärtszukommen. Die finnischen IK.- und die deutschen PK.-Männer, die den Kontakt zwischen der Heimat und der Feldarmee aufrechterhalten, veranschaulichen hier mit Bleistift, Kohle, Radiernadel, Pinsel und Kamera ihr Leben Seite an Seite mit ihren aktiven Kriegskameraden. Ein reichhaltigeres Illustrationsmaterial für die Kriegsberichte der Zeitungen sowie der Frontschilderungen ist kaum denkbar.

Sudetenland ehrt Bruno Brehm. In der alten Staufenstadt Eger fand zu Ehren des 50. Geburtstages des großen sudetendeutschen Dichters Bruno Brehm eine Feierstunde statt, in der Gauleiter und Reichsstatthalter Konrad Henlein das Werk des Dichters würdigte, der den Deutschen der alten Monarchie, denen der unselige Ausgang des Weltkrieges den Sinn ihrer Leistungen und ihres Kampfes zu nehmen schien, wieder den Stolz auf diese Leistungen gelehrt habe und den Binnendeutschen das tiefe Erleben des Grenzlandschicksals vermittelte.

Theatermuseum Neustrelitz. Mit der Vorbereitung des Aufbaues eines Neustrelitzer Theatermuseums, das eine Wiederbelebung der reizvollen, kulturgeschichtlichen Vergangenheit der Stadt Neustrelitz zur Folge haben dürfte, ist vom Oberbürgermeister Henden, einer der besten Kenner der Neustrelitzer Kultur- und Theatergeschichte, Konservator Konrad Hustaedt, beauftragt worden.

USA.-Träume von einer Lufttransportflotte

Ein Flirt mit „Mars" - Phantastische Projekte - Roosevelts „neuer Plan"

hi. **Bern**, 28. Juli. (Von unserem Vertreter.) Amerika hat sich in „Mars" verliebt, nicht in den Kriegsgott — mit dem Roosevelt allzu heftig kokettiert hat und mit dem die amerikanische Oeffentlichkeit einen wenig harmonischen Ehekrieg führt —, sondern in ein blitzblankes Riesenflugboot, das diesen kriegerischen Namen trägt und das für die stets hochgeschraubten amerikanischen Siegeserwartungen schon heute so etwas wie eine Gondel der Träume ist. Alle Yankees, die das neue Wunder sahen, erstarren fast vor Begeisterung und Entzücken. Durch Rundfunk und Zeitungen versuchte man die Neuschöpfung in nie ermüdenden zärtlichen Schilderungen vor Augen zu führen. Rundfunksprecher und Journalisten haben dabei viel Arbeit, denn da sind nur wenige, die bis dato das Flugboot „Mars" persönlich schauten; und es ist — hier beginnt die neue amerikanische Verliebtheit ihren sentimentalen, unglücklichen Einschlag zu bekommen — erst in einem einzigen Exemplar vorhanden.

Aber der Elefant, der sich in das Mäuschen verliebt, vergaß längst Blick und Maß für Dimensionen und Wirklichkeit. 100 Menschen, 100 vollbewaffnete Soldaten kann ein einziger dieser fliegenden Wundertransporter befördern, jauchzen die USA.-Zeitungen. „Hier entsteht uns das Werkzeug des Sieges", sprechen nicht minder entzückt die Männer des Weißen Hauses. „Wir wollen eine gewaltige Luftflotte von solchen „Mars"-Flugbooten bauen. Notieren Sie: „Wir erteilen Auftrag auf die erste Serie von 1000 Stück". Und selbst der amerikanische „Schiffsbau-Zauberer" Kaiser, der noch gestern in Zement machte und von Schiffen soviel verstand wie ein Botaniker vom Seelenleben der Maulwürfe, verrät schnöde seine jüngst entdeckte und von Roosevelts Schecks genährte Leidenschaft für das feuchte Element und zeigte sich in aller Oeffentlichkeit von den Möglichkeiten des Himmels unbeschreiblich hingerissen. Er, der „modernste Heros der Staaten", von dem Washington neben den harrenden Klienten in London und Moskau für das kommende Jahr 1943 nicht weniger als 9 Millionen BRT. seiner genialen, zusammensetzbaren „Liberty-Schiffe" und damit eine Wendung des Krieges erwartet, schlug sich an die Brust und rief aus — nicht mit diesen Worten, aber in diesem Sinn — „Gebt mir 10 Monate Zeit, und ich werde meine Werften auf Flugbootbau umstellen. Schon in 10 Monaten können wir mit dem Bau der gigantischen Lufttransportflotte beginnen."

Und so geschah es; in drei der größten amerikanischen Werften legten die Arbeiter in dieser Woche ihre Niethämmer hin. Im Senatsausschuß in Washington gehen derweil Kaiser und sein Produktionsgenosse Glenn-Martin ein und aus. Die beglückte USA.-Presse beziffert das „Kaiser-Programm" bereits auf 5000 Frachtflugzeuge von je 70 Tonnen Eigengewicht, und über die Wasser des Atlantik hallt von den Küsten Old Englands her ein begeistertes Echo.

An diesem Kulminationspunkt angelangt, begann sich schüchtern der eingelullte amerikanische Verstand und die nüchterne Urteilskraft gegen den leidenschaftlichen Flirt zu regen. Produktionsdoktor Nelson goß ein paar warnende Kübel Wasser auf die allzu hitzigen Träume und auch die amerikanischen Flugzeugexperten holten allmählich ernüchtert ihre Statistiken und Tabellen hervor und entdeckten plötzlich mehr als ein Haar in der Suppe. Da waren die peinlichen Engpässe in der amerikanischen Leichtmetallproduktion; während die Stahlerzeugung mit Millionenziffern jährlich produzierter Tonnen um sich werfen konnte, rechnen die Aluminiumproduzenten immer noch bescheiden mit Kilo, um mit Hilfe dieser kleinsten Gewichtseinheit wenigstens auf eine äußerlich stattlich wirkende Zahl von jährlich 425 Millionen Kilo Aluminium zu kommen.

Einer der Fachleute sprach dazu von der neuen notwendigen Umstellung der eben erst im Schiffbau angelernten Arbeitskräfte auf die Flugzeugherstellung mit all ihren fatalen Begleiterscheinungen und ein anderer beschäftigte sich mit der Ueberlegung, wieviel Flug- und Bedienungspersonal denn eigentlich solch eine Lufttransportflotte verschlingen würde. Er kam zu Ergebnissen, vor denen er selbst zurückschreckte. Die Umstellung von der geplanten Riesen-Schiffsflotte auf eine Riesen-Transportflotte würde die Anlaufzeit der gewiß nicht unbedeutenden amerikanischen Produktionsmittel erneut um mindestens dreiviertel Jahr hinausschieben.

Das ist die Geschichte des amerikanischen Flirts mit „Mars". Noch steht nicht fest, ob diese Verliebtheit in ein Phantasieprojekt auf einer so festen soliden Basis ruht, daß sie auch eine echte ergiebige Liebe tragen könnte, und selbst wenn man in Washington aus der Verliebtheit allzu rasch in eine überstürzte Ehe springt — worauf manche Anzeichen hindeuten — müßte die Prognose auf den Erfolg dieser Ehe sehr skeptisch lauten, denn das allzu plötzliche amerikanische Temperament hat die Vereinigten Staaten ja nicht zufällig zum Paradies der Ehescheidungen werden lassen.

Stärkste Verteidigungsanlagen

zerbrachen im deutschen Ansturm.

Berlin, 28. Juli. (Drahtmeldung.) Ueber die schweren Kämpfe, die zur Einnahme der Stadt Rostow führten, wird von den am Sturm beteiligten deutschen Truppen noch folgendes gemeldet: Im Westen, Norden und Osten von Rostow hatten die Bolschewisten in monatelanger Arbeit ein weiträumiges Verteidigungssystem von 30 Kilometer Tiefe geschaffen. Drei hintereinanderliegende 6 bis 8 Meter breite Panzerabwehrgräben in einer Gesamtlänge von 220 Kilometer sollten das Vordringen der deutschen Panzertruppen aufhalten. Das ganze Gebiet war mit Tausenden von Minen verseucht. Unmittelbar hinter jedem der Panzergräben lag ein terrassenförmig ansteigendes nach modernsten Gesichtspunkten angelegtes Bunkersystem von etwa 400 schweren und 1900 leichten Bunkern, die durch Laufgräben untereinander verbunden waren. Auch in der Stadt war alles zur Verteidigung vorbereitet. Die Durchgangsstraßen hatten meterdicke Stein- und Betonbarrikaden, die von ausbetonierten Schützenstellungen flankiert waren. Haupt- und Nebenstraßen waren durch Minenfelder gesperrt. Die Verteidigung der Stadt war einer bolschewistischen Armee übertragen worden, die aus mehreren frischen Divisionen, motorisierten Brigaden, einer Panzerdivision und Festungstruppen bestand. Trotz größter Hitze und zähesten Widerstandes des Feindes wurde dieser Verteidigungsgürtel in zwei Tagen von schlesischen, hessischen, württembergischen, badischen Divisionen, einer SS- und einer slowakischen Division durchbrochen und der Sturm auf das eigentliche Stadtgebiet begonnen. Diese Kämpfe erforderten schnelles Zupacken jedes Einzelkämpfers und gute Zusammenarbeit aller Waffengattungen. Häuserblock um Häuserblock und oft Haus für Haus mußte von Geschützen zusammengeschossen, von Flammenwerfern ausgeräuchert und im Nahkampf genommen werden. Die Luftwaffe unterstützte die Truppen des Heeres durch rollende Angriffe auf Widerstands-Nester, Brücken und Kolonnen. Die Gefangenen- und Beutezahlen sind beträchtlich, lassen sich aber infolge der Schnelligkeit der Kampfhandlungen und des weiteren Vormarsches noch nicht übersehen. Durch den Sieg bei Rostow wurde der wichtigste Eckpfeiler aus der feindlichen Südfront herausgebrochen.

Sibirien für die Esten

Dorpat, 28. Juli. Eine Rede, die der erste estnische Landesdirektor Dr. Maei anläßlich des Festaktes zum Jahrestag der Befreiung Dorpats von den Bolschewisten hielt, ist im Hinblick auf die kürzliche Feier in Moskau zum Jahrestag der sogenannten „Befreiung" der ehemals baltischen Länder durch die Sowjets besonders aufschlußreich. — Dr. Maei führte u. a. aus: „Wir wissen es jetzt, daß bis Ende August 1941 nur noch 358 000 Esten im Lande bleiben, über 700 000 Personen aber im Laufe des Juli und August nach Nordrußland und Sibirien abtransportiert werden sollten. Da es den Bolschewisten an Transportmitteln mangelte, sollten Karawanen organisiert werden, die zu Fuß von Estland den Weg nach Sibirien antreten sollten. Diese Gefahr dürfen die Esten niemals vergessen.

Kennkartenzwang gelockert

Berlin, 28. Juli. Amtlich wird bekanntgegeben: Die Vorschriften der 1. Bekanntmachung über den Kennkartenzwang vom 23. Juli 1938, RGBl. I, Seite 921, nach der männliche deutsche Staatsangehörige innerhalb der letzten drei Monate vor Vollendung des 18. Lebensjahres eine Kennkarte zu beantragen haben, ist für die Dauer des gegenwärtigen Krieges außer Kraft gesetzt worden. Die Beschaffung einer Kennkarte ist also für die genannten Personen bis auf weiteres nicht mehr erforderlich. Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß jeder über 15 Jahre alte deutsche Staatsangehörige im Besitz eines amtlichen Lichtbildausweises sein muß.

Churchill sagt ab!

hn. **Stockholm**, 28. Juli. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Churchill hat seinen am Vortag in parlamentarischen Kreisen angekündigten Lagebericht, den er vor der Tagung des Unterhauses erstatten wollte, absagen lassen. Nicht genug mit der für die parlamentarische Demokratie kennzeichnenden Tatsache, daß er das Unterhaus in einer von seinen eigenen Ministern als außerordentlich wichtig bezeichneten Zeitspanne nach Hause schickt, weigert er sich, selber vor das Volk zu treten.

Umschau in Kürze

Wieder zwei Schiffe.

Berlin: Ein mittelgroßes amerikanisches Handelsschiff sowie ein mexikanischer Dampfer wurden von deutschen Unterseebooten in amerikanischen Küstengewässern torpediert und versenkt.

Brennstoff-Krise in Latein-Amerika.

Buenos Aires: Unter dem Vorsitz des Industrieministers von Uruguay, Canessa, wurde in Montevideo die südamerikanische Brennstofftagung eröffnet. Auf der Tagung sollen Notmaßnahmen ausgearbeitet werden zur Bekämpfung der Brennstoffkrise, die die Wirtschaft der Ibero-Staaten zunehmend beeinträchtigt.

„Ihr werdet siegen".

Rom: Oberst Vaiarini, Kommandant des zur motorisierten Division „Trieste" gehörenden 65. Infanterieregiments erhielt in den Kämpfen der letzten Woche in dem Alamein-Abschnitt einen schweren Halsschuß, dessen Folgen der Offizier binnen weniger Stunden erlag. Der Sprache nicht mehr mächtig, verabschiedete er sich kurz vor seinem Tode von seinem Regiment mit einem Tagesbefehl, der mit den Worten schließt: „Mein Tod ist belanglos — Ihr werdet siegen!"

Deutsche aus Mittelamerika.

Im Rahmen der vom Auswärtigen Amt durchgeführten Heimkehraktion für deutsche Staatsangehörige aus Amerika sind am Montag mit dem schwedischen Dampfer „Drottningholm" 640 deutsche Staatsangehörige, zumeist aus den mittelamerikanischen Staaten, in Gotenburg angekommen. Bei ihrer Ankunft wurden sie von dem deutschen Gesandten Prinz zu Wied im Namen des Auswärtigen Amtes begrüßt. An Bord der „Drottningholm" befanden sich auch einige italienische und finnische Rückkehrer.

Smuts gegen die Franzosen.

Paris: In Port Elisabeth in der Südafrikanischen Union sind, wie aus Stockholm gemeldet wird, mehr als 1000 Franzosen in ein Internierungslager eingesperrt worden. 4000 andere Franzosen hat man nach einer Meldung aus Kairo aus den Städten an der Küste in das Innere des Landes gebracht. Die südafrikanische Union betrachte also auch die Franzosen als Feinde.

Verlag: Charles Coleman K.-G. und Wullenwever-Druckverlag GmbH., Lübeck. Hauptschriftleitung: August Glasmeier, Hans Helmuth Gerlach. Druck: Charles Coleman K.-G. Lübeck.

Familienanzeigen

Die vollzogene Verlobung unserer Tochter **Rosemarie** mit Herrn **Siegfried Bolling**, Oberleutnant und Kompanieführer in einem Infant.-Regiment, geben wir bekannt. **Heinrich Bruhn und Frau.** Lübeck, Turnerschaftshaus. – Unsere Verlobung geben wir bekannt. **Rosemarie Bruhn + Siegfried Bolling**, Oberleutnant und Kompanieführer in einem Inf.-Regt., z. Zt. Res.-Lazarett. Lübeck, Turnerschaftshaus. (*2337b

Ihre Verlobung geben bekannt: **Hildegard Konerding**, Ilten bei Hannover + **Herbert Barg**, Oberleutnant in einem Infant.-Regt., Lüchow i. Lbg. (39371

Ihre Verlobung geben bekannt: **Henny Jarchow**, z. Zt. Lübeck + **Hans-Heinrich Krull**, Gefreiter in einer Aufklärungs-Abteilung, Lübeck, z. Zt. auf Urlaub. (*2290b

Wir haben uns verlobt: **Else Meier**, Itzehoe + **Wilh. Moll**, Uffz., Lübeck, z. Zt. auf Urlaub. (*2289b

Ihre Verlobung geben bekannt: **Hildegard Oeding**, Elmshorn + **Otto Köpcke**, Lübeck, z. Zt. Wehrmacht. (*2281b

Wir haben uns verlobt: **Ursula Fick + Ernst-Heinrich Peters**, z. Zt. auf Urlaub. Lübeck, Lützowstraße 36. (*2246b

Anzeigenschluß mittags 12 Uhr.

Karl-Hagen † 23. 7. 42. In dankbarer Freude: **Ilsebill Ziebell** geb. Arnold + Dipl.-Ing. **Kurt Ziebell**, Kapitänleutnant (Ing.) Lübeck, Paulstraße 2, III., z. Zt. Marien-Krankenhaus. (*2253b

Gerd! Die glückliche Geburt eines gesunden Stammhalters geben hocherfreut bekannt: **Herta Beinecke** geb. Hübscher + **Erich Beinecke**, Uffz. d. Luftwaffe. Wiehe-Unstruttal, Oertel-Straße 298 i., 20. Juli 1942. (*2346b

Für erwiesene Aufmerksamkeiten und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir herzlichst. **Harry Tiarks u. Frau Wilhelmine** geb. Leminsky, Ahrensburg. (39401

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zur Verlobung danken wir herzlichst. **Rosemarie Gumbrecht**, Waltersdorf und Oblt. **Ernst Beythien**, Grebenhagen, z. Zt. i. Osten. 39726

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich. **Heinz Lund und Frau Elsa** geb. Kempe. Lübeck, im Juli 1942. (*2173b

Für die vielen Geschenke und Gratulationen zu unserer Vermählung danken wir herzlichst. **Ernst Grochulla und Frau Lisa** geb. Müller.

Für erwiesene Aufmerksamkeiten und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir herzlich. **Alfred Kramer**, Uffz., Georgstr. 21 + **Helga Kramer** geb. Neumann, Pleskowstraße 4. (*2201b

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute meine liebe Frau, meine gute Mutti

Lida Hansen
geb. Lausen

im Alter von 69 Jahren. In tiefer Trauer
Johannes Hansen u. Tochter Annedina.
Travemünde, den 27. Juli 1942, Baggersand 24. Die Trauerfeier findet am 1. August, 12.15 Uhr, im Krematorium Lübeck statt. (39407

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied plötzlich und unerwartet unsere liebe, kleine

Gunda

im zarten Alter von 14 Monaten. In tiefem Schmerz (39353
Familie Bruno Ahrend.
Reinfeld i. H., Lüb. Chaussee 6.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater u. Großvater, der Reichsbahnsekretär i. R.

Hans Derlin

im 69. Lebensjahre. In tiefer Trauer
Henny Derlin geb. Mahnke. Reg.-Insp. der Luftw. Hans Derlin und Frau Gerda geb. Micheel. Oberfunkmeister Kurt Derlin u. Frau Gretchen geb. Sohrt und Enkelkinder.
Ahrensburg, den 27. Juli 1942.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. Juli, um 14 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Aufbahrung ½ Stunde vorher. (39399

Georg Behnck, St. Lorenz-Beerdigungs-Institut, Ueberführungen, Lübeck, Wickedestr. 22, Fernr. 27429 Jetzt Warendorpstraße 4. (10036

Hart und schwer traf mich die Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, Hansis guter Vati, mein lieber Sohn, unser guter Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Gefreite

Karl Dittmann

sein junges Leben im Osten gelassen hat. In stiller Trauer
Hertha Dittmann geb. Howe, Klein-Hansi. Paula Dittmann Wwe. Heinrich Dittmann, z. Zt. im Osten, und Verlobte Robert Dittmann, z. Zt. Wehrmacht. Carla Dittmann. Hans Howe und Frau geb. Brockmann. J. Brockmann, z. Zt. Kriegsmarine, und Frau geb. Staak. Herbert Howe, z. Zt. Kriegsmarine. Anneliese. Irma, Hilde, Elfriede u. Ernst Howe. Opa u. Oma Bahrs. Opa und Oma Brockmann. Oma Dittmann und alle, die ihn lieb hatten. (39403
Ovendorf, den 28. Juli 1942.

Den Heldentod starb am 28. Juni im Osten unser einziger, guter und lebensfroher Sohn und Bruder

Siegfried Schroeder

Uffz. in einem Flakregiment, Inh. des E. K. II, des Flakkampfabzeichens und des Panzersturmabzeichens. Er fiel 1 Tag vor seinem 24. Geburtstag, nachdem er an allen Kämpfen in Polen, Holland, Belgien, Frankreich und bisher im Osten teilgenommen hatte. Er hat seine Pflicht bis zum Letzten und Schwersten erfüllt.
In tiefer Trauer: (*2143b
Heinrich Schroeder, Oberpostamtmann, und Frau Marta geb. Siggelkow. Anneliese Schroeder.
Lübeck, Adolfplatz 2, den 28. 7. 1942.

Nach längerem Leiden entschlief heute vormittag meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Oma

Sophie Simmoleit
geb. Penschow

im 73. Lebensjahre. In stiller Trauer: (*2375b
Leopold Simmoleit nebst Kindern und Enkelkindern.
Lübeck, den 28. 7. 1942, Kahlhorststraße 60a. Beerdigung am Sonnabend, dem 1. August 10 30 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes.

Hoffend auf ein frohes Wiedersehen, erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der Soldat

Heinrich Möller

im blühenden Alter von 28 Jahren im Kampfe gegen den Bolschewismus am 29. 6. 1942 sein junges Leben lassen mußte.
In tiefem Schmerz:
Frau Anna Gappa verw. Möller geb. Schmoock. Elli Gappa. Heinrich Hollnagel u. Frau Luise geb. Schmoock, Wolfgang und Gerda und alle, die ihn lieb hatten.
Lübeck, Glockengießerstr. 64/10.
Herrnburg. (*2284b

Heute nacht, 1.30 Uhr, wurde mir mein lieber Mann

Johann Westphalen

aus einem arbeitsreichen Leben durch einen Unglücksfall plötzlich entrissen. Tief betrauert
von seiner lieben Frau Albertine Westphalen und seinen Kindern: Karl Stadtlander und Frau geb. Westphalen. Hans Westphalen und Frau geb. Stapelfeld. Alwin Rau und Frau geb. Westphalen. August Stapelfeld und Frau geb. Westphalen. Johann Westphalen und Frau geb. Riek. Werner Steinbock und Frau geb. Westphalen und alle, die ihn lieb hatten.
Ahrensburg, den 27. Juli 1942.

Mit den Angehörigen betrauern wir den schweren Verlust unseres treuen und strebsamen Mitarbeiters, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden. (39397
Familie Kurt Heintz.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 27. Juli unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante

Ella von Zengen

Im Namen der trauernden Angehörigen: (*2369b
Eduard von Zengen.
Bärenburg (Grafschaft Diepholz), Lübeck, Hövelnstraße 8b, den 29. Juli 1942. Trauerfeier: Sonnabend, d. 1. August, vormittags 11.15 Uhr, im Krematorium, Vorwerker Friedhof. Etwaige Kranzspenden an Gebr. Müter, Bestattungs-Institut, Lübeck, Mühlenstraße 13, erbeten.

Infolge Schlaganfall entschlief ganz unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Reichsbahn-Inspektor

Carl Fischer

im 54. Lebensjahre. In tiefer Trauer: (*2374b
Marie Fischer verw. Hildebrandt geb. Tödt. Gretel Fischer. Karl Hildebrandt nebst Verlobter Gertrud Rubel. Carl Fischer und Frau Louise geb. Puls, Lübeck, und alle Angehörigen.
Schönberg i. M., 26. 7. 1942.
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 30. Juli, 2 Uhr, in der St.-Lorenz-Kirche zu Lübeck statt.

Nach einem Leben voll aufopfernder Liebe für die ihren ist unsere über alles geliebte, herzensgute Mutter

Marie Bartels
verw. Reckmeyer

im 83. Lebensjahre nach schwerem Leiden meinem geliebten Mann in die Ewigkeit gefolgt.
In tiefer Trauer
Helene Drevsen geb. Reckmeyer, Niendorf/Ostsee.
Marie Bartels, Hamburg.
Wilh. Bartels, Los Angeles.
Niendorf/Ostsee, 25. Juli 1942.
Beerdigung am Mittwoch, dem 29. Juli 1942, 16 Uhr, vom Trauerhause. Trauerfeier um 15.30 Uhr. (39337

Nach längerer Krankheit entschlief heute unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

Johannes Kierulff

im 72. Lebensjahre. In tiefer Trauer
Hermann Frank und Frau Gertrud geb. Kierulff. Heinz Kierulff u. Frau Lena gb. Sens und 4 Enkelkinder. (*2302b
Hundtenhorst, den 27. Juli 1942.
Trauerfeier Donnerstag, den 30. Juli, vormittags 11 Uhr, im Krematorium zu Lübeck. Etwaige Kranzspenden an Gebr. Müter, Bestattungs-Institut, Lübeck, Mühlenstraße 13, erbeten.

Danksagung
Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme am Heldentode unseres lieben Sohnes und Bruders Hermann unseren herzlichsten Dank. (39379
Hermann Koop u. Familie.
Poggensee, den 27. Juli 1942.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am 27. Juli unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Oma

Johanna Crull
geb. Wulff

nach vollendetem 76. Lebensjahre. In stiller Trauer:
Hans Voß und Frau Henny geb. Crull. Ernst Wichmann und Frau Auguste geb. Crull, Helga u. Annemarie und alle, die sie lieb hatten. (*2373b
Lübeck, Hanseplatz 6, I., den 29. Juli 1942. Beerdigung am Donnerstag, dem 30. Juli, 2.30 Uhr, von der Kapelle des Vorwerker Friedhofes.

Plötzlich und unerwartet entschlief am 25. Juli infolge Schlaganfall unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau **Bertha Wilms**
geb. Krakowski

im 78. Lebensjahre. Tief betrauert von ihren Kindern:
Johannes Wilms. Hugo Wilms, z. Zt. auf See, und Frau, ihre Enkelkinder Siegfried Dorendorf, vermißt, Erna und Elfriede Dorendorf.
Lübeck, Kanalstraße 6. (*2340b
Trauerfeier am Mittwoch, dem 29. Juli, 1.45 Uhr, im Krematorium des Vorwerker Friedhofes.

Für die Beweise der aufrichtigen Anteilnahme anläßlich der Bestattung meines lieben Jungen, unseres guten Bruders Heinz Reher sagen wir allen, insbesondere seinen Kameraden, sowie Herrn Pastor Scheunemann unsern aufrichtigen Dank.
Anna Reher geb. Kuschel und Familie.
Lübeck, im Juli 1942. (*2303b

Für erwiesene Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir allen Beteiligten, insbesondere Herrn Pastor Hausberg, der Gemeinde, der Ortsgruppe der NSDAP., der Kreissparkasse u. dem Sparklub unseren herzlichsten Dank. (*2224b) Fam. Evers, Badendorf.

Bestattungsgesellschaft Schäfer & Co. Lübeck, Am Klingenberg 8—9, Erd- u. Feuerbestattung. Ueberführung m. eig. Leichentransport-Autos. Jederzeit zu erreichen Ruf 2 09 75.

Kreisarchiv Stormarn V7

Kreisarchiv Stormarn V7

[4]

Vermietungen

2 Zweizimmerwohnungen, kompl., Travelmann- u. Brockesstr., an Kinderreiche z. 1. 9. z. vm. Meldung b. NSKOV., Glockengießerstr. 4, I., 10—1 und 4—6 Uhr. (20575

Sonniges möbl. Zimmer an gebild. Herrn, Nähe Mühlentorbrücke, zu vermieten. Angebote unter A 143 an die LZ. (10461

Gr. sonn. g. mbl. Bord.-Z. a. H. vm. Näh. i. d. Geschäftsstelle. (-2249b

Gut möbl. heizb. Zim. a. jg. Mann sof. zu verm. Heinrichstr. 1. (-2245b

Möbl. Zimmer, 2 Betten, mit Kochgelegenheit, zu vermieten. Angeb. unter G 114 an die LZ. (-2314b

1 gut möbl. Zimmer an Herrn zu vermieten. Yorkstr. 36. (-2330b

Wohnungstausch

Tausche 2-Zimmerwohnung gegen größere in Travemünde. Angebote unter M 875 an die Agt. d. LZ., Schuchardt, Travemünde. (39834

Mod. große 2-Zimmerwohnung mit Bad u. Balkon in schöner Lage gegen größere zu tauschen. Angebote unter M 22 an die LZ. (20446

Gef. sonn. kl. 2-Z.-Wohnung vorm Tor od. Umg. von alleinst. Dame. 3-Z.-W. wird in Tausch gegeben. Ang. u. A 98 an die LZ. (E 700

Sonnige 2-Zimmerwohn. mit Stall u. Garten in Stockelsdorf gegen gl. od. 3-Zimmerwohnung vorm Burgtor, Holstentor, oder in Travemünde zu tauschen gesucht. Angebote unt. A D 48 an die LZ. (39343

Große 2-Z.-Wohnung, 22,—, gegen 3-Z.-Wohnung, I. od. part., zu tauschen gesucht. Angebote unter N 16 an die LZ. (-2247b

Biete 4-Z.-Wohn., N. Bhf., suche ger. 2-Z.-W., Holstentor od. Schwartau. Ang. u. E 116 an die LZ. (-2311b

Suche 2-Zimmerwohnung, biete 2½-Zimmerwohnung. Angebote unter U 55 an die LZ. (-2300b

Direktor i. R. (Ehep.) sucht mod. 3½-Z.-W., evtl. kl. Landhaus in Mittelod. Süddeutschland in Dauermiete. Tauschwohnung in Lübeck vorhand. Ang. u. T 102 an die LZ. (-2348b

Schöne 4-Zimmerwohnung mit Bad u. Fremdenzimmer gegen mod. 2- bis 2½-Z.-Wohn. zu tauschen. Ang. unter G 33 an die LZ. (-2372b

Mietgesuche

3—4-Zimmerwohnung mit Zubehör gesucht zum Sept. od. Okt. in Oldesloe od. Umgegend. Angebote u. 0141 an die Storm. Zeitung in Oldesloe. (39391

Suche 4-Z.-Wohn., Geg. Mühlenstr., Königstr. Biete kl. 4-Z.-Wohnung, Hüxtertor, 36,— monatl. Angeb. unter K 111 an die LZ. (-2322b

Lübeck oder Nähe suche abgeschlossene 2—3—4-Z.-Wohnung, möglichst m. Garten, ist für mich selber. Neckels, z. Zt. Hamburg 21, Hofweg 1. F. 22 69 03. (39746

2—3-Z.-Wohnung ohne Garten in Reinfeld gesucht. Angebote an Frau A. Schütt, Reinfeld, Klosterstr. 21. (39393)

3-Zimmerwohnung sofort gesucht. E. Schröder, Travemünde, Am Fahrenberg 7. (39836

2½—3-Zimmerwohn. von selbständ. Handwerker gesucht, evtl. Einbauwohnung. Angebote unter E 70 an die LZ. (c2268b

Kriegerfrau mit Kind sucht zum 1. Sept. 1—1½-Z.-Wohn., Geg. Bad Schwartau—Tremskamp. Angebote unter R 58 an die LZ. (-2288b

2-Zimmerwohnung für eine Dame gesucht. Angebote unter A 16 an die LZ. (-2354b

Gangwohnung von alleinst. Witwe zu mieten gesucht. Angebote unter T 10 an die LZ. (-2259b

Garage für Lastkraftwagen gesucht. Max Schön, Untertrave 84. (-2363b

Reinfeld, Pansdorf od. sonst. Bahnstation Nähe Lübecks 1—2 Zimmer z. Schlafen v. Ehepaar m. 2 Kind. (10 u. 12 J.) für länger z. m. ges. Bettwäsche (evtl. ganze Betten) kann gestellt werden. Angebote unt. W 134 an die Lübecker Zeitung. (-2211b

Wir suchen für deutsche kaufm. u. gewerbl. Gefolgschaftsmitgl. heizbare, möbl. Zimmer mit 1 od. 2 Betten. Ang. erb. an: DWM.-Fabriken AG. Werk Lübeck, Lübeck-Schlutup, Wohn.-Abt. Tel. 3 44 81. (39335

Einfaches Zimmer für weibl. Gefolgschaftsmitglied im Innern d. Stadt zu mieten gesucht. Ratskellerbetriebe. Tel. 2 03 11. (20587

Gut möbl. Zimmer von Angestellten zum 1. August 1942 gesucht. Ang. unter H 44 an die LZ. (39333

Kaufgesuche

Spargelkraut zu kaufen ges. Struckmeyer, Hamburg 23, Maxstr. 18. Ruf 26 35 89. (40459

Größ. Puppenwagen zu kaufen ges. Ang. unter L M 155 an die Agt. d. LZ., Lüders, Mölln-Lbg. (39329

Kreiselpumpe mit elektr. Motor und Druckkessel gesucht. Kurhotel, Ostseebad Kellenhusen. (39323

Rollwagen, Ladefläche ca. 3 m, 25 bis 30 Ztr. Tragkraft, Räder können beschädigt sein, gesucht. E. Bruhn, Pansdorf. Tel. 195. (39325

Gut erhalt. 1,4 Röhren-Rundfunk zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter A B 96 an die Agt. der LZ. in Pansdorf. (39846

Gebr. Herrenfahrrad für Bombengeschäd. zu kaufen gesucht. Angebote unter A K 42 an die LZ. (39349

1 Korbkinderwagen bis 100,—, evtl. anderer, 1 Stubenwagen, möglichst komplett, Babywäsche, nur gut erh. Sachen aus gutem Hause zu kaufen gesucht. Angebote unter A L 41 an die LZ. (39359

Inf.-Extra-Hose (78) u. Mütze (56) zu kaufen gesucht. Angebote unter J 66 an die LZ. (-2276b

Extra-Seitengewehr zu kauf. gesucht. Harms, Hansestr. 105. (2277b

Herren-Fahrrad zu kaufen gesucht. — Ang. u. P 118 an die LZ. (c2163b

Elektrischer Heizofen gesucht. — Ang. u. A D 2 an die LZ. (c2184b

Frisiertoilette, hell Eiche, z. kf. ges. Ang. u. A E 1 an die LZ. (c2182b

Volksempfänger, Alstr., von Invalid. zu kaufen gesucht. Angebote unter G 22 an die LZ. (-2230b

Batteriegerät zu kaufen ges. Hundestraße 33, Hochpart. (-2239b

Rundfunkapp. od. Volksempfänger, All- od. Wstrom, zu kaufen gesucht. Angebote an Frau Heldt, Musterbahn 5a. Tel. 2 47 48. (-2240b

H.- und Knabenrad, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Rüsch, Barkau bei Pönitz. Tel. Pönitz 123. (-2241b

Suche eis. Flaschengestell, Apparat z. Bereiten von Most, größ. Fliegenschrank. Ang. mit Preis an Baarß, Sereetz. Tel. 2 48 75. (-2244b

Kaninchenstall zu kauf. gesucht. Ang. unter O 15 an die LZ. (-2248b

2 Bettvorleger, 2 Nachttische, 2 Stores, Wasserkessel, Kohlenschütter zu kaufen gesucht. Angebote unter R 12 an die LZ. (-2251b

Gut erhalt. Herren-Fahrrad gesucht. Ang. u. U 9 an die LZ. (-2262b

Rollfix bis 250 ccm zu kaufen gesucht. Ang. u. Z 6 an die LZ. (-2263b

Netzanode, Wstr., zu kaufen ges. Reinecke, Arndtstr. 7, I. r. (-2291b

Gute schwarze D.-Strandhose (44) gs. Ang. u. M 63 an die LZ. (-2283b

Gartenmöbel zu kaufen gesucht. Ang. unter L 64 an die LZ. (-2282b

Neue od. gebrauchte Brotschneidemaschine gesucht. Angebote unter N 39 an die LZ. (20571

Kl. Küchenherd, 1 Schwengelpumpe zu kaufen gesucht. Angebote unter S 57 an die LZ. (-2295b

1 Paar Herren-Halbschuhe, Größe 43, zu kaufen gesucht. Angebote u. O 107 an die LZ. (-2327b

1 altes oder neues Kaffeeservice, 1 Schraubstock, 1 halbrunde Holzfeile und 1 Laubsäge gesucht. Angebote unter L 110 an die LZ. (-2323b

Große lederne Handtasche gesucht. — Ang. u. W 53 an die LZ. (-2301b

Mikroskop zu kaufen gesucht. Angeb. unter A D 94 an die LZ. (40475

Prismenglas zu kaufen gesucht. Ang. unter A L 87 an die LZ. (40476

Sprungf.-Matr., Nähmaschine ges. Ang. u. Z 98 an die LZ. (-2353b

Kindersportkarre, gut erhalten, v. Witwe gesucht. Angebote unter P 106 an die LZ. (-2331b

Gebrauchter, größerer Geldschrank gesucht. Schenker & Co. GmbH., Bei der Meierbrücke. (20579

Klavier (Markenfabrikat), nur sehr gut erhalten, gesucht. Angebote u. R 35 an die LZ. (20583

Braune Schuhe (43), s. g. erh., ges. Ang. u. A G 149 a. d. LZ. (c2183b

Suche gute Sportschuhe (39), biete neue schw. Sportschuhe (38/39) 13,— Ang. u. E 12 an die LZ. (-2359b

1 Paar D.-Halbschuhe (38) zu kaufen gesucht. Angebote unter A B 15 an die LZ. (-2357b

Herren- und Damen-Garderobe, Wäsche und Schuhzeug kauft Alb. Güldenpenning, Lübeck, Depenau 41, Ruf 2 35 87. (10056

Hermann Tix, Johannisstraße 15, kauft Alt-Gold, Silber u. Doublee. G.-Nr. 41/8797. (20023

Tauschangebote

Tausche! ½ Dtz. Messer u. Gabeln, Nirosta, neu, 8,—, geg. mod. Puppenwag., sow. Bettdecke 20,— für 2 Betten gegen Gardinen zu tauschen. Ang. u. J 124 an die LZ. (-2153b

Photoapp., 40,—, gegen eine Haushaltswaage mit Schiebegewicht zu tauschen gesucht. Angebote unter E 128 an die LZ. (-2146b

Photo, 1:6,3, 9×12 Pl., m. Tasche z. vk., 50,—, od. geg. Wollkl. (44) z. tsch. Ang. u. L 122 a. LZ. (-2155b

Kinderwagen, sehr g. erh., ges., gebe ev. hübsch. Brautkl. 75,— in Tsch. Ang. u. H 67 an die LZ. (-2274b

Stubenwagen 15,—, Elstrom-Netzanode 25,—, H.-Fahrrad 25,—, gegen Korbsportkarre od. and. zu tauschen. Kronsf. Allee 37, pt. (-2426a

Tausche g. erh. Kinderbett mit Matr. 35,—, gegen gut erhaltenes Mädchenfahrrad. Gemerich, Gneisenaustraße 34. (-2243b

Suche 1 komb. Kohlen-Gasherd zu kaufen oder gebe in Tausch: 1 Gasherd (120,—), 1 schw. D.-W.-Mantel 60,—, 1 gr. Plüschsofa 60,— oder 1 Waschtopf 10,—. Angebote unter B 119 an die LZ. (-2307b

Gradl. Sofa, neu, 90,—, geg. Anzug mittl. Größe, zu tauschen. Angeb. unter T 56 an die LZ. (-2297b

Korbwagen 60,— gegen D.-Fahrrad zu tauschen gesucht, ab 10 Uhr. — Blunck, Gr. Kiesau 17. (-2339b

Verkäufe

Gebr. Cormick-Selbstbinder, lks., für 500.- RM. zu verk. P. Abel. Obermwohlde über Lübeck. Ruf Krumbeck 25. (39850

Habe Grünkohlpflanzen in großen Mengen abzugeben. Hans Körner, Klempau bei Krummesse. — Ruf Krummesse 4. (39367

1 Bertiko 25,—, u. 3 elektr. Lampen 15,— zu verkaufen. Grimm, Ratekau. (39373

Gute Nähmaschine zu verkauf., weil überzählig. Stepperei, Wahmstraße 33, Laden. Preis 140 RM. (20563

Wäschemangel 20,—, gepolst. Gartenbank 20,—, 3 eis. Kellerfenster a 3,—. Nebenhofstr. 8. (-2351b

G. erh. Gehrockanzug, 80,—, zu vk. Moristeig 26, part. (-2180b

Fahrzeuge

Hanomag Kur., fast neu, oh. Ber., 4sitzig, gesch. 1360 RM., ges. 14 352 Km. Roeckstr. 10, I. (-2342b

Tiermarkt

3 Mutterschafe u. 4 Lämmer ab 2 Uhr zu verkaufen. Hüttmann, Travemünde, Vorderreihe 33. (39405

2 Schaflämmer zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle. (39347

Stellen-Anzeiger

Hausgehilfin in Etagenhaushalt gesucht. Lohrbach, Hamburg, Lappenbergsallee 14, hptr., l. — Ruf 54 16 74. (39498

Pflichtjahrmädchen, nett, für Elbvorort gesucht. Gotzhein, Hamburg-Kl.-Flottbek, Olmhorststr. 50. (39492

Hausmädchen, kinderlieb, für mod. Etagenhaushalt sofort gesucht. — Jantzen, Hamburg 20, Haynstr. 38, 1. Etage. (39490

Dame, die sich im Haushalt betätig. will, findet in gepflegtem Haushalt Aufnahme. Frau Diekmann, Hamburg-Hochkamp, Hindenburgstr. 10. Ruf 46 28 37. (39796

Kinderpflegerin od. Kinderfrl., ält., ges. Martino, Hamburg, Mühlendamm 94. Ruf 25 51 24. (39784

Jg. Mädchen für Geschäftshaushalt sofort gesucht. Fr. Bruhn, Hamb.-Langenhorn I, Langenhorner Ch. 363. Ruf 59 52 13. (39450

Köchin, Büfettkraft, Serviererin und Küchenfrauen sucht Speisehaus St. Georg, Hamburg, Pulverteich 17. (39452)

Serviererin und Haushälterin sofort gesucht. Ruf Hamburg 32 79 30. (39468)

Tücht. Hausgehilfin zu sofort oder später gesucht. Frau E. Hübe, Mölln in Lbg. (39329

Bad Schwartau. Jg. Mädchen für mod. Eigenheim gesucht. Tagesstellung. Tel. 2 74 18. (39345

Pflichtjahrmädchen im Haushalt und bei Kindern zu sofort gesucht. Käte Groth, Schlutup, Kirchenstr. 4. (39381)

Tüchtiges jg. Mädchen, im Kochen erfahren, für Schlachterei zu sofort oder später gesucht. Angebote unt. S 103 an die LZ. (c2347b

Zur selbständigen Führung eines Geschäftshaush. in Kleinstadt Meckl. suche ich wegen Verheiratung meiner Tochter eine zuverlässige Stütze bei Fam.-Anschluß u. Gehalt. Dienstantritt baldigst. Angebote unter A S 24 an die LZ. (39764

Suche zum sofortigen Antritt evtl. später für meinen Pflichtjahrhaushalt 14—16jähr. Hausgehilfin. Ang. unter A E 37 an die LZ. (39602

Pflichtjahrmädchen tagsüber bei 3 kleinen Kindern baldigst gesucht. Angeb. u. H 21 an die LZ. (*2232b

Zimmermädchen gesucht. Hotel Deutscher Hof, Holstenstraße 38. (20358

Eine Wirtschafterin für frauenlosen Geschäftshaush. sof. ges., auch mit einem Kind. Angebote unter W 7 an die LZ. (-2260b

Wirtschafterin in frauenlosen Haush. v. ält. Beamten gesucht. Angebote unter D 13 an die LZ. (-2358b

Weibl. Kochlehrling gesucht. Hotel Jensen, Obertrave 4—5. (10285

Alt. Rentner, Wohnung mit schönem Garten, sucht ältere Frau zur Führung des Haushalts. Angebote unt. H 113 an die LZ. (-2317b

Saub. Frau, 1—2mal die Woche f. Diele und Treppe gesucht. Fleischhauerstraße 28, II. (-2298b

Saubere Morgenfrau zum 1. August gesucht. Lampe, Moltkestr. 23, I. (-2332b)

Reinmachefrauen zu sofort gesucht. Finanzverwaltung, Fleischhauerstr. 18. Meldung beim Hausmeister. (10467)

Gesucht eine Reinmachefrau. Clemensstraße 4. (20450

Gewerbliche

Suche für sofort eine Bedienung für mein Zillertal. Ruf 240 Timmendorfer Strand. (39385

Tüchtiger Waldarbeiter zum 1. Okt. oder später gesucht. Aufstiegsmöglichkeit zum Haumeister, Wohnung u. Dienstland vorhanden. Fürstl. v. Bismarcksche Erbhofverwaltung Friedrichsruh, Bez. Hamburg. (39361

Gesucht 1 älterer Mann evtl. Rentner als Hausdiener. Bahnhofshotel, Eutin in Holstein. (39327

Ostern konf. Junge als Laufbursche gesucht. Karl Prehn, Gemischtw.-Geschäft, Eutin, Friedrichstraße 17. (40474)

Aelteres Ehepaar gesucht für Hausmeisterposten, Bedienung der Zentralheizung (priv. Mühlentor). Gute 2-Z.-Wohn. vorhanden, gegen ebensolche Tauschwohnung. Ausführl. Bewerbungen u. T 125 a. d. LZ. (20577)

Wir suchen für unsere Versandabteilung Frauen, die bei Zeitungstransporten mit der Eisenbahn unsere Pakete als Fahrbotinnen begleiten. Es handelt sich um eine lohnende und angenehme Dauerbeschäftigung. In der Regel dauert die Tätigkeit von früh 4.30 Uhr bis gegen Mittag. Meldungen bei der Lübecker Zeitung, Vertriebsabteilung, Königstraße 57, Zimmer 10. (E 701

Kaufmännische

Bilanzsicherer Buchhalter oder Buchhalterin für Dauer- u. Vertrauensstellung zu sofort, wenn möglich, gesucht. Eilangebote an H. Jantzen, Steuerberater, Ludwigslust, Luisenstraße 6. Ruf 652. (39754

Großunternehmen der Metallindustrie sucht zum baldmöglichen Antritt f. ausgedehntes Ausländer- u. Ostarbeiterlager erfahrenen u. zuverlässigen Lagerführer. Bewerbungen m. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Angabe des frühesten Eintrittstermins unter der Kennnummer LF 130 an Ala, Hamburg 1, unter H G 321. (40257

Vertreter gesucht, die bei Warenhäusern, Lebensmittelgeschäften u. bes. bei Drogerien nachw. bestens eingef. sind. Angebote unter H G 32293 an Ala, Hamburg 1. (40477

Suche für meinen Betrieb männliche od. weibliche Arbeitskraft mit buchhalterischen Kenntn. Ernst Brüggmann, Boizenburg-Elbe. Fernspr. 345. (39774

Klempnerei-Betrieb sucht branchekundige kaufm. Kraft (männl. od. weiblich) für Büro. Angebote unter L 18 an die LZ. (20567

Kontoristin mit Kenntnissen in Maschineschreiben, evtl. f. halbe Tage, in gute Dauerstellung gesucht. Heinrich Rosenberg, Eisenwaren, Lübeck, Mühlenstraße 10. (20573

Stellengesuche

Landwirt sucht Stellung als Wirtschafter auf Bauernstelle, wo der Mann fehlt, bin 48 J., ledig. Ang. unter A O 38 an die LZ. (39365

Kraftfahrer sucht für einige Tage wöchentlich Beschäftigung. Angeb. unter U 101 an die LZ. (-2349b

Nebenbeschäftigung ab 17 Uhr v. 2 jg. Leuten gesucht. Angebote unter Z 52 an die LZ. (-2306b

Welche Schneidergehilfin tauscht ihr Arbeitsplatz mit mir? Angebote u. D 117 an die LZ. (-2310b

Gebild. Dame übernimmt sofort die selbständ. Führung eines Haushalts bei alleinst. Herrn, auch auf dem Lande. Angeb. u. A L 4324 an d. Ala, im Hause der Lübecker Zeitung, Zimmer 7. (40478

Reisen und Wandern

Neustadt i. H.

Neustadt in Holst. Besucht „Deutsches Haus". Tel. 459. Restaurant, Konditorei u. Café. Zim. m. Warm- u. Kaltwasser. Bes. Franz Ehlert. (39037)

Grömitz

Hotel zur schönen Aussicht, Grömitz. Tel. 161. Vorn. Familienh., schönste u. ruh. Lage a. Badestrand. Bes. Adolf Petersen. (80155

Heiligenhafen

Kurhaus u. Kursaal Heiligenhafen. Hell. Lage an d. Strandprom. 150 Bett. Gute Pens. H. Dannenberg. Tel. 118. (80160

Oldenburg i. H.

Hotel Stadt Frankfurt, Oldenburg i. Holst. Bes. A. Mody. Zim. m. fl. Warm- u. Kaltwass. Anerk. gute Küche, gr. Saal am Platze. (80161

Insel Fehmarn

Gaststätte „Goldner Anker", Burgstaaken a. Fehm. Tel. 463. Pächter Serviermeister Heinr. Hammerich. Die gute Pension. (38623

Pension Schwenn, Burg a. Fehm. Gut bürgerliche Küche. Sonnige Veranda, WK., Badezimmer, elektr. Licht. (80166

Hotel Wisser, Burg a. Fehmarn. — Fernsprecher 4111. Gegründet 1822. Das altbekannte gute Haus. (80168

Ratzeburg

Ratzeburg, inmitten weiter Seen, umkränzt von grünen Buchten und Wäldern, die idyllische Kleinstadt mit den geschichtlichen Erinnerungen, lädt zum Besuch. Näh. durch das Verkehrsamt. (70175

„Zum alten Zoll", Bes. Fritz Krauskopf, Ratzeburg-Lbg. Tel. 436. Die altbek. Gaststätte zw. beiden Seen gelegen. Gr. Garten. (70176

Hotel Bär, früh. Kurhotel, Gaststätte u. Fremdenheim am gr. Ratzeburger See m. d. unvergl. schönen Dom-Panorama. In der Nähe das romantische Kupfermühlental. Bes.: Gustav Jarr Tel. Ratzeburg 508. (80146)

Hotel Fürst Bismarck, Ratzeburg in Lbg., Tel. 391, ab 20. Juni 1942 neuer Besitzer Emil Röthen. Hotel, Restaurant, Fremdenzimmer, Kegelbahn, gr. Saal für alle Veranstaltungen, Klubzimmer, guter Mittagstisch. Frdl. Bedienung. (37695

Mölln i. Lbg.

Trinkt Möllner Hermannsquelle. Tafelwasser, Zitrone, Apfel, Faßbrause Vertreter: E. Windgassen, Lübeck, Brockesstr. 3. Tel. 2 36 68. (80149

Hotel „Stadt Hamburg", Besitzer Clara Reder Ww., Mölln i. Lbg. Fernruf 807. (80150

Kaffeehaus Lüder, Mölln in Lbg., Inh.: Herm. Petersen, Ruf 594. — Behagl. Räume, schön. Vorgart., Parkplatz v. d. Hause. Kaffee, Gebäck, Torten, Eis, Erfrischungsgetr. (39238)

Malente-Gremsmühlen

Kirchner, Bahnhofsgaststätten, Malente-Gremsmühlen. Ruf 294. — 30 J., 1909/1939. Radeberger Pilsner, Erlanger Reifbräu. (80153

Kurgebiet Pönitzer See

Kurgebiet Pönitzer See, Bahnstation: Gleschendorf od. Pönitz. Prosp. v. d. Verkehrsamt Gleschendorf. (80147

Gaststätte Pönitzer Schweiz. Bes. Willy Frehse, Pönitz am See, Bahnstation Pönitz. Teleph. 283. (39240

Eutin

Eutin, die Rosenstadt, mit Sielbeck-Uklei Näh. durch das Städt. Bau- und Verkehrsamt. (80156

Film-Theater

Delta-Palast, Moislinger Allee 18a. Tel. 2 06 10. — Die zweite Woche verlängert. — Hans Steinhoff, der Regisseur vieler großer Erfolgsfilme, schuf einen neuen Spitzenfilm für die Terra: „Rembrandt" mit Ewald Balser, Giesela Uhlen, Hertha Feiler, Elisabeth Flickenschildt. Das Schicksalsbild eines Malergenies. — Im Vorprogramm die Deutsche Wochenschau. Täglich 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf Zigarr.-Haus Hansa, Breite Straße 13.

Capitol, Breite Straße 13. Teleph. 2 87 60. Ab heute der heitere Siegel-Monopol-Film „Sonntagskinder" mit Carola Höhn, Johannes Riemann, Grete Weiser, Theo Lingen, Ursula Deinert, Rudolf Platte. Kulturfilm und Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. Täglich 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. (39351 Jugendliche über 14 Jahre Zutritt.

Zentral-Theater, Lübeck, Johannisstraße 25. Wieder-Aufführung: „G'schichten aus dem Wienerwald". Ein Stück Wien, wie es singt und klingt, voll Leben und Wirklichkeit mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Leo Slezak, Truus van Alten, Oskar Sabo, Georg Alexander. Stets nach dem Hauptfilm neueste Wochenschau. Jugendliche zugelass. Beginn 2.30, 5.00, 7.30 Uhr. Tel. Bestellungen können nicht angenommen werden. (10512

Rialto-Lichtspiele, Engelsgrube 66. Anfang 3.00, 5.15, 7.15 Uhr. — „Liebe läßt sich nicht erzwingen". Ein ergreifender Film mit Attila Hörbiger, Karin Hardt, Heinz Klingenberg. Jugendliche nicht zugelassen. (20426

Eden-Theater, Lübeck, Königstr. 25. Nur 3 Tage. Beginn 3.00, 5.15, 7.30. Zarah Leander, Willy Birgel, Paul Hörbiger, Jane Tilden, Karl Schönböck, Rudolf Platte. — „Der Blaufuchs", das Abenteuer einer schönen Frau. (10620

Auswärtige Film-Theater

Fackenburg, Lichtspiele. Mittwoch, den 29. bis Freitag, den 31. Juli 1942: „Der große König". In den Hauptrollen: Otto Gebühr, Christina Söderbaum, Gustav Fröhlich. Jugendliche zugelassen. Anfang 19.30 Uhr. (39387

Hamburger Gast- und Unterhaltungsstätten

Allotria, Welt-Varietee. Täglich 19 Uhr. Hamburg, St. Pauli. Im Juli: 4 Carlo Medin, ital. Clowns, Greta Vino, Ballett, Danors-Duo, dän. Tanz-Parodisten. Die Bidonas, berühmte Handspringer. Jworry u. Partner, Billard-Künstler. Agi Galler, Radfahr-Akt. Papermann, Papier-Manipulator. Biani, der Mann im Mond. Italo, Jongleur. Hanne Dore in ihren Schönheitstänzen. Ivonni, ein Spiel der Gelenke. Paul Gründel, Humorist. Terron, Exquilibrist. Karlheinz Knirre mit seinen Solisten und weitere Attraktionen. (80041

Alstereck am Jungfernstieg in Hamburg. Die bekannte Gaststätte mit dem Ausblick auf die Alster u. den Jungfernstieg, ist auch jetzt bestrebt, zeitgemäß Gutes zu bieten. Täglich die Künstlerkonzerte der bekannten Kapelle W. Strandt. (40002

Café Heinze, Millerntor. Mittwochs, Sonnabends und Sonntags ab 15 Uhr: Ernst Seyffert, die moderne Unterhaltungskapelle (15 Solisten). Ilse Perkuhn singt. (80037

Hamburg 42 47 67. Das ist — Tante Hella, Hamburg-Altona, Kl. Seilerstraße 6. Schön, gemütl., leistungsfähig. Moravia-Bier der Billbrauerei. Dienstag geschlossen. (80043

..... und abends ins O. B. Oberbayern, Hamburg, Reeperbahn, da ist's so gemütlich und billig! 4 Uhr Anfang. (80045

Dreyer, Bieberhaus, Hambg. Treffpunkt der Lübecker, am Hauptbahnhof in Hamburg. Varietee ab 16 Uhr. (80053

Vergnügungen

Grewes Konzert-Café jetzt wieder täglich v. 16 Uhr an Konzert. 2 Kapellen. Erdgeschoß: Kapelle H. O. Hornickel, 1. Stock: Kapelle Walter Curth. Montags geschlossen! (10106

Sie speisen gut bei uns! Mittagessen von 12—14 Uhr. Abendessen von 18—20 Uhr. Grewes Konzert-Café und Restaurant. (10114

Konzert-Café Opera, Beckergrube 2 Es spielt täglich die holländische Attraktionskapelle Jan Wagenvoort. Jeden Dienstag geschlossen. (10086

Gesellschaftshaus Muuß, Waldorf, in nächster Nähe Lübecks, das altbekannte u. beliebte Ziel vieler Spaziergänger durch das schöne Lauerholz und den Schellbruch. Jeden Sonnabend 19 Uhr die bekannten Wochenendkonzerte, jeden Sonntag ab 16 Uhr die beliebten Sonntagskonzerte. Straßenbahn-Verbindg. Linie 15, 12 und 14. (37639

Schümann's Waldgaststätte „Waldhusen", Inh. Otto Schümann, Lübeck-Kücknitz. Fernruf 3 43 64. — Herrlich am Walde gelegen, sonnige Veranden. Bequem zu erreichen mit Linie 14 der Straßenb. od. Eisenbahnstation Lübeck-Kücknitz. Montags geschlossen. (37635

Veranstaltungen

Abendfeier des Doms in der St. Jürgenkapelle, Ratzeburger Allee, Freitag, 31. Juli, 20 Uhr. Mitwirkende: Doris Klugkist, Alt, Emil Corbach, Cello, Erwin Zillinger, Orgel. (10469

SEIT 35 JAHREN

DARMOL-WERK
Dr. A. & L. SCHMIDGALL
CHEM. PHARM. FABRIK WIEN

Als Hersteller von Qualitätserzeugnissen bekannt in Deutschland und vielen Staaten der Welt.
R. Rüfuke
HAMBURG-BERGEDORF

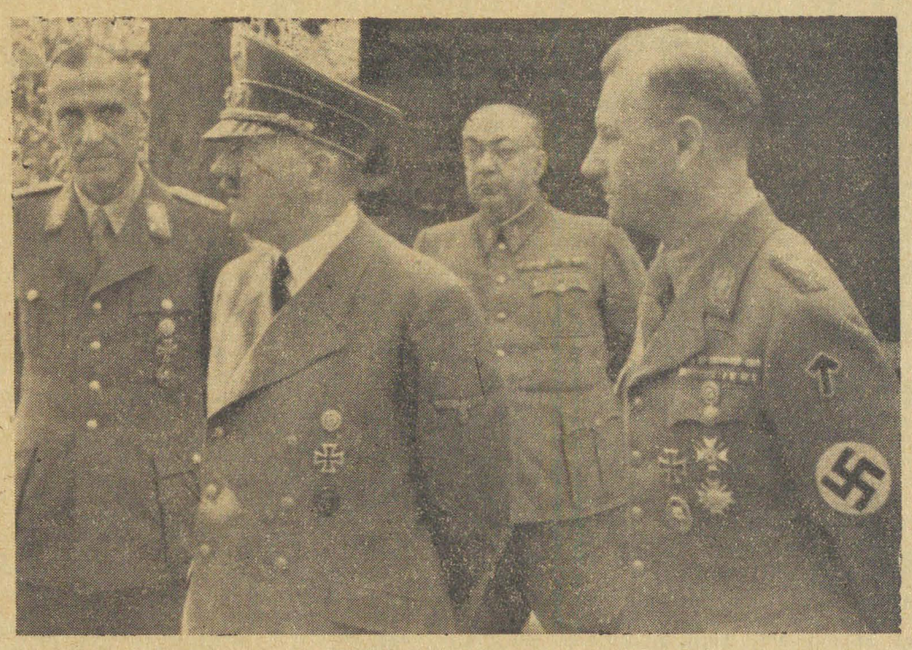
Jawohl!
auch vorzügliches Tomatenmark können Sie — ebenso wie knackfeste Gurken — über den Winter hinaus haltbar herstellen mit
Alba Gurkendoktor
Rezepte bei Ihrem Händler.
Gehring & Neiweiser, Bielefeld.

KNORR Suppen richtig kochen!
Davon hängt der gute Geschmack ab. Kochen Sie nach diesen 3 Ratschlägen:
1. Das Wasser immer richtig abmessen.
2. Die Kochzeit genau einhalten — nicht verkürzen — das Überkochen verhüten.
3. Nach dem Kochen die Suppe noch 10 Min. zugedeckt ziehen lassen — das erhöht den Geschmack.
KNORR

Döhler
VITASIN
mit Vitamin B1
Ein Döhler Pudding
von feinem Wohlgeschmack und besonders hohem Nährwert

Gib Acht auf Deine Füße!
Wundlaufen und Fußbrennen verhütet der seit 60 Jahren bewährte Fußkrem Gerlach's
Gehwol
Dosen zu 40, 56 und 80 Pfennig in den Apotheken und Drogerien
Gehwol gehört ins Feldpost-Päckchen!

KAFFEE HIRTE
ALTONA
AM HAUPTBAHNHOF
Lou v. Win mit seiner Attraktions-Kapelle
Peter Gülich der Blitzdichter
Sophie Wagner die Jodelkönigin
MONTAGS GESCHLOSSEN



Im Führerhauptquartier und im Hauptquartier des Reichsmarschalls
Links: Die beiden erfolgreichen Kampfflieger Eichenlaubträger Hauptmann Peltz und Hauptmann Baumbach erstatten dem Reichsmarschall in seinem Hauptquartier Bericht. — Rechts: Stabschef Lutze gab in Begleitung von Obergruppenführer Jüttner dem Führer Bericht über den SA.-Einsatz im Kriege. PK-Aufn.: Kriegsberichter Lange (PBZ), Presse Hoffmann.

Ein Jahr Aufbauarbeit im Ostland

Geschichtlicher Verpflichtung getreu — Die uralte Schicksalsfrage um das „dominium maris baltici" hat ihre europäische Entscheidung gefunden!

Vor einem Jahr, in den letzten Julitagen 1941, nahm unser Gauleiter Hinrich Lohse die Arbeit als Reichskommissar für das Ostland auf, zu der ihn der Führer kurze Zeit vorher bei einer persönlichen Besprechung im Führerhauptquartier berufen hatte. Wir haben inzwischen wiederholt über die vielseitigen Fortschritte des damals begonnenen Aufbauwerks berichtet und besonders auch die historische Bedeutung jenes Neuwerdens hervorgehoben, das bewußt an die hansische Tradition des Ostseekreises anknüpft. Diesen Gedanken stellt auch der Pressechef des Reichskommissars für das Ostland, Dr. Walter Zimmermann, heraus, der in der „Deutschen Zeitung im Ostland" zum Jahrestag des Ostlandaufbaus u. a. schreibt:

*

Die Geschichte des Ostlandes ist in seiner Vergangenheit wie kaum ein anderes europäisches Gebiet reich an Auseinandersetzungen zwischen Slawen und nordisch-germanischen Völkern, zwischen raumfremdem Imperialismus und einfachstem Selbsterhaltungstrieb des Reiches, zwischen Machtkonstellationen und schließlich zwischen Weltanschauungen. Hansen und Ordensritter, Dänen und Schweden, zaristische und bolschewistische Imperialisten rangen um die Vorherrschaft in der Ostsee und haben hier mehr oder weniger erfolgreich ihre Ziele verfolgt. Heute hat der Verlauf der Weltgeschichte die Bevölkerung dieses Raumes vor eine Alternative gestellt, die eigentlich keinen Zweifel mehr über die Wahl zuläßt. Kultur oder Bolschewismus? Sein oder Nichtsein? Das Ostland hat sich zu Europa bekannt. Die alte Hermannsburg an der Narwa, von der die Reichskriegsflagge weht, ist heute wieder ein echtes Symbol europäischer Kultur, die unsere Wehrmacht mit sich hinaus in die Weiten des Ostens trägt. Europa ist wieder Führer geworden, und unser Schicksalsmeer, um das so viel Geschichte gestaltet wurde, von den Goten, von Knut dem Großen, Waldemar II., der Hanse und dem Deutschen Orden, von den Schwedenkönigen Erich XIV., Gustav Adolf, Karl X., Gustav und schließlich Karl XII., erlebt jetzt die militärische Erfüllung eines Traumes, der früheren Staatsmännern als „dominium maris baltici" vorschwebte und dessen Verwirklichung immer an der fehlenden Stärke einer Führungsmacht scheiterte.

Ein nördliches Mittelmeer nordisch-germanischer Prägung wird unter dem Schutz des Großdeutschen Reiches entstehen. Im befriedeten Raum der Ostsee wird kein Platz mehr sein für Kräftezersplitterung oder gar für eine Politik des Gleichgewichts der Kräfte nach britischem Rezept. Das Ostland ist im Ostseeraum wie kaum ein anderes Gebiet seit Jahrhunderten ein Opfer dieser Kräftezersplitterung gewesen. Als eigener geschichtsbildender Faktor war es zu klein. Auch Orden und Hanse waren auf die Dauer nicht stark genug, um die notwendige enge Verbindung zu dem Kern Europas zu schaffen und das Land vor Zugriffen von der anderen Seite, von Schweden, Dänemark, von Polen und Rußland zu schützen. Dieses unglückliche Schicksal einer Bevölkerung, die seit Jahrhunderten Spielball diplomatischer Ränke war, gibt heute einer verständnisvollen deutschen Führung eine Verpflichtung, die wir in voller Tragweite vor der Geschichte empfinden.

Der Reichskommissar hat in den vergangenen Monaten mit allen Kreisen der Bevölkerung des Ostlandes eine persönliche Fühlung aufgenommen. Er kennt die Anständigkeit weiter Kreise überall im Ostland und die Sorge um dies Land und seine Menschen ist ihm stark ans Herz gewachsen. Die Männer und Führer, denen heute das Schicksal dieses schönen Landes militärisch und politisch anvertraut ist, werden nicht zulassen, daß sich von neuem im Osten ein Gefahrenherd für Europas Kultur bildet. Neben der militärischen Sicherung ist hierzu eine allgemeine Gesundung des von Bolschewismus und Krieg heimgesuchten Landes erforderlich. Reichskommissar Lohse hat in seinem Heimatgau Schleswig-Holstein die Wirtschaft im nationalsozialistischen Sinne maßgeblich beeinflußt und ist mit ihren Problemen aus eigenster praktischer Arbeit vertraut. Er hat seine Jugend auf dem Lande verbracht und ist auf dem Gebiete der Landwirtschaft ein hervorragender Fachmann, der sich in die Seele des Bauern hineinversetzen kann. Genau so sind ihm aus früherer beruflicher Tätigkeit als Kaufmann und im Bankwesen die Fragen der gewerblichen Wirtschaft geläufig.

Bei allem Verständnis aber für die Interessen des Einzelnen, dessen eigene Initiative er überall erwartet, stellt er die Gesetze der Politik und des Krieges auch über die Wirtschaft, die nicht nach alter liberalistischer Denkweise Selbstzweck sein darf, sondern sich als Diener gegenüber der Gesamtheit fühlen muß. Und über die Fragen des Ostlandes selbst läßt Reichskommissar Lohse die großen Zusammenhänge mit dem gesamteuropäischen Raum nicht aus dem Auge. Seit vielen Jahren ist Gauleiter Lohse Leiter der Nordischen Gesellschaft in Lübeck, einer unter der Schirmherrschaft des Reichsleiters Rosenberg stehenden Reichsorganisation, die uns immer wieder auf allen Lebensgebieten auf die Notwendigkeit einer engeren kameradschaftlichen Tuchfühlung der Völker des Nord- und Ostseeraumes hingewiesen hat. Ihr Blick umspannt den Raum von Brügge und Gent bis weit in den Norden Skandinaviens, bis nach Island, und im Osten bis zu den alten Kontoren der Hanse, bis nach Riga, Dorpat und Nowgorod. Zahlreiche persönliche Beziehungen zu führenden Männern aus dem Norden und eigene Reisen in den Ostseeraum haben mit dazu beigetragen, dem Reichskommissar die Fragen dieses europäischen Schicksalsraumes, in dem es kein Gegeneinander, sondern nur ein Miteinander geben darf, immer näher zu bringen.

Die Bevölkerung des Ostlandes steht an der Schwelle einer neuen Phase ihrer Geschichte. Wie auch einmal die Entscheidungen nach dem Kriegsende ausfallen werden, die Lehren werden an dem bisherigen Ablauf der Geschichte dieses Raumes endgültig und so gezogen werden, daß dem Ostland nach außen und innen eine gesicherte Zukunft, ein ungestörter Aufbau auf allen wirtschaftlichen und sozialen Gebieten erschlossen wird. Das „dominium maris baltici" war ein Traum, der der Vergangenheit angehört. Das Großdeutsche Reich wird aber die Ostsee den Ostseevölkern — und nur ihnen — als ihr Schicksalsmeer zurückgeben. Unter diesem Gesichtswinkel aber sehen wir für eine lange und weite Zukunft diesen gesamten nordisch-germanisch-europäischen Raum, und damit auch das Ostland, als einen der bedeutendsten Lebensräume im neuen Europa überhaupt.

„Gegenseitiges Vertrauen"

Reichskommissar Hinrich Lohse über die Erfolge und Erfahrungen des ersten Jahres.

Reichskommissar Lohse gewährte der lettischen Zeitung „Tevija" anläßlich des ersten Jahrestages der deutschen Verwaltung ein Interview, in dem er u. a. ausführte: „Ich habe zusammen mit Generalkommissar Dr. Drechsler Bereisungen durchgeführt, die mir ein tiefes Erlebnis gewesen sind. Sie müssen berücksichtigen, daß ich selbst aus Schleswig-Holstein, einem deutschen Gau, der Bauernland ist, komme und infolgedessen für das lettische Bauerntum und seine Sorgen auch ein ganz besonderes Verständnis mitbringe. Der gute Saatenstand hat mir überall in Livland, in Riga-Land, wie auch in Kurland und Semgallen gezeigt, daß der Bauer hier sein Handwerk versteht und mit viel Liebe und Sorgfalt die Felder bestellt hat.

Zur Frage der landeseigenen Verwaltung bemerkte der Reichskommissar, daß diese eine gewisse Anerkennung der Haltung eines überwiegenden Teiles der Bevölkerung darstelle. Wir müssen uns, so bemerkte der Reichskommissar, zu allgemeinen Fragen übergehend u. a. weiter, daran gewöhnen, immer mehr in großen Räumen zu denken und die Entwicklungslinien vom Standpunkt eines gemeinsamen großen europäischen Schicksals zu sehen. Die Grundzüge der Zusammenarbeit mit dem lettischen Volk haben sich in einer Atmosphäre gegenseitigen Vertrauens entwickeln lassen. In einer Erläuterung des Gegensatzes zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus bemerkte der Reichskommissar u. a.: Wir lehnen all das Unrecht schärfstens ab, das an unzähligen lettischen Bauern, Hauseigentümern und dergleichen begangen wurde. Wir bejahen die Privatinitiative, ohne die eine gesunde Wirtschaftsentwicklung in einem Kulturland undenkbar ist.

Günther oder Günter?

Beides ist richtig! — Keine Vornamenschab ome.

In der Namensgebung, aber auch in der Schreibweise mancher Namen spiegeln sich bisweilen kennzeichnende Züge der Persönlichkeit. Es ging darum zu weit, als die Rechtschreibung der Vornamen kurz nach der Jahrhundertwende schablonenhaft festgelegt und auch gegen den Willen der Beteiligten verbindlich war. Im neuen Personenstandsgesetz ist nun den Beteiligten ein Mitbestimmungsrecht eingeräumt worden. Zwar ist nach einer Kammergerichtsentscheidung die Rechtschreibung grundsätzlich anzuwenden. Eine Abweichung hiervon aber erfolgt, wenn die Beteiligten es wünschen. Berta oder Günter bzw. ihre Eltern können also z. B. verlangen, daß die ältere Schreibweise Bertha und Günther verwendet wird. Befolgt der Standesbeamte das Verlangen nach der alten Schreibung nicht, so ist die Eintragung unrichtig und kann berichtigt werden. Es ist, wie das Kammergericht sagt, selbstverständlich, daß der Standesbeamte die Rechtschreibung anwendet, die seit 40 Jahren Allgemeingut und amtlich vorgeschrieben ist. Es ist aber erfreulich, daß durch die Entscheidung des Kammergerichts den Wünschen derjenigen Rechnung getragen wird, die ihre Vornamen auch weiterhin so schreiben wollen, wie sie ihn einst erhalten haben. Ihnen gegenüber stehen allerdings auch viele vor 1903 Geborene, die sich der neuen Schreibweise bedienen wollen. Für diesen Fall betont das Kammergericht, daß aus dem Uebergang zur neuen Schreibweise, z. B. bei der Unterzeichnung von Urkunden, keinerlei rechtliche Nachteile entstehen können. Jeder vor 1903 Geborene darf ohne weiteres seinen Vornamen nach der neuen Rechtschreibung schreiben, selbst wenn er ihn in alter Schreibweise erhalten hat.

Im Schlauchboot von Malta nach Sizilien

„Häschen" paddelt nach Hause. - Zwei Nächte und ein Tag allein auf dem Meer

Von Kriegsberichter V. Schuller.

pk. . . . . , im Juli. Einer der vielen Luftkämpfe der letzten Zeit über Malta. In 7000 Meter jagen sich Me's und Spitfires. Es ist Abend geworden. Kaum eine Handbreit steht die Sonne noch über dem Horizont. In einer der Me's sitzt der Gefreite J. am Steuerknüppel. Der Jüngste, das „Häschen" in dieser Gilde bewährter Malta-Kämpfer. Das verpflichtet! Und dieses ist sein dreizehnter Einsatz. Glück oder Pech toi — toi — toi? Keine Zeit, dem Hexeneinmaleins nachzugrübeln, wenn mit Spitfires um die Wette gekurbelt wird. Und wenn gar so eine Kokarde plötzlich unmittelbar hinter dem Leitwerk des voraus fliegenden Staffelkapitäns aufblitzt, scheint die große Chance für den Gefreiten gekommen zu sein. Ein Daumendruck und der Gegner trudelt aus der Feuergarbe nach unten ab. Abschuß?

Doch da kracht und splittert es schon um die eigenen Ohren. Hinten hatte sich noch einer herangeschlichen. Wohl gelingt es noch, die Spitfire abzuschütteln, aber mit einem Treffer im Kühler ist nicht mehr viel zu machen, und unten liegt Malta. Also doch Pech mit der verfluchten Dreizehn! Wenige Minuten später pendelt der Fallschirm knapp zehn bis fünfzehn Kilometer von der Küste entfernt, ins Meer. Kurzer Kampf mit dem Schlauchboot. Dann kann zunächst einmal der Fall in Ruhe überdacht werden. Wobei als Erstes festzustellen ist, daß der linke Arm einen Streifschuß abbekommen hat. Es brennt und blutet, ist aber weiter nicht schlimm. Aber es gibt andere Sorgen. Viel zu nah steilt die Küste der Insel aus der ruhigen See empor, und zweifellos haben die dort drüben den Aufschlag der Maschine und den Fallschirm beobachtet. Noch ist man nicht ganz allein. Oben am Himmel orgeln noch die Motore. Nach erfolgreichem Luftkampf kommen die Kameraden auch herunter, kreisen um das winzig kleine Pünktchen auf dem weiten Meer, werfen Farbbeutel ab und verabschieden sich schließlich aufmunternd wackelnd von ihrem „Häschen". Morgen holt dich die Seenotmaschine, für heute ist es schon zu spät! — soll das wohl heißen. Wenig später kommt noch eine Maschine und wirft ein großes Schlauchboot ab. Der Umzug lohnt sich, schon wegen des Proviants, der hier verstaut ist. Auch ein Paddel ist dabei.

Dann kommt die Nacht und mit ihr die Einsamkeit, wie man sie beklemmend und lastend wohl nur in einem verlassenen Schlauchboot empfinden kann. Allein auf dem leise schaukelnden Meer mit einer feindlichen Insel im Rücken. Und da faßt der Gefreite plötzlich einen Entschluß und fängt an zu paddeln. Jeder Schlag muß weiter weg von der Insel führen, wenn auch nur Meter um Meter. Mit einem kleinen Taschenkompaß läßt es sich auch „navigieren". Der Wind kann auch nicht günstiger sein. Erstens vergeht die Zeit so schnell, zweitens wird einem warm dabei und drittens überhaupt. Wer weiß, was so eine lange Nacht noch mit sich bringt?

Sie bringt auch allerhand. Scheinwerfer leuchten plötzlich aus dem Wasser auf. Erst einer, dann gleich mehrere. Das können nur Briten sein. Sie kommen und suchen nach dem Gefangenen, der ihnen sicher in die Hände fallen muß. Aber noch sind sie weit und noch kann man paddeln, daß der Körper unter dem nassen Zeug dampft und der schmerzende Arm vergessen ist. Langsam und bedächtig tasten die Scheinwerfer das Meer ab. Bald weiter, bald näher. Dann haben sie die Stelle erreicht, an der der Fallschirm niedergegangen ist. Jetzt muß es ein Leichtes für sie sein, einfach der Farbspur zu folgen, die der Farbbeutel am Schlauchboot nach sich zieht. Also schleunigst den Farbbeutel eingezogen und gepaddelt, was die Arme hergeben wollen. Aber geht damit nicht auch für die Kameraden die Spur verloren, die morgen früh mit der Seenotmaschine kommen? Heißt das nicht, bewußt auf die Rettung verzichten? Egal, der Farbbeutel bleibt eingeholt. Nur keine Gefangenschaft!

Die Hetzjagd geht weiter. Zum Verzweifeln geistern manchmal die Scheinwerfer über die zusammengekauerte Gestalt im Schlauchboot, dann verlieren sie sich wieder in der Ferne. Aber sie kommen immer wieder. Hartnäckig suchen sie weiter, die ganze Nacht hindurch. Erst mit dem Morgengrauen verschwinden sie endlich endgültig. Auch die Küste Maltas ist unter dem Horizont versunken. Also hat sich die nächtliche Hetzjagd doch gelohnt. Gute 35 Kilometer hat sie eingebracht, dabei aber auch die Gewißheit, daß jetzt nur noch die eigene Kraft und Ausdauer Rettung bringen kann. Weitab klingt das Brummen der Maschinen, die wieder neue Einsätze fliegen und zweifellos auch nach dem Schlauchboot suchen. Aussichtslos, zumal ja die Farbspur auf dem Meer unterbrochen ist.

Es folgt ein Tag mit den Qualen der sengenden Sonnenstrahlen. Große Wasserblasen bedecken die Hände und das Salzwasser brennt auf dem aufgescheuerten nackten Fleisch. Die geschwollenen Finger können kaum noch das Paddel fassen. Aber es muß ja weiter gerudert werden. Jetzt erst recht. Nur ab und zu unterbrochen von erschöpftem, dösendem Halbschlaf bei dem wiegenden Geschaukel der Wogen.

In den späten Nachmittagsstunden hebt sich mit einem Male ein dunkler Schatten aus dem Dunst am nördlichen Horizont. Es kann ein Wolkengebilde sein, es könnte aber auch . . . Land sein. Nur nicht zu früh freuen. Aber langsam, unendlich langsam nimmt dieser Schatten tatsächlich festere Formen an und dann ist es zweifellos Land. Ein freudig tiefer Schluck aus der Flasche belebt wieder alle Lebensgeister. Noch in der kommenden Nacht muß die Küste erreicht werden, wenn der Wind weiterhin so günstig bleibt. Bald ist es geschafft, das Paddeln von Malta bis Sizilien in einem Schlauchboot.

Aber es soll noch schöner kommen. Flugzeuge brausen im Tiefflug über das Meer, genau auf das Schlauchboot zu. Jäger! Deutsche sind es nicht, Tommys auch nicht, aber Italiener! Und hinterher brummt eine deutsche Seenotmaschine. Die letzten Leuchtpatronen zerplatzen in der Luft, die Italiener ziehen wackelnd und kurvend um das Schlauchboot, und dann klatscht der mächtige Leib der Seenotmaschine auf das Meer. Zu Hause aber feiert die Staffel ein frohes Wiedersehen mit ihrem Jüngsten, der seine erste schwere Bewährungsprobe bestanden und sich die neuen Unteroffiziersstiefeln „erpaddelt" hat.

Kreisarchiv Stormarn V7

Sorgenkind: Straße!

Gestern vormittag gegen 9 Uhr fuhren über die Mühlenbrücke zwei Kastenwagen hübsch hintereinander. Die Pferdchen vor den Wagen hatten es ziemlich eilig. Sie wollten augenscheinlich die Ladung und damit ihren ziemlich schlechten Geruch so rasch wie möglich wieder loswerden. Die beiden Wagen hatten dicken, zähflüssigen Schlamm geladen, der vielleicht aus irgendeinem Sammelbottich stammte und wohl in eine einsame Gegend verbracht werden sollte. Diese Absicht wäre sicher hundertprozentig erreicht worden, wenn man nicht versucht hätte, die Ladung zu häufeln. So kleckerte dauernd der dicke Brei über die Kastenbretter hinweg auf die Straße hinunter. So weit das Auge sehen konnte, lag Schlammhügel neben Schlammhügel auf dem Fahrdamm. Ein wirklich herzerfreuendes Bild, besonders, wenn man weiß, daß diese Straßenzüge gerade am frühen Morgen wieder einmal gründlich gereinigt worden waren. Die Schlammspur verlor sich schließlich in der Straße An der Mauer in weiter Ferne. Auf empörte Zurufe von Fußgängern zückte der eine Kutscher nur die Achseln. Der andere tat beleidigt, als habe man von ihm verlangt, seinen Hut unterzuhalten. Und so etwas nennt man Schlammabfuhr! Die Straßenreinigungskolonne wird hier bald wieder antreten müssen, wenn der übelriechende Schlamm nicht als Staub zu einer neuen Plage werden soll. Die Kosten für die abermalige Reinigung aber müßte dem in Rechnung gestellt werden, der für eine solche Schlammverteilung verantwortlich ist.

*

Unser Artikel „Schlangenbeschwörung" hat uns verschiedene Zuschriften eingebracht. Ein „alter Lübecker" beklagt sich ebenfalls über die Verunreinigung der Straßen durch die weggeworfenen Pappteller der Eisesser, die die Pappteller und Holzlöffelchen überall hinfallen lassen, wie der Vogel seinen Mist. Gegen diese Leute sei die abgekürzte Schnellstrafe, die gebührenpflichtige Verwarnung, eher am Platze, als bei einer hastenden Hausfrau, die in sorgender Eile quer über eine Straßenkreuzung läuft . . . . — Wir geben aber die Hoffnung nicht auf, daß doch die Zeit wieder kommen wird, in der Lübecks alter Ruf, eine der saubersten Städte im Reich zu sein, neu begründet wird. Dazu wird allerdings eine große Erziehungsarbeit an manchen bisher Unverbesserlichen notwendig sein. k.

Vorklasse an der Staatsbauschule

Die preußischen Staatsbauschulen vermitteln Volksgenossen jeder Vorbildung, also auch Volksschülern, eine technische Ausbildung, die zur Tätigkeit als Architekt, als Bauunternehmer bzw. Baumeister und als Beamter des gehobenen technischen Dienstes bei den Reichs-, Staats- und kommunalen Behörden befähigt. Im Rahmen dieses Zieles wird an der Staatsbauschule in Lübeck erstmalig eine Vorklasse eröffnet, in der während 12 Wochen, also einem halben Semester, bei 40 Wochenstunden der in der Ausleseprüfung verlangte Stoff behandelt wird. Der Kursus wird voraussichtlich etwa am 15. November und 1. Mai jedes Jahres (erstmalig am 15. November 1942) beginnen. Die genauen Zeitpunkte werden noch in der Presse bekanntgegeben werden. Die Teilnahme an den Kursen ist nicht nur für den Volksschüler, sondern auch für frühere Besucher der Mittel- und höheren Schulen geboten. Es handelt sich nämlich bei dem Lehrstoff der Vorklasse, der sich auf Deutsch, Rechnen, Geometrie, Algebra, Naturlehre, Geschichte, Erdkunde, technisches Zeichnen und Schriftzeichnen erstreckt, um einen Lehrstoff, der besonders auf die Baupraxis zugeschnitten wird. Es kann jedem Schüler, der die Staatsbauschule besuchen will, geraten werden, die Vorklasse zur Sicherung des Erfolges der Ausleseprüfung zu besuchen. Auch das Schulgeld von 60 RM. ist möglichst niedrig. Kriegsversehrten wird besonders entgegengekommen. Rechtzeitige Anmeldung bei der Geschäftsstelle der Staatsbauschule, Langer Lohberg 24, Zimmer Nr. 43, 2. Stock, Fernruf Nr. 2 51 35, wird empfohlen.

Der Landdienst der Hitlerjugend ruft

Lübecker Mädel in der Bauernschule des deutschen Volkes

Zu Ostern werden wieder viele Lübecker Mädel die Schulen verlassen und einen Beruf ergreifen, von dem sie glauben, daß er sie am meisten befriedigen und ausfüllen kann. Früher waren sie als „überzeugte Großstadtmädel" zum allergrößten Teil in die Kontore der Lübecker Firmen und Handelshäuser, hinter die Verkaufstische der großen Ladengeschäfte, wohl auch in einen handwerklichen Betrieb usw. geströmt, ohne eigentlich zu ahnen, daß auch noch an anderer Stelle als in den Mauern der Stadt eine Aufgabe auf sie warten könnte, nämlich im Dienst am heimatlichen Boden.

Nach dem Umbruch ist das anders geworden. Durch die Erziehungsarbeit des Bundes Deutscher Mädel in der Hitlerjugend wurden sich die Mädel wieder der natürlichen inneren Zusammenhänge zwischen Stadt und Land bewußt. Viele erleben im Pflichtjahr, im Kreise der Bauernfamilie, die ländlichen Aufgaben, im Arbeitsdienst wird ihnen das ernste, oftmals harte Dienen unmittelbar an der Scholle zum unvergeßlichen Eindruck, und schließlich stehen auch die Landdienstmädel während ihrer Dienstzeit ein Jahr lang im bäuerlichen Aufgabenkreis.

Der Landdienst der Hitlerjugend, als „die Bauernschule des deutschen Volkes", hat außer seinem arbeitsmäßigen Einsatz die große politische Aufgabe, der verderblichen Landflucht einen starken Widerstand im Willen der deutschen Jugend entgegenzustellen. Darüber hinaus gilt es jetzt, zum Aufbau in den neuen weiten Ostgebieten gesunde, wertvolle Jugend für die Rückkehr aufs Land zu gewinnen. Die im Landdienst erfaßten Mädel sollen nicht in erster Linie behelfsmäßige Hilfskräfte der Bauern besonders während der schweren Kriegsjahre sein, sondern sie sollen bei ihm eine gründliche und umfassende Berufsausbildung bekommen. Freude sollen sie gewinnen am bäuerlichen Leben, an diesem freiesten und stolzesten aller Berufe. Ihre Tätigkeit soll sie nicht nur vorübergehend auf dem Lande festhalten, sondern sie soll sie für alle Zeiten an den Boden binden. Als Bäuerin in den neu zu besiedelnden Ostgebieten, in landwirtschaftlichen Sonderberufen haben sie eine große und dankbare Lebensaufgabe vor sich.

Landdienstfreiwillige können nach Ableistung des Landdiensteinsatzes, wenn sie sich entschlossen haben, dem Lande treu zu bleiben, verschiedene Berufe ergreifen. Als Landdienstführerin können sie selbst ein Landdienstlager leiten. Sie haben später Aufstiegsmöglichkeiten zur Landdienstgruppenführerin und in Einzelfällen sogar zur Landdienst-Referentin. In jedem Falle ist ihnen für später die Führung eines Hofes als Bäuerin sichergestellt. Landdienstfreiwillige können sich weiter zur ländlichen Wirtschafterin ausbilden lassen. Der Beruf einer Geflügelzuchtmeisterin steht ihnen ebenfalls offen. Endlich ist ihnen als ländliche Rechnungsführerin oder Gutssekretärin nach einer besonderen Fachausbildung ein weites Aufgabenfeld bereit. Weitere Möglichkeiten bieten die Berufe der Gärtnerin, der Imkerin, der Pelztierzüchterin, der ländlichen Haushaltspflegerin usw. Zahlreich und vielseitig sind die Aussichten.

Die Lübecker Bannmädelführung wird in diesen Tagen die Namen der landdienstfreiwilligen Mädel weiterleiten, die Ostern die Schulen verlassen und nun schon listenmäßig erfaßt werden müssen. Sie nimmt noch Meldungen entgegen, die aber dann sehr bald aufgegeben werden müssen. Annahmestelle: Dienststelle Breite Straße 62 (Kanzleigebäude) Eingang Marienkirchhof. rh.

Wenn Parteiangehörige Polizeidienst tun

Neuregelung des Reichsführers SS über Versorgung und Abfindung

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei hat in einem Runderlaß vom 6. Juli die Versorgung und Abfindung von Angehörigen der Gliederungen der NSDAP. bei ihrer Heranziehung zur Unterstützung der Polizei bei besonderen Anlässen geregelt. Unter Außerkraftsetzung der voraufgehenden Bestimmungen vom 8. August 1940 und 28. September 1939 wird angeordnet, daß die Heranziehung grundsätzlich nach der Notdienstverordnung 1938 zu erfolgen hat. Ansprüche auf Vergütung, Familienunterstützung, Versorgung bei Notdienstbeschädigungen usw. können nach der Notdienstverordnung nur entstehen, wenn die Heranziehung ordnungsmäßig von der zuständigen Stelle erfolgt ist. Soweit in Einzelfällen bei Einsätzen besonderer Art oder längerer Dauer keine besonderen Vereinbarungen zwischen dem Reichsführer SS und den genannten Organisationen getroffen werden, oder, soweit nicht die für die Unterstützung der Polizei tätig werdenden Kräfte bereits auf Grund der Notdienstverordnung Dienst in diesen Organisationen leisten, gilt für die Abfindung, daß bei kurzfristigem Notdienst die Angehörigen der Organisationen nach der Notdienstverordnung Anspruch auf das regelmäßige Arbeitsentgelt und die sonstigen Bezüge bis zu drei Tagen aus ihrem Beschäftigungsverhältnis haben. Gegebenenfalls kann selbständigen Berufsangehörigen Familienunterhalt gewährt werden. In diesem Falle ist eine Anmeldung zur Krankenkasse nach den Durchführungsbestimmungen zur Notdienstverordnung nicht erforderlich. Wird die Heranziehung zum langfristigen Notdienst notwendig, ist der Runderlaß des Reichsinnenministers vom 15. Juni 1940 über die Sozialversicherung und freie Heilfürsorge der Polizeireservisten sinngemäß anzuwenden.

Während des Notdiensteinsatzes ist die ärztliche Betreuung durch die zuständigen Dienststellen der Polizei sicherzustellen. Die Notdienstpflichtigen sind nach dem Runderlaß vom 13. Oktober 1939 in der Fassung vom 1. April abzufinden mit der Maßgabe, daß grundsätzlich alle Herangezogenen ohne Rücksicht auf ihren Dienstgrad innerhalb ihrer Organisation in die Vergütungsgruppe 2 des Runderlasses eingestuft werden. Jugendliche bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres erhalten die Vergütung nach der Vergütungsgruppe 1. Andere als die in den allgemeinen Bestimmungen für die Notdienstpflichtigen festgestellten Vergütungen dürfen nicht gezahlt werden.

* **Schöne Antiqua-Schriften gesucht.** Die beherrschende Stellung, die der „Deutschen Normalschrift" der Antiqua im Schriftschaffen in Zukunft angewiesen ist, verpflichtet auch den Kunstschrift-Schreiber und Druckschaften-Gestalter stärker als bisher, die Formen der Antiquaschriften wieder zu entdecken und weiter zu entwickeln. Dieses Bestreben zu unterstützen und zu pflegen, ist eine der Aufgaben eines Preisausschreibens, das das Fachamt Druck und Papier der DAF. in Gemeinschaft mit dem Verlag der Zeitschrift „Volk und Schrift" in Bonn zur Ausschreibung bringt. Für die besten Originalentwürfe des kunstgeschriebenen Alphabetes in Groß- und Kleinbuchstaben und der Zahlen und Zeichen, sowie eines Anwendungsbeispiels dieser Schrift sind sieben Preise im Werte von 150 bis 1000 Mark ausgesetzt. Fachamt und Verlag wollen mit diesem Preisausschreiben, das sich an alle die wendet, die beruflich mit der Schriftgestaltung zu tun haben, eine kulturelle Aufgabe erfüllen helfen, die auch darin liegt, deutsches Geistesgut in Schriftzeichen wiederzugeben, die seinem inneren Wert entsprechen.

Freude vor Lübecks Toren

Es ist erfreulich, wie das Beispiel der Curauer Frauen Nacheiferung erweckt hat, unsere verwundeten Kameraden aus den Lübecker Reservelazaretten zu sich auf das Land zu laden. Inzwischen ergingen Einladungen von den Ortsgruppen Moisling, Waldorf, Kastorf, Herrnburg und am letzten Sonntag von der Frauenschaft in Mönkhagen. Es wird von den Kameraden dankbar begrüßt, einmal auch vor die Tore Lübecks zu kommen und unsere schöne Umgebung kennenzulernen, von der sich mancher bislang eine falsche Vorstellung machte, denn aus allen Gauen des Großdeutschen Reiches sind die einzelnen zusammengekommen. Da hört man vielfaches Erstaunen und Wundern, und mancher Kamerad wird später einmal wieder Lübeck und seine Umgebung aufsuchen. Auch unsere Dörfer und ihre bäuerliche Kultur im Hausbau, in Sitte und Brauchtum bieten den verwundeten Gästen viel Neues und Interessantes. Schnell wuchsen eine Bindung von Mensch zu Mensch und ein gegenseitiges Verstehen der verschiedenen Landleute. Das konnte man auch wieder in Mönkhagen beobachten, wo die Frauen ihren Gästen das Beste unserer holsteinischen Küche boten. Nach Tisch sah man die Kameraden mit ihren Gastgebern auf der Bank vorm Hause oder im Garten im Sonnenschein sitzen. Eine gemeinsame Kaffeetafel vereinte alle wieder im Krug bei Inns, und großes Lob wurde den vielfachen Backkünsten der Frauen gespendet. Zum Abendessen waren die Kameraden wieder in die einzelnen Häuser zu Gaste geladen und beschlossen dort den wunderschönen Tag bei anregender Unterhaltung. Voll Dank erfüllt und frohen Herzens fuhren die Kameraden in einem von der Stadtverwaltung gestellten Autobus heim. Solch ein Sonntag wird ihnen eine schöne Erinnerung bleiben.

Aus organisationstechnischen Gründen ist es erwünscht, weitere Einladungen über den Beauftragten der Kreisleitung für Verwundetenbetreuung, Pg. Tappe, Haus der DAF., Johannisstraße, Zimmer 13, ergehen zu lassen. R. P.

Die Suche nach Gerda Gieschen

Die neunjährige Gerda Gieschen aus Bordesholm ist immer noch nicht gefunden. Es verstärkt sich der Verdacht, daß das Kind einem Sittlichkeitsverbrechen zum Opfer gefallen ist. Die bisher aufgetauchten Spuren werden von der Kriminalpolizeistelle eingehend verfolgt. Die Mitarbeit der gesamten Bevölkerung an diesem Fall ist dringend erforderlich. Auch der geringste Anhaltspunkt kann zur Aufklärung der Sache dienen und ist der Kriminalpolizeidienststelle Kiel, Tel. 4300, App. 234, oder der nächsten Polizeidienststelle mitzuteilen. Streng vertrauliche Behandlung der Angaben wird zugesichert.

Bei dem Fliegerangriff am gestrigen Nachmittag wurden einige Sprengbomben abgeworfen. Die Bomben fielen auf unbebautes Gelände und richteten keinen Schaden an.

Abendfeiern des Domes. Die Abendfeiern des Domes finden in diesem Jahre in der St. Jürgen-Kapelle, Ratzeburger Allee, statt. Die erste Abendfeier ist am Freitag, dem 31. Juli, 20 Uhr unter Mitwirkung von Doris Klugkist (Alt), Emil Corbach (Cello), Erwin Zillinger (Orgel).

* **Unterhaltungspflicht an Gebäuden.** In Verkennung der vordringlichen Aufgaben der Bauwirtschaft im Kriege haben verschiedentlich Baupolizeibehörden von den Hauseigentümern die Durchführung umfangreicher nicht kriegswichtiger Unterhaltungsarbeiten gefordert. Der Reichsarbeitsminister stellt hierzu klar, daß nach den bestehenden Bestimmungen eine gegenüber den Friedensanforderungen geringere Unterhaltung in Kauf genommen werden muß. Alle nicht unbedingt notwendigen Unterhaltungsarbeiten sind nach den bekanntgegebenen Richtlinien über behelfsmäßige Kriegsbauweise zurückzustellen.

Rätsel um die Zwillingsbrüder

Roman von Herwarth Kurt Ball

31. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Grogger lächelt gezwungen. „Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie ein wenig deutlicher werden könnten, Herr Marwen. Ich bin gar nicht im Bilde, wo sich mein Bruder aufhält. Auch Fräulein Lorenz nicht — wir haben beide lebhaftes Interesse, Näheres zu erfahren. Seit wann ist er bei Ihnen — und — als Schlepperführer?"

„Ja — seit Montag." Und nun erzählt Marwen, wie Konrad Grogger zu ihm gekommen ist und daß er sich durch seinen Sohn, der sich in derselben Stadt befinde, in der auch die Zerlich-Werke sind, erkundigt habe.

„Als Schlepperführer ist Konrad tätig?" Kurt Grogger ist erschüttert. „So kann das wirklich nicht weitergehen", sagt er fest. „Wir müssen zu einer Aussprache kommen. Den Schlepper können hundert andere Männer führen, aber für Konrads eigentliche Arbeit gibt es heute nur wenige Männer."

„Hm, suchen Sie mal einen Schlepperführer", meint Marwen. „Da kann einem die große Not ankommen. Man muß bald jeden seiner Leute in alle nur möglichen Arbeiten mit einlernen, sonst sitzt man auf."

„Konrad muß an seinen Arbeitsplatz zurück", antwortet Kurt ungerührt. „Wann fahren Sie nach Hause, Herr Marwen?"

„Frühestens am Montag. Vorher werde ich meine Besprechungen kaum beendet haben. Sie wissen, Vorzimmer sind immer eine zeitraubende Sache."

„Wenn ich nun morgen nach Blumenhagen fahre, wie lange kann das mit dem Wagen dauern?"

Marwen beschreibt ihm den Weg. „Aber was soll ich dann beginnen, wenn Sie mir Ihren Bruder wieder wegholen?" fragte der Gutsherr unzufrieden.

„Selbst auf den Schlepper steigen —" sagt Kurt trocken.

Marwen schaut ihn verdutzt an. „Auf den Gedanken bin ich allerdings noch nicht gekommen. — Aber das geht wohl auch nicht. Der Reichsverkehrsminister fährt die Züge ja auch nicht selbst."

„Aber Sie müssen doch einsehen, Herr Marwen."

„Gewiß, gewiß — ich sträube mich ja auch nicht ernstlich."

Eine Weile später verabschiedet sich Marwen und geht an seinen Tisch zurück.

„Wir fahren morgen um neun Uhr, Dagmar", bestimmt Kurt ohne Umschweife. „Ich werde vorher Polkner anrufen — wenn der Referent da ist, müssen wir die Fahrt allerdings verschieben."

Auf dem Heimweg ist Kurt Grogger schweigsam, sehr schweigsam. Dagmar stört ihn auch nicht; mag es nun endlich zu einer guten Lösung kommen. Sie begreift, daß ihm sein Entschluß, mit dem Bruder zu sprechen, noch viel zu denken gibt.

Es ist fast Mitternacht; Groggers kleiner Wagen surrt durch die nächtlichen Straßen.

Einmal sagt Kurt Grogger: „Manchmal könnte man meinen, einer von uns sei überflüssig. Aber so ist es doch auch wieder nicht. Es hat jeder seine Lebensaufgabe. Konrad wie ich. Und jeder muß mit voller Kraft einstehen und ausharren. Wir dürfen uns einfach nicht an unserem kleinen Schicksal zerreiben und das andere, das Große, für das allein sich schon zu leben lohnt, vergessen."

Dagmar antwortet nicht. „Schlepperführer" — wiederholt Grogger noch einmal. Er läßt das Wort böse, spöttisch und mit einem unterdrückten, unmutigen Lachen von seinen Lippen fallen. Es steht nicht gut in ihm aus. Dagmar spürt es. —

Sie sagt: „Es ist nicht recht, daß man dem eigenen Geschick so viel Wert und Kraft zumißt, und dabei die vergißt, die man mit einbezogen hat. Ihr müßt an die beiden Frauen denken!"

„Ich weiß noch nicht, was werden soll, wenn wir uns gegenüberstehen — wenn unsere Gedanken gegeneinanderprallen und aufzubegehren beginnen", antwortet Kurt dumpf.

„Es wird sich schon ein Ausweg finden, das leere Grübeln heute nacht hat wenig Sinn, Kurt."

„Also dann auf morgen, Dagmar."

Der Wagen hält vor dem Haus in der Brandenburgischen Straße. Grogger läßt langsam ausrollen. Er muß immerfort daran denken, daß der Bruder auf dem stuckernden Sitz eines Schleppers hockt, immer hin und her fährt, Furche neben Furche pflügend, und in den Zerlich-Werken wartet sein Lebenswerk auf ihn. — Nein, so kann es, so darf es nicht weitergehen. Es muß ein Weg gefunden werden — und die beiden Frauen, Maria Zerlich und Gerda Herbig? Gut nur, daß Dagmar Lorenz nüchtern genug war, sich aus diesem wirren Kreis auszuschließen. Was soll mit Gerda und Maria geschehen? Vielleicht wäre es wirklich für alle das beste, sie blieben beide den Zerlich-Werken für immer fern — aber kann es nicht so kommen, daß sie ein paar Jahre später doch wieder irgendwo zusammentreffen und dann vielleicht ihre Gefühle einer Frau zugewendet haben? Morgen — morgen muß unter allen Umständen eine Lösung gefunden werden. Aber die Gedanken — wenn doch nur eines Tages dieses Erfühlen der Gedanken des anderen ein Ende nehmen wollte! Wenn man nur als Mensch zum Menschen sprechen könnte, nicht immerfort Medium voll geheimer Kräfte zu sein brauchte.

Doch das Grübeln und Ueberlegen hat wohl um diese mitternächtliche Stunde wirklich keinen Zweck mehr. Morgen — sie müssen einander wieder einmal gegenüberstehen.

XIX. Hätte Charlotte Marwen nicht gelogen . .

Maria Zerlich hat an Grogger einen Brief geschrieben, und in den fast vier Seiten steht viel, viel mehr, was mit dem Menschen Konrad Grogger zu tun hat, als was den Ingenieur betrifft. Der Brief ist gleichsam eine Beichte über ihre Gedanken, ihr Herz, ihre Liebe — ein großes Selbstbekenntnis.

„Lieber Herr Grogger!" beginnen die eng aneinander gerückten Zeilen: „Ich habe lange über Ihren Brief gesessen und überlegt, was darauf zu antworten sei, denn es ging ja nicht allein darum, einem Angestellten den Austritt aus dem Werk zu gestatten. Es geht ja bei uns dreien, oder wenn ich Gerda Herbig mit einschließe, bei uns vieren um mehr. Wir wollen ja miteinander leben und sollen es wohl auch, sonst hätte uns das Schicksal nicht zusammengeführt. Darum müssen wir auch ganz klar miteinander reden und sehen, einen Weg zu finden, auf dem wir alle nebeneinander hingehen können. Sehen Sie, Herr Grogger, ich weiß nun, daß ich gestern vor acht Tagen den Abend nicht mit Ihnen, sondern mit Ihrem Bruder verbracht habe, und ich weiß auch, daß Sie nicht mich, sondern Gerda Herbig lieben und von ihr wiedergeliebt werden. Darum ist es eine glückliche Fügung gewesen, daß der Zufall oder das Schicksal Ihren Bruder an jenem Abend in mein Haus getrieben hat und ich in ihm den Menschen sah, dem meine Liebe seit Jahren gehörte. Nun ist es so gekommen, daß ich diesem Menschen, der in jener Nacht kam und meine Liebe in jäher Aufwallung erwiderte, ganz und gar zugetan bin.

Ich weiß, Grogger, daß dies Bekenntnis seltsam klingt, vor allem aus dem Munde einer Frau — die über solche Dinge schamhaft zu schweigen pflegt. Aber ich habe im Werk vernünftiges, unsentimentales Denken gelernt, und deshalb halte ich es für richtig, auch diesen schwierigen Dingen ehrlich ins Auge zu sehen und einen Ausweg zu erwägen. — Bitte, prüfen Sie nun selbst einmal. Ich habe Verständnis dafür, daß Sie heute noch stärker angefaßt sind von dem Geschehen als wir, die wir nur mittelbar beteiligt sind. Aber wenn Sie ruhiger zu denken vermögen, werden Sie zu der Einsicht gelangen, die uns allen hilft — ich glaube fest daran. Und darum bin ich auch gerne damit einverstanden, daß Sie vorerst noch fernbleiben; Sie haben eben Urlaub für ein paar Wochen, Herr Walden hat Ihre Arbeit übernommen. Schon daraus ersehen Sie, daß ich keinen Ersatzmann für Sie einzustellen gedenke. Ich rechne bestimmt damit, daß Sie in drei oder vier Wochen wieder hier sind.

(Fortsetzung folgt.)

Kreisarchiv Stormarn V7

„Kuriertelegramm Front-Heimat"

Im Rahmen der Truppenbetreuung ist von der Wehrmacht in dem „Kuriertelegramm Front—Heimat" eine neue schnelle Verbindungsmöglichkeit von der Front zur Heimat geschaffen worden, die dem Frontsoldaten jedes Dienstgrades in dringenden Fällen offen steht. Das „Kuriertelegramm" soll in erster Linie den in der Front eingesetzten Soldaten die Möglichkeit geben, in dringenden persönlichen Angelegenheiten ihren Angehörigen in der Heimat eine Nachricht schneller zukommen zu lassen, als es mit der Feldpost möglich wäre. Im wesentlichen wird es sich hierbei um die Benachrichtigung der Angehörigen im Falle einer Verwundung handeln. Andererseits wird das „Kuriertelegramm" oft auch eine erfreuliche Nachricht enthalten, z. B. die Ankündigung einer überraschenden Beurlaubung oder Stellungnahme zu einer wichtigen Familienangelegenheit. Das „Kuriertelegramm" darf außer der Anschrift acht Worte umfassen. Die Anzahl der Telegramme, die täglich für die einzelnen Armeen zugelassen sind, ist so hoch bemessen, daß alle wirklich dringenden Benachrichtigungen durchgeführt werden können.

Imkertagung der Landesfachgruppe.

Eine Arbeitstagung der Landesfachgruppe Schleswig-Holstein der Reichsfachgruppe Imker fand in Rendsburg im „Germania-Hotel" unter dem Vorsitz des Landesfachgruppenvorsitzers Preim-Christiansholm statt. An der Tagung nahmen sämtliche Kreisvorsitzer und die engeren Mitarbeiter in der Landesfachgruppe teil. Nach Begrüßungsworten sprach der Vorsitzer Preim über die Honigversorgung des deutschen Volkes. Durch die Prämienzahlung des Reiches soll erreicht werden, daß das gesamte Honigaufkommen dem Staat zur Verfügung gestellt wird. Weiter sprach er über die Maßnahmen zur Steigerung der unmittelbaren und mittelbaren Leistung der Bienenwirtschaft; er wies darauf hin, daß auch heute in der Bienenzucht Aufstiegsmöglichkeiten bestehen und es sich daher lohnt, den Imkerberuf als Lebensberuf zu erlernen. Es fand eine rege Aussprache über Königinzucht, Bienenwanderung, Beutenfrage usw. statt. Direktor Schmitt von der Lehr- und Versuchsanstalt für Bienenzucht in Bad Segeberg berichtete, daß die Schule auch im Kriege gut besucht wird und daß in Kürze ein Lehrgang für Kriegsversehrte abgehalten wird. In den kommenden Jahren wird auch Unterricht in der Seidenraupenzucht abgehalten.

Aus unserm Kreise

Schulungsabend in Reinfeld.

Morgen abend findet um 20 Uhr im Kurhotel in Reinfeld eine Schulung vom „Amt für Volkstumsfragen" in der Kreisleitung der NSDAP. über Fragen der völkischen Schutzarbeit statt. Hieran nehmen außer sämtlichen Politischen Leitern und den Beauftragten für die völkische Schutzarbeit auch die Amtswalterinnen der NS.-Frauenschaft und alle Amtsträger in den der Partei angeschlossenen Verbänden aus den Ortsgruppen Reinfeld, Ahrensfelde, Badendorf, Barnitz, Hamberge, Havighorst I, Heilshoop, Niendorf, Rehhorst, Wesenberg und Zarpen teil. Den Schulungsvortrag hält der Kreisamtsleiter für Volkstumsfragen, Pg. Bendixen, Bad Oldesloe.

Bad Oldesloe. Bei der 50. Baugeldzuteilung der Oeffentlichen Bausparkassen Niedersachsen und Schleswig-Holstein (einer Einrichtung der öffentlichen Sparkassen) sind wiederum 149 Bausparverträge mit zusammen 593 000,— RM. ausgelost worden.

Fremdvölkische Arbeiter in Schleswig-Holstein

Nationalsozialistische Rassepolitik bestimmt unsere Haltung

In der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft sind schon sehr viele Kriegsgefangene und fremdvölkische Arbeitskräfte tätig. Es werden aber noch mehr dazukommen, je mehr nämlich die Arbeitsanforderungen steigen. Dieser gewaltige Einsatz wurde notwendig, um die Leistungsfähigkeit der deutschen Kriegsernährungswirtschaft auch im dritten Kriegsjahr in vollem Umfange zu erhalten. Für die zu den Waffen einberufenen Angehörigen des Landvolkes mußte Ersatz geschaffen werden, da die auf den Höfen zurückgebliebenen Kräfte auch bei höchster Kraftanstrengung die Arbeiten nicht bewältigen können, wenn sie auf sich allein gestellt sind. Aus diesem Grund mußte der Ausweg gefunden werden, Kriegsgefangene und fremdvölkische Arbeitskräfte in größerer Zahl zur Landarbeit heranzuziehen.

Aus diesem Arbeitseinsatz ergeben sich aber Gefahren für unser Volkstum, die wir klar erkennen müssen, wenn wir ihnen entgegentreten wollen. Die nationalsozialistische Agrarpolitik hat den Grundsatz ausgesprochen, daß der deutsche Boden von deutschen Menschen betreut werden soll, die nicht nur die Volksernährung sichern, sondern auch den Fortbestand des Volkes garantieren. Also nicht nur staatspolitische, sondern auch volkspolitische Gefahren müssen vermieden werden. Wir müssen uns daher gerade in der Zeit, da Menschen fremden Blutes und fremder Sprache in großer Zahl in unseren landwirtschaftlichen Betrieben tätig sind, der rassepolitischen Grundsätze bewußt sein und aus ihnen die richtige Haltung fremdvölkischen Arbeitern gegenüber ableiten.

Es kommt jetzt darauf an, daß sich jeder Angehörige des deutschen Landvolkes selbst Rechenschaft darüber ablegt, ob er sich im Umgang mit fremdvölkischen Arbeitskräften so verhält, wie es deutscher Art entspricht. Die Angehörigen der verbündeten Nationen können mit Recht erwarten, daß aus ihrer Tätigkeit in den deutschen landwirtschaftlichen Betrieben mit den deutschen Arbeitskräften eine Arbeitskameradschaft erwächst, daß man sich ihnen gegenüber anders einstellt als etwa gegen Polen oder gegen Ostarbeiter, die aus den besetzten Ostgebieten hereingeholt werden. Den deutschen Frauen und Mädchen muß aber die Reinhaltung ihres Blutes heiligstes Gesetz sein.

Gegenüber Polen und Ostarbeitern wollen wir unbedingt Abstand halten. Als Menschen wollen wir sie behandeln, die nur vernünftige Arbeit leisten, wenn sie die erforderliche Kleidung, eine schützende Unterkunft und ausreichende Nahrung haben. Die Behandlung der Ostarbeiter muß den von ihnen erwarteten Leistungen entsprechen; sie ergibt sich aber auch schon ohne weiteres aus dem deutschen Gerechtigkeits- und Ordnungswillen. So wird die Behandlung bei aller Zurückhaltung, die wir den Ostarbeitern gegenüber bewahren, werbend wirken. Wir dürfen nie vergessen, daß wir lediglich Zwangsbolschewisten vor uns haben, denen wir ein richtiges Bild von Deutschland und seinen Menschen vermitteln wollen, das sie in ihre Heimat mitnehmen sollen.

Entscheidend im Umgang mit Fremdvölkischen ist immer die innere Haltung. Diese Haltung gewinnen wir nur dann, wenn wir uns der hohen Aufgabe bewußt sind, die das deutsche Landvolk für die Zukunft des deutschen Volkes erfüllen muß.

Haus- und Grundbesitzertagung

Auf der diesjährigen Arbeitstagung des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer, Provinzialverband Schleswig-Holstein e. V., sprach Ministerialrat Prof. Dr.-Ing. Hamm von der Reichsstelle für Raumordnung.

Von der Erkenntnis ausgehend, daß Raumordnung angewandte Staatspolitik auf weite Sicht ist, sollen die Ziele, die u. a. in der Stärkung der biologischen Volkskraft, in der arteigenen Zuordnung von Volk und Landschaft, der bestmöglichen Nutzung des Bodens und seiner Kräfte bestehen, durch eine vernünftige Verteilung der Bevölkerung im Deutschen Reich, durch Siedlungs-, Industrie- und Gewerbelenkung, Behebung der Landflucht, Stärkung des deutschen Ostens usw. erreicht werden. Diese Aufgaben bedingen eine großräumige Verkehrsplanung, die den statischen Kräften die dynamische Auswirkung geben soll.

Deutschland steht nicht isoliert im europäischen Raum, sondern ist durch zahllose Bindungen mit dem europäischen Gesamtraum eng verflochten. Zur Bindung dieser Gemeinschaft bedarf es eines Ordnungsprinzips, dessen Voraussetzung die Befriedigung der lebensnotwendigen Bedürfnisse der europäischen Gesamtexistenz durch klare ineinandergreifende Wirtschafts-, Verkehrs- und Siedlungsbeziehungen sind.

Die Nachbarkreise melden:

Segelregatta auf dem Kellersee

Die Seglervereinigung Malente-Gremsmühlen veranstaltete auf dem Kellersee eine Regatta, die 16 Boote am Start sah. Bei prächtigem Seglerwetter eröffneten zunächst die großen Jachten die Wettfahrt und liefen mit nur wenigen Sekunden Unterschied durchs Ziel. Es konnten von den zahlreichen Zuschauern schöne Fahrten und Leistungen beobachtet werden. Am Nachmittag vereinigten sich alle Boote zu einer Geschwaderfahrt zum Uklei-Fährhaus, wo auch die Siegerehrung stattfand. Die nächste Regatta auf dem Kellersee findet am kommenden Sonnabend statt.

Bargfeld. — Heute abend 20 Uhr zeigt die Gaufilmstelle den Film „Ich klage an" mit Beiprogramm und Wochenschau. Für Kinder findet nachmittags 16 Uhr eine Märchenfilmvorführung statt. Sie werden „Schneeweißchen und Rosenrot" sehen.

Tremsbüttel. — Die neuen Raucherkarten werden gegen Vorlage des alten Stammabschnittes und der 3. Reichskleiderkarte morgen von 9 bis 11 Uhr bei Schwiecker ausgegeben. — Die Auszahlung der Familienunterstützung und der Klein- und Sozialrenten für den Monat August erfolgt am kommenden Freitag von 9 bis 12 Uhr auf der Gemeindekasse.

Trittau. — In dem letzten Fußballkampf zwischen der Linauer SA. und Trittau mußten die Linauer trotz tapferer Gegenwehr eine 5:1 (2:1)-Niederlage hinnehmen.

Zarpen. — Dienstbefehl des Fähnleins 8/185: Am kommenden Sonnabend um 15 Uhr haben sich sämtliche Führer und der Führernachwuchs des Fähnleins in Badendorf bei der Schule zu einem Appell zu versammeln.

Leistungswoche der Hitlerjugend

Für die auch in Schwarzenbek durchgeführte Leistungswoche der Hitler-Jugend hatten viele Betriebsführer ihre Lehrlinge zur Teilnahme beurlaubt. Zu den täglichen Diensten konnten jeweils 80 Angehörige des Jungvolks und der Hitlerjugend antreten. Acht Hitlerjungen erfüllten die Bedingungen für das HJ.-Leistungsabzeichen in Silber; 22 weitere Kameraden bestanden die Prüfungen für das HJL. in Bronze. Das Jungvolk konnte 28 Leistungsabzeichen erringen. Ein Ummarsch durch Schwarzenbek ließ die Leistungswoche ausklingen.

Jugendheimstätte am Kastanienweg

Die frühere Einrichtung des Schleswig-Holsteinischen Erziehungsvereins am Kastanienweg, die seinerzeit von der NSV. übernommen wurde, ist zu einer Jugendheimstätte umgestaltet worden, in der 27 Jungen Erziehung und Betreuung finden. Auf einem Kinderfest war auch der Gaustellenleiter Pg. Fichtner von der Gauamtsleitung Kiel zugegen und gab einen Einblick in die Aufgaben der Heimerziehung.

Untermietbuch für möblierte Zimmer

Der Oberbürgermeister von Wismar hat eine Anordnung erlassen, wonach jeder Vermieter zur Führung des Untermietbuches verpflichtet ist, in das die Art des Zimmers, seine Einrichtung und Preiseinstufung sowie die Dauer des Mietverhältnisses eingetragen werden muß. Der Mieter hat in jedem Falle seine Unterschrift zur Bekräftigung des Mietverhältnisses zu leisten. Höchstmietpreis für bestmöblierte Zimmer ist der Betrag von 25 RM.

Rapskurzfilm des Reichsnährstandes.

Neben Brot und Kartoffeln gehört das Fett zu den wichtigsten Nahrungsmitteln. Der Anbau von Winterraps als einer der wertvollsten Oelfrüchte, dessen Aussaatzeit jetzt herannaht, ist deshalb eine nationale Pflicht für jeden landwirtschaftlichen Betriebsinhaber. Sind auch in Wort und Schrift bereits die Einzelheiten über die betriebs- und ernährungswirtschaftlichen Vorteile und die für den landwirtschaftlichen Betrieb und den Haushalt vorgesehenen Vergünstigungen beim Rapsanbau bekanntgegeben worden, so werden doch Bauern und Landwirte noch manche Anregung in einem Rapskurzfilm finden, der vom Reichsnährstand hergestellt worden ist.

Kindernährmittel auf Vollkorngrundlage.

Der Reichsgesundheits-Prüfungs- und -Beratungsdienst teilt mit, daß seit langem Bestrebungen im Gange sind, um möglichst viel Kindernährmittel auf Vollkorngrundlage umzustellen. Diese Bereicherung der Kindernährmittel im Sinne der Vollkornbrotaktion wird im Einvernehmen mit der Fachgruppe durchgeführt, so daß schon bald mit mehreren Vollkornerzeugnissen auf diesem Gebiet gerechnet werden kann.

Von den Heilbädern der Nordmark.

In den drei Heilbädern im Gebiet des Landesfremdenverkehrsverbandes Nordmark wurden im Sommerhalbjahr 1941 nach den Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes insgesamt 89 300 Fremdenübernachtungen festgestellt.

Zuchtviehversteigerung in Rostock-Bramow

Der Landesverband Mecklenburgischer Rinderzüchter hat am 30. August, 12 Uhr, auf dem Schlacht- und Viehhof in Rostock-Bramow seine 139. Zuchtviehabsatzveranstaltung, zu der etwa 90 schwarzbunte und rotbunte Bullen sowie 40 tragende Kühe und Starken aufgetrieben werden.

Geschäftsverlegungen

Erwin Matutt, Büromöbel u. Bürobedarf, Fernruf 21510, jetzt Possehlstraße (Baracke). (20238

Franz Bornweg, Herrenkleidung (Holstenstraße), jetzt Mühlenstraße 34, Ecke Kapitelstraße. Ruf 2 32 20. (20131

Margarete Wilcken, Backwaren, früh. Beckergrube, ab 15. Juli: Gr. Gröpelgrube 11. (20294

Ab 1. August befindet sich mein Geschäft im Hindenburghaus, Am Burgfeld 6—7. Luise Peckelhoff, Wäscheschneidermeister. (20402

Aug. Janensch, Herren-Artikel, jetzt Hüxstraße 57. Telephon wie bisher 2 10 17. (10572

K. Hennig, früher Konditorei Mauß, jetzt St. Annen-Konditorei, Mühlenstraße 65. (c2213b

Hans Matthies, Krempelsd. Allee 32, Fettwaren u. Geflügel, ab Freitag, 31. 7. wieder in d. Markthalle.

Herrenmoden Riedmann, eine vorbildliche Kaufstätte Lübecks für Herren- und Knaben-Kleidung, sowie sämtliche Herrenartikel, jetzt Mühlenstraße 21 (Haus Nisel). (20053

Stempel-Weichert, vorläufig Königstraße 1—3, II. Fernruf 2 14 79. (20103)

Spille & v. Lühmann, die zuverlässigen Kleiderfachleute, jetzt Mühlenbrücke 1 (Parade-Cafe) T. 24144 (20139

Schümann, das Schuhhaus für alle jetzt Breite Straße 7. Kinderstiefel, die guten Markenfabrikate wie: Aba-Aba, Elefant, Trommler usw. stets vorrätig. (20061

J. H. Pein, beide Häuser, Manufakturwaren und Herren-Bekleidung, jetzt Holstenstraße 25—33, 1. Stock, Eingang durch die Kepa. (20569

Geschäftsanzeigen

Fahrrad-Thiele, Gr. Burgstr. 23. — Ruf 2 26 21/32. Fahrräder, sämtliches Zubehör, Bereifung, Fahrradbeleuchtung, Glühbirnen (2½—6 V. u. Starkstrom 15—100 Watt), elektr. Rücklichter. Geöffnet von 14—19 U. (20439)

Foto-Jäger, vorm. Paulsen, jetzt Fackenburger Allee 19a. Geöffnet von 11 bis 1 Uhr und 14 b. 16 Uhr. Freitags u. Sonntags geschlossen. Bis auf weiteres keine Porträtaufnahmen. (10026

Stepperei für Leder und Stoffe. Steppe alles. Wahmstr. 33, Laden. (20254)

Industrie-, Schiffs- u. Werftbedarf Stöhrmann & Maertin, Königstr. 80. Ruf 2 47 39/2 47 58. (20009

Stempel, Schilder, Schablonen. — Ludw. Waitzfelder Nachf., Hamburg 36, Große Bleichen 65. Ruf 343716. (37665)

Pullover für Herren. Höpfner, Untertrave 70. (10132

Möbel gegen Bedarfsbescheinigung kurzfristig lieferbar. Versand erfolgt durch Spediteure. Möbel aller Art. Gründel, Möbel-Einrichtungshaus G.m.b.H., Berlin O 112, Frankfurter Allee 286-288. (40295

Arbeitsschuhe und Berufsschuhe in groß. Auswahl vorrätig. Schuhhaus Ewert & Sohn, Untertrave 3. (10084

Kurbelstickerei, kurzfristig lieferbar. Kappen-Orth, Ed. Stein Nachflg., Werkstattannahme Koberg 11, 1. Stock u. Bahnhofstr. 3. Ruf 2 24 19. (20316)

20jähr. Rollo-Fachwerkstatt liefert in jed. Ausf. f. Betriebe, Behörden, Priv. Verdunkel.-Anlag., Oberlicht. Zugel. Kennz. 3—40/246, Patent- u. Holzrollos, durchsicht. Sonnenrollos. Karl W. Steffen, Hamburg, Ritterstraße 23. Ruf 26 58 60, nach 18 Uhr 25 43 07. (80190

Stempel u. Schilder-Beeck, Hamburg 1, Paulstr. 6. Ruf 33 33 98. (39340

Kappen-Orth, Ed. Stein Nachf., jetzt Werkstatt u. Annahme Koberg 11, 1. Ecke Gr. Gröpelgrube und Bahnhofstraße 3. Ruf 2 24 19. (20111

Kaffee-Ersatz-Mischung „Eka". Vorzüglich in Qual., sparf. i. Gebrauch. Nur in Edeka-Geschäften. (10002

Addiermaschinen. Verkauf, Vermietung. Tasma - Addiermaschinen GmbH., Berlin W 35, Potsdamer Str. 78. Tel. 22 44 79. (38413

Etam, Wäsche und Strümpfe, jetzt Hüxstraße 45 (früher Bäckerei Reinber). Ru 2 71 25 (10438

Nähmaschinen für Bombengeschädigte kurzfristig lieferbar. Nähmaschinenfachgeschäft Max Hinze, Stralsund, Heilgeiststr. 58. (39341

Luftschutzbedarf, Spritzen, Feuerlöscher, Helme, Einreißhaken, Leinen, Ausrüstung. Wilhelm A. C. Wessel, Fleischhauerstr. 42. (20565

Bad Oldesloe

Anders Stüwe, Möbel und Innendekoration, Bad Oldesloe, Bahnhofstr. 37—38. Tel. 352. (80209

Dampfziegelei Gustav Hasemann, Westerau üb. Bad Oldesloe. Ruf Reinfeld 435. (80008

Reinfeld i. Holst.

Fuhrunternehmen Robert Struck, Reinfeld, Fernruf 426. (80139

Buchdruckerei G. Denker, Reinfeld, Buchhandlung und Papierhandlung, Ahrensböker Str. 4. Fernruf 383. (80140)

Fach-Drogerie Otto Bartels, Photohaus Reinfeld in Holst., Am Bahnhof, Fernruf 240. Drogen, Photo, Parfümerien, Farben. (80138

Kohlenhandlung Christian Timm & Sohn, Reinfeld, Bolande 8. Ruf 431. (80137

Zarpen

Elektrische Licht- und Kraftanlagen Friedr. Schöning, Zarpen. Ruf: Reinfeld 406. (80006

Ahrensbök

Foto-Brandt, Ahrensbök, Ruf 289, für gute Arbeit bekannt, liefert ein gutes Bild von Ihnen. (80002

Lastfuhrgeschäft Wilhelm Hopp, Ahrensbök, Lübecker Straße 131, Ruf: 121. (80001

Bargteheide

Bargteheide, Frau Schottke. Nach wie vor nehme ich Voranmeldungen auf Spirituosen an. (39351

Vollkornbrot

Friedr. Dunker, Oldenburg i. Holst., Bäckerei u. Konditorei, Ruf 397 (80108

Hermann Dreekmann, Bäckermeister, **Gr.-Steinrade** üb. Lüb. T. 28054 80107

Jonny Wulf, Malente-Gremsmühlen Bäckerei u. Konditorei. Ruf 354. 80106

J. Ollmann, Schlagsdorf bei Ratzeb., Bäckermeister, Ruf Ratzeb. 327. (80105

Dampfbäckerei **Hermann Bohnhoff, Ratzeburg i. Lbg.,** Tel. 374. (80099

Fr. Hundt, Ratzeburg i. Lbg., Bäckerei **Bäk,** Ruf Ratzeburg 232. (80104

Heinrich Reise, Lensahn in Holstein, Bäckerei u. Konditorei, Ruf 124 (80103

Willy Böttcher, Lensahn in Holstein, Bäckerei u. Konditorei, Ruf 78 (80102

Gust. Burmester, Stockelsdorf, Bäckermeister, Ahrensböker St. 53. (80101

Bäckerei und Konditorei **Hermann Lachs, Pönitz,** Telephon 158. (80100

Bäckerei u. Konditor. **L. Schünemann, Reinfeld,** Kirchsteig 2, Ruf 432 (80098

Holsten-Bäckerei, Inh. **Karl Kiecksch Ahrensbök,** Lüb. St. 192 T. 164 (80097

Bäckerei Hochofenwerk, Leit. Bäckermeister A. Gruckel, Bäckereistraße 7. Fernruf 3 41 41. (80208

Joi. Bauer, Bäckerei und Konditorei, Am Brink 11a. F. 2 42 55. (10368

Hans Willendorf, Bäckerei, Schwartauer Allee 73. F. 2 85 25. (20190

Bäckerei und Konditorei **Fr. Kruse,** Inhaber Paul Rußmann, Wahmstraße 27. Fernr. 2 47 49. (10366

Das anerkannte Vollkornbrot aus d. Dampfbäckerei „Hansa" J. C. D. Junge & Co., Breite Str. 1—5 u. i. sämtl. Filialen. F. 2 58 21. (10094

Grundstücke

An- und Verkauf von Grundstücken aller Art. Hausverwaltungen. Beratung und Vertretung bombengeschädigter Grundeigentümer bei Sach- und Nutzungsschäden. Paetow & Stühmer, Grundstücks- u. Gütermakler, Handelshof. Tel. 2 93 67. (20073)

Lübecker Bucht, Travemünde, Niendorf, Neustadt a. d. Ostsee, mod. Ein- od. Zweifam.-Haus mit Garten, mögl. Strandnähe, v. Selbstkäufer ges. Evtl. Tausch m. mod. Villa a. Hochwald i. Lauenburgisch., jedoch nicht Bedingung. Villa hat 8 Zimmer, Kammern, v. Zub. Ausführl. Angebote, mögl. mit Photo, unter A D 38 an die LZ. (39235

Land- oder Siedlungshaus bei voll. Auszahlung zu kaufen gesucht. Ang. unter K 125 an die LZ. (c2045a

1—2-Fam.-Villenhaus oder Landhaus, Lübeck oder Nähe, bei voller Auszahlg. zu kaufen gesucht. Ang. unter A P 4 an die LZ. (39594

1-Fam.-Haus od. mod. 3—4-Z.-W. mit Garten in od. bei Lübeck zu mieten ges., übernehme auch gern den vollen Hausstand oder kaufe d. Grundstück (auch Mehrfam.-Haus). Ang. u. A O 5 an die LZ. (39592

Haus in od. um Lübeck zu kaufen, mieten oder zu tauschen mit Zinshaus. Angebote unter R 104 an die Lübecker Zeitung. (-2334b

Villen, Zinshäuser, Land- und Geschäftshäuser, auch total beschädigte, sucht f. schnell entschl. Käufer. Uebernehme Hausverwaltung. H. Bruns, Makler, An der Mauer 5. II. Fernsprecher 2 66 03. (10076

Landgasthof zu kaufen gesucht, Anz. bis 15 000 RM. Ang. mit Näherem unter A 74 an die LZ. (-2265b

Jagd, Pacht oder Abschuß ges. Ang. u. N 106 o. T. 2 33 58. (20077

Auskunfteien, Detektive

Geheim-Aufträge, Heirats-Auskünfte Beobachtungen, Angest.-Treue, Ermittlungen, Reisebegl., Ehe- u. Alimentationssach. usw. Größte Erfolge seit über 20 Jahren. Otto Schultz, Hamburg 11, Neueburg 6. Ruf 31 18 85. (80127

Heirats-Anzeigen

Jg. Mann, 23 J., wünscht ein nettes jg. Mädel kennen zu lern. zw. spät. Heirat. Bildangebote (Bild zurück) unter K 100 an die LZ. (-2131b

2 junge Herren suchen Bekanntschaft mit 2 jg. lebenslust. Mädchen von 18—25 Jahren zu Ausflügen u. spät. Heirat. Nur ernstgemeinte ausf. Angebote mit Bild, das zurückgeschickt wird, u. N 97 an die LZ. (-2124b

Arbeiter, solide, 41 Jahre, 1 Tochter, wünscht eine Witwe zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Angebote u. A 63 an die Lüb. Ztg. (*2342a

Dame, 32 J., schlk., sportl. Erscheinen, Lbz.-Bild., gt. Hausfr., in gt. Vermögensverh., s. Neigungs-Ehe d. Frau Schulz, Hannover, Steinhorststraße 23. (39572

Wer möchte Lebenskamerad e. gr. bl. Mädels werden? Alter 30—40 J. Nur Bildangebote unter N 62 an d. Lübecker Zeitung. (-2285b

Einsatzarbeiter (Handw.), 50er, w. zw. Heirat strebs. Dame. Angeb. unter P 60 an die LZ. (-2287b

Unterricht

Die neuen Kurse in der Anfertigung eigener Wäsche, Blusen, Kinderkleidung, beg. am 1. Aug. im Hindenburghaus, am Burgfeld 6—7. Luise Peckelhoff, Wäscheschneiderm. (20404

Wer erteilt Gitarren-Unterricht? — Nähe Geniner Straße. Angebote unter F 69 an die LZ. (-2271b

Förderbänder
mit Elektro- oder Verbrennungsmotor liefern kurzfristig
Puls & Bauer, Hamburg 1,
Spaldingstraße 63/67.
40052)

Störungsdienst Stadtwerke Lübeck
für Gas-, Wasser- und Stromversorgung.
Ruf Tags 25171 Nachts 03 71
20019

Schipka-Kaffee-Ersatz

Kreisarchiv Stormarn V7

Wirtschaft und Schiffahrt

Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft. Die Vierte Durchführungsverordnung über Gemeinschaftshilfe der Wirtschaft trägt dem Gedanken der Erhaltung der Vermögenssubstanz zugunsten der Unternehmen, deren Betriebe auf Grund kriegswirtschaftlicher Maßnahmen zum Stillstand gekommen sind, in verstärktem Maße Rechnung. Auf Grund der neuen Bestimmungen kann der Einsatz vorhandener Eigenmittel für die Erhaltung des Betriebes und seiner Anlagen während der Stillegungszeit künftig nur verlangt werden, soweit der am Tage der Stillegung vorhandene Betriebsmittelüberschuß das zur Wiederaufnahme des Betriebes notwendige Kapital in erheblichem Umfang übersteigt.

Beaufsichtigte Konservierungsmittel. Eine Anordnung der Reichsstelle „Chemie" bestimmt, daß chemische Konservierungsmittel für Lebensmittel nur noch in Packungen oder Behältnissen und nur dann in den Verkehr gebracht werden dürfen, wenn ihre Unbedenklichkeit zur Haltbarmachung von Lebensmitteln geprüft und bescheinigt ist. Die Unbedenklichkeit wird durch das Deutsche Frauenwerk, Versuchsstelle für Hauswirtschaft, Leipzig C 1, Windmühlenstraße 31, geprüft und bescheinigt.

Vereinfachte Sichelproduktion. Der Beauftragte für Kriegsaufgaben bei der Wirtschaftsgruppe Werkstoffverfeinerung und verwandte Eisenindustriezweige veröffentlicht eine Anordnung, wonach Sicheln nur noch in bestimmten Formen und Größen aus Stabstahl oder Stahlblech mit 0,50 bis 0,80 Proz. C-Gehalt herzustellen sind. Sämtliche Sicheln sind nur grau auszuführen und können angeschliffen, scharfgeschliffen, vorgedengelt oder fertiggedengelt mit und ohne Heft geliefert werden. Jegliche Etikettierung ist verboten.

Weitere Senkung von Glaspreisen. Nachdem im September 1941 die Preise für das übliche dünne und das für besondere Zwecke verwendete Fensterglas um 4. v. H. gesenkt worden waren, hat der Preiskommissar ab 1. Juli 1942 auf Vorschlag des Vereins Deutscher Tafelglashütten GmbH. die Preise für das dicke Fensterglas, das sog. „Dickglas" weiter um 5 bis 15 v. H. herabgesetzt. Seit 1928, als das Kartell errichtet wurde, bis zum Ausbruch des Krieges waren die Fensterglaspreise um durchschnittlich 30 v. H. gesenkt worden. Für das Dickglas ist demnach seit Kriegsbeginn eine Senkung der Preise um 9 bis 19 v. H., seit 1928 um durchschnittlich etwa 45 v. H., erfolgt. An der gesamten Flachglaserzeugung hat das Dickglas, d. h. das Glas mit 4 bis 7 mm Dicke, allerdings nur einen Anteil von etwa 5 v. H. Es wird vorwiegend für die Herstellung von Autoscheiben, aber auch von Sicherheitsglas, verwendet. Neuerdings versucht man auch, es behelfsweise an Stelle zu ersetzender Spiegelglasscheiben zu verwenden.

Wirtschaftstransporte nach dem Osten. Der Wirtschaftsstab Ost/Stab Abt. Transport und Verkehr weist darauf hin, daß die eingereichten Transport-Anmeldungen für Wirtschaftstransporte nach den besetzten Ostgebieten von den Antragstellern vielfach geändert oder zurückgezogen werden. Sehr oft stimmen die in der Anmeldung gemachten Angaben mit den Tatsachen nicht überein. Ein reibungsloser Abruf und Ablauf der Güter kann nur dann erfolgen, wenn einmal gemeldete Angaben bestehen bleiben und nachträgliche Aenderungen nicht vorgenommen werden.

Ukrainische Zuckererzeugung. In dem Lehr- und Forschungsinstitut für die Nahrungsmittelindustrie Kiew wurde, wie die Deutsche Ukraine-Zeitung meldet, auf Veranlassung und mit Unterstützung der Zentralverwaltung des Zuckerverbandes für die Ukraine der erste Lehrgang für Zuckertechniker eröffnet. Die letzte Zucker-Kampagne hat manchen Fehler aufgedeckt, der im Interesse der Aufgaben im Rahmen der europäischen Wirtschaft abgestellt werden muß; denn das klare Ziel ist auch hier, durch Mehrproduktion zum Siege beizutragen und die Versorgung zu sichern.

Dänisch-italienischer Handelsvertrag ergänzt. In Rom wurde ein Zusatzabkommen zum dänisch-italienischen Handelsvertrag unterzeichnet. Danach können Waren um den bisherigen Betrag von 5 Mill. Kronen über die bisherigen Kontingente hinaus zwischen Dänemark und Italien ausgewechselt werden. Die Ausfuhr aus Dänemark umfaßt hauptsächlich Vieh und Maschinen, während die Einfuhr von Spinnstoffen, Garn, Segeltuch, chemische Produkte, Wein und anderes umfaßt.

Finnland erhöht Postgebühren. Der finnische Staatspräsident hat angeordnet, daß die Postgebühren innerhalb Finnlands erhöht werden. Die Erhebungen betragen 20 bis 30 Proz. Die Telegraphengebühren werden verdoppelt.

Bulgarien sichert Versorgungslage. In einer Rundfunkansprache verkündete der bulgarische Handelsminister eine Reihe wichtiger Regierungsbeschlüsse zur Sicherstellung der Versorgungslage Bulgariens. Das Brotgetreide wird bis zur neuen Ernte mit Kartoffeln gestreckt, und man hat es daher für zweckmäßig angesehen, den Handel mit Kartoffeln zum Staatsmonopol zu erklären. Für die Gemüse- und Obstversorgung werden eigene Zentral- [illegible] geschaffen, der Kohlenbezug wird rationiert. Gleichzeitig werden eine Reihe wichtiger Konsumgüter im Preise herabgesetzt.

Türkischer Tabak-Kongreß beendet. Der seit einigen Tagen in Istanbul tagende Tabak-Kongreß, auf welchem auf Grund einer staatlichen Initiative die Möglichkeiten der Standardisierung des türkischen Tabaks besprochen wurden, ging zu Ende. Es wurden Vorschläge sowohl für den Anbau als auch die Behandlung des geernteten Tabaks ausgearbeitet, die nunmehr den staatlichen Stellen und den Interessenten zugeleitet werden sollen.

Sport + Turnen + Spiel

Zweite Tschammerpokal-Schlußrunde

Der Fußballwettbewerb der deutschen Vereinsmannschaften um den Pokal des Reichssportführers wird am Sonntag, 9. August, mit den Spielen der zweiten Schlußrunde fortgesetzt. Da die Begegnung zwischen dem SV. 05 Dessau und dem Döbelner SC. bereits am 2. August wegen der Norwegenreise des Mittemeisters vorweg ausgetragen wird, gibt es am 9. August nachstehende 15 Treffen: LSV.-Stettin — VfB.-Königsberg, LSV.-Pütnitz — SV. 1919 Danzig-Neufahrwasser, Minerva 93-Berlin — Hamburger SV., TuS.-Lipine — Sportvg.-Breslau 02, LSV. Adler-Deblin — LSV. Reinecke-Brieg, Fortuna-Leipzig — Blau-Weiß-Berlin, FC. Schalke 04 — Eintracht-Frankfurt a. M., Westende-Hamborn — Arminia-Bielefeld, Stadt Düdelingen — Spielvg. Köln-Sülz 07, VfL. 99-Köln — Werder-Bremen, Kickers-Offenbach — FC.-Hanau 93, Sportgem. Hs-Straßburg — SV.-Waldhof, Stuttgarter Kickers — TSV. 60-München, FC. 93-Mülhausen — VfB.-Stuttgart und NSTG.-Falkenau — Vienna-Wien. Die dritte Schlußrunde ist für den 30. August angesetzt worden.

Bezirkswettfahrt auf dem Ratzeburger See

Die an der Wakenitz beheimateten Seglervereine Lübecker Segler-Verein v. 1885, Lübecker Yacht-Club, Segler-Club Hansa und Segler-Verein Wakenitz hatten sich zu einer gemeinsamen Bezirkswettfahrt auf dem Ratzeburger See vereinigt. Die Durchführung der Bezirkswettfahrt war dem Lübecker Segler-Verein v. 1885 übertragen. Von 77 gemeldeten Booten waren 70 Boote am Start. In acht Starts wurden die Boote auf die Bahn — Dreieckskurs Rothenhusen, Buchholz, Campow, Rothenhusen — geschickt. Eine schwache, von Regenböen begleitete leichte Brise von Süd nach West und zurückdrehend, bot den Seglern eine Kreuz- und zurück eine Vorwindstrecke. In drei Runden wurde die Bahn abgesegelt und hatte das nachstehende Ergebnis: 20-qm-Rennjollen A: 1. Kühleborn (SWW.) 2.51.18, 2. Avanti (SCH.) 2.58.44; 20-qm-Rennjollen B: 1. Sausewind (SCH.) 2.53.29; 15-qm-Rennjollen A: 1. Lilly (LSV.) 3.00.20, 2. Diana (LSV.) 3.06.24; 15-qm-Rennjollen B: [illegible] (LSV.) 3.10.31, 3. [illegible] (LSV.) 3.15.41; 15-qm-Wanderjollen: 1. Frohsinn (LSV.) 3.20.41, 2. Mutz (LSV.) 3.22.29; 10-qm-Rennjollen A: 1. Edith (LSV.) 3.08.44, 2. Tetje (SWW.) 3.22.08; 10-m-Rennjollen B: 1. Lani (LSV.) 3.33.05; Olympiajollen: 1. Leipzig (LSV.) 3.22.33, 2. Bremen (LSV.) 3.32.46, 3. Onkel Addi (LYC.) 3.38.40; 12-Fuß-Dingi: 1. Dirck (LSV.) 3.52.12, 2. Onkel Max (LYC.) 4.03.25; Jollenkreuzer A: 1. Baldur (LSV.) 3.09.39, 2. Lübeck (LSV.) 3.12.14, 3. Windspiel (LSV.) 3.14.29; Jollenkreuz B: 1. Ursel (LSV.) 3.37.35, 2. Tillikum (LSV.) 3.38.56, 3. Anneliese (SCH.) 3.38.57; Jollenkreuzer C: 1. Onkel August (LSV.) 3.00.21; Ausgleichsklasse A: 1. Neptun (SCH.) 3.20.21; Ausgleichsklasse B: 1. Pfeil (SCH.) 3.11.17; Ausgleichsklasse C: 1. Strolch (LSV.) 2.32.04, 2. Stint (LSV.) 2.51.18; Punktklasse A: 1. Favorit (LYC.) 3.47.27; Punktklasse B: 1. Edith (LSV.) 2.24.56.

Im Frauentennis knapp unterlegen. Mit zwei Einzelspielen wurde der Tennisländerkampf der Frauen zwischen Deutschland und Italien in Vicenza abgeschlossen. Jede Nation hatte dabei einen Sieg zu verzeichnen, so daß die 2:1-Führung der Italienerinnen mit einem Gesamtsieg mit 3:2 Punkten erhalten wurde. Margarete Kaeppel kam zu einem nicht ganz erwarteten 6:0-, 4:6-, 6:4-Sieg über Ida Quintavalle und Anneliese Bossi stellte mit einem 6:0-, 6:2-Erfolg über die junge Ruth Thiemen den italienischen Sieg sicher.

Lanzis 1000-Meter-Rekord gefallen. Bei den Vorbereitungskämpfen der italienischen Mittelstrecker in Florenz verbesserte Pederzoli die Zeit Lanzis von 2.26,5 um dreizehntel Sekunden. Vitale erreichte über 3000 Meter 8.29,8.

Tandberg von Musina geschlagen. Tandberg, der in seiner Heimat knapp nach Punkten über Musina gesiegt hatte, stellte sich am Sonntag zum Rückkampf in Rom. Der italienische Europameister im Halbschwergewicht kam dank seiner größeren Schnelligkeit und Angriffsfreudigkeit zu einem Punktsieg nach 10 Runden über den schwedischen Schwergewichtler Tandberg, der im Winter in Göteborg noch als Sieger über Musina den Ring verlassen hatte.

Osendarp geschlagen? Gleichzeitig mit den Deutschen Leichtathletikmeisterschaften wurden auch in Holland die Meister ermittelt. Ueber 100 Meter gab es einen überaus scharfen Endkampf zwischen dem Altmeister Osendarp, dem Nachwuchsmann Spree und dem Altmeister Berger. Alle drei kamen in 10,6 durch das Ziel, nachdem Osendarp bis zu 80 Meter mit einem Meter geführt hatte. Das Zielgericht entschied sich für Spree. Endgültig soll erst nach der Zielaufnahme entschieden werden. Ueber 100 Meter (Frauen) gewann Fanny Blankers-Koen in 11,7 und im Weitsprung mit genau 6 Meter.

FC. Schalke 04 in Preßburg. FC. Schalke 04 ist zum 26. September zum Fußballturnier des SK. Bratislava nach Preßburg eingeladen worden. Ferner wurden neben dem deutschen Meister die kroatische Meisterelf Gradjanski Agram und Venus Bukarest eingeladen.

Amtliches

Vorbestellung der Kartoffeln für die 40. Zuteilungsperiode. Die von den Einzelverbrauchern für die 40. Zuteilungsperiode (24. August bis 20. September 1942) benötigten Speisekartoffeln müssen schon bis zum 3. August 1942 bei den Kleinverteilern durch Abgabe des Bestellscheins 40 vorbestellt werden. Die Kleinverteiler tauschen die Bestellscheine — wieder zu je 100 aufgeklebt — bis zum 10. August in der Abrechnungsstelle für Verteiler (Salzspeicher) in Bedarfsbestätigungen um, die unverzüglich, spätestens bis zum 17. August, an die Großverteiler weiterzugeben sind. Die Großverteiler tauschen die entgegengenommenen Bedarfsbestätigungen bis zum 20. August — ebenfalls in der Abrechnungsstelle für Verteiler — in Sammelbestellscheine A um, die sofort der vom Kartoffelwirtschaftsverband örtlich beauftragten Stelle (Fachschaftsleiter Wiencke i. Fa. Spethmann & Fischer) einzureichen sind.— Die Großverbraucher (Gaststätten, Werkküchen usw.) müssen ihren für die 40. Zuteilungsperiode erforderlichen Bedarf an Speisekartoffeln bis zum 10. August durch Anforderung eines Bezugscheins beim Ernährungsamt (Johanneum, Zimmer 10) anmelden. — Verbraucher und Verteiler, die die vorstehend vorgesehenen Fristen nicht innehalten, können nicht damit rechnen, in der 40. Zuteilungsperiode reibungslos mit Kartoffeln beliefert zu werden. Lübeck, den 28. Juli 1942. Der Oberbürgermeister der Hansestadt Lübeck. Ernährungsamt. (10471

Regelung des Verkaufs von Tabakwaren. Auf die Abschnitte der für die Zeit vom 1. August d. J. ab bestimmten neuen Tabakkarten dürfen bis auf weiteres folgende Mengen verabfolgt werden: (20585

a) auf 1 Abschnitt: 4 Zigaretten oder 1 Zigarre oder 2 Zigarillos oder 2 Stumpen oder 25 g Schnupftabak,

b) auf 2 Abschnitte: 1 Rolle oder Dose Kautabak,

c) auf 8 Abschnitte: 100 g Krüll- oder Grobschnitt oder 50 g Feinschnitt.

Wenn Abschnitte der neuen Tabakkarten bereits vor dem 1. August beliefert werden, dürfen darauf schon jetzt nur die oben angegebenen Mengen verabfolgt werden. Dagegen werden Abschnitte der ablaufenden alten Tabakkarten, die erst nach dem 31. Juli eingelöst werden, nur mit den oben angegebenen Mengen beliefert, so daß ab 1. August wieder ein einheitlicher Auslieferungssatz besteht. Es hat sich als notwendig erwiesen, die Verkaufsstellen schärfer daraufhin zu überwachen, ob sie bei der Abgabe von Tabakwaren die jeweils gültigen Rationssätze innehalten. Zu diesem Zwecke haben alle Verkaufsstellen (einschl. Gaststätten und aller Kantinen) die bis zum 31. Juli bei Geschäftsschluß eingenommenen Bezugsabschnitte restlos abzuliefern. Auf das Bündeln oder Eintüten der Abschnitte wird verzichtet; auch eine Aufrechnung der insgesamt zur Ablieferung gelangenden Abschnitte ist nicht erforderlich. Dagegen ist eine schriftliche Erklärung abzugeben, daß **sämtliche** bis zum 31. Juli vereinnahmten Abschnitte abgeliefert werden. Außerdem haben alle Verkaufsstellen (einschl. Gaststätten und aller Kantinen) ihre am 31. Juli nach Geschäftsschluß vorhandenen Bestände an Tabakwaren mengenmäßig (nicht nach geldlichem Wert) schriftlich zu melden. Bei dieser Bestandsmeldung ist nach den oben angegebenen Arten von Tabakwaren (Zigaretten, Zigarren usw.) zu unterscheiden. Die alten Abschnitte, die Erklärung über die Vollständigkeit der Ablieferung und die Bestandsmeldung sind **bis zum 3. August 1942** bei der Abrechnungsstelle für Verteiler (Salzspeicher) einzureichen. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen, insbesondere die markenfreie Abgabe von Tabakwaren, die Abgabe höherer als der festgesetzten Mengen, die Unterlassung der restlosen Ablieferung der bis zum 31. Juli vereinnahmten Abschnitte und die Unterlassung der Bestandsmeldung, werden nach der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung bestraft. Lübeck, den 28. Juli 1942. Der Oberbürgermeister der Hansestadt Lübeck. Wirtschaftsamt.

Kreis Stormarn

Aufruf zur Gestellung zur Musterung des Geburtsjahrganges 1925 der männlichen Jugend. Unter Bezugnahme auf die gesetzlich festgelegte Gestellungspflicht wird folgendes amtlich bekanntgemacht: (39369

1. **Gestellungspflicht.** Die Gestellungspflichtigen werden weiterhin kurz „Dienstpflichtige" genannt. Zur Musterung haben sich zu stellen: Alle männlichen deutschen Reichsangehörigen, die in dem Kalenderjahr 1925 geboren sind, ganz gleich, ob sie bereits früher gemustert, im Besitze eines Wehrpasses sind oder schon gedient haben. Dienstpflichtige, die am Musterungstage aus zwingenden Gründen vom Ort ihres dauernden Aufenthaltes abwesend sind, haben Dauer, Grund und Anschrift während der Abwesenheit vor der Musterung der polizeilichen Meldebehörde mündlich oder schriftlich mitzuteilen. Dienstpflichtige, die durch Krankheit an der Gestellung zur Musterung verhindert sind, haben hierüber ein Zeugnis des Amtsarztes oder eines anderen beamteten Arztes oder ein mit dem Sichtvermerk des Amtsarztes versehenes Zeugnis des behandelnden Arztes einzureichen. Kann im letzteren Falle der Sichtvermerk des Amtsarztes nicht rechtzeitig beschafft werden, genügt die Auskunft der Ortspolizeibehörde. Die Dienstpflichtigen haben gewaschen, mit geschnittenem Haar und mit sauberer Wäsche zur Musterung zu erscheinen. Das Mitbringen einer Badehose oder einer kurzen Sporthose wird empfohlen. Ein Anspruch auf Reisekosten und Entschädigung für Lohnausfall besteht nicht.
2. **Musterung und Zeit.** Die Musterung erfolgt nach nachstehendem Musterungsplan.
3. **Mitzubringende Urkunden und Nachweise.** Jeder Dienstpflichtige hat zur Musterung mitzubringen: a) den Geburtsschein, b) das Arbeitsbuch.
4. **Zurückstellungsanträge.** Dienstpflichtige, die aus irgend einem Grunde zurückgestellt werden wollen, haben dies unter Vorlage der erforderlichen Beweismittel bei der Kreispolizeibehörde zu beantragen. Der Antrag ist bei der **polizeilichen Meldebehörde** (Bürgermeister) vor der Musterung einzureichen. Treten die Gründe für die Zurückstellung erst nach diesem Zeitpunkt ein, kann der Antrag bei der Musterung oder nachträglich bei der Kreispolizeibehörde gestellt werden. Diese Bekanntmachung gilt als Aufruf zum pünktlichen Erscheinen am Musterungstermin. Einzelladungen der Dienstpflichtigen zur Musterung ergehen nicht.
5. **Strafbestimmungen.** Wer seiner Gestellungspflicht nicht oder nicht pünktlich nachkommt oder den Vorschriften der Verordnung über die Musterung und Aushebung sonst zuwiderhandelt, wird von der Kreispolizeibehörde, wenn keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150,— RM. oder mit Haft bestraft. — Ein Dienstpflichtiger, der seiner Gestellungspflicht zur Musterung nicht rechtzeitig nachkommt, kann ferner durch die Kreispolizeibehörde mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur sofortigen Gestellung angehalten werden. — Verstöße gegen die militärische Zucht und Ordnung und Zuwiderhandlungen gegen die gegebenen Anordnungen, die Dienstpflichtige während der Musterung begehen, werden bestraft.

Musterungsplan. Die Dienstpflichtigen haben sich zu stellen:

Am Montag, dem 3. 8. 1942, um 8 Uhr in Bad Oldesloe, Berufsschule, aus der Stadtgemeinde Bad Oldesloe.

Am Dienstag, dem 4. 8. 1942, um 8 Uhr, in Bad Oldesloe, Berufsschule, aus den Gemeinden Schlamersdorf, Sühlen, Neritz, Tralau, Benstaben, Meddewade, Rethwisch, Rethwischfeld, Sehmsdorf, Barkhorst, Pölitz, Rohlfshagen, Rümpel, Schulenburg, Grabau.

Am Mittwoch, dem 5. 8. 1942, um 8 Uhr, in Bad Oldesloe, Berufsschule, aus den Gemeinden Reinfeld, Rehhorst, Steinfeld, Pöhls, Havighorst K. O., Willendorf, Badendorf, Dahmsdorf, Heilshoop, Mönkhagen, Niendorf, Zarpen, Gr.-Wesenberg, Hamberge, Hansfelde, Heidekamp, Lokfeld, Ratzbek, Stubbendorf, Kl.-Barnitz, Gr.-Barnitz, Kl.-Schenkenberg, Kl.-Wesenberg, Westerau.

Am Donnerstag, dem 6. 8. 1942, um 8 Uhr in Bargteheide, HJ.-Heim, aus den Gemeinden Bargteheide, Delingsdorf, Fischbek, Hammoor, Kl.-Hansdorf, Timmerhorn, Tremsbüttel, Elmenhorst, Nienwohld, Jersbek, Bargfeld.

Am Freitag, dem 7. 8. 1942, um 8 Uhr, in Bargteheide, HJ.-Heim, aus den Gemeinden Bünningstedt, Gr.-Hansdorf, Hoisbüttel.

Am Montag, dem 10. 8. 1942, um 8 Uhr, in Bargteheide, HJ.-Heim, aus der Gemeinde Ahrensburg.

Am Dienstag, dem 11. 8. 1942, um 8 Uhr, in Bargteheide, HJ.-Heim, Staatsgut Wulfsdorf.

Am Mittwoch, dem 12. 8. 1942, um 8 Uhr, in Trittau, Gasthof Hinsch, aus den Gemeinden Trittau, Grande, Hohenfelde, Hamfelde, Köthel, Rausdorf, Siek, Ahrensfelde, Braak, Kronshorst, Langelohe, Meilsdorf, Papendorf, Stapelfeld.

Am Donnerstag, dem 13. 8. 1942, um 8 Uhr, in Trittau, Gasthof Hinsch, aus den Gemeinden Eichede, Grönwohld, Großensee, Hoisdorf, Lasbek-Dorf, Lasbek-Gut, Lütjensee, Mollhagen, Oetjendorf, Sprenge, Todendorf.

Am Freitag, dem 14. 8. 1942, um 8 Uhr in Reinbek, Sachsenwaldschule, aus den Gemeinden Reinbek, Barsbüttel, Oststeinbek, Stellau, Stemwarde.

Am Sonnabend, dem 15. 8. 1942, um 8 Uhr, in Reinbek, Sachsenwaldschule, aus den Gemeinden Willinghusen, Havighorst K. St., Glinde, Schönningstedt, Witzhave.

Am Montag, dem 17. 8. 1942, um 8 Uhr, in Harksheide, Gasthof „Zum Ochsenzoll", aus den Gemeinden Harksheide, Glashütte, Tangstedt, Wilstedt, Wulksfelde.

Hamburg-Wandsbek, den 27. Juli 1942.

Der Landrat des Kreises Stormarn.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Zum Schutze gegen die unter den Viehbeständen von: 1. Viehhalter Schacht, Bad Oldesloe, Ratzeburger Straße 36, 2. Aug. Backmann, Benstaben, 3. Heinrich Groth, Treuholz, 4. Wilhelm Tidow, Westerau ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ordne ich auf Grund des § 18 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 — RGBl. Seite 319 — folgendes an: Zum Sperrbezirk wird erklärt: Zu 1 u. 3: Gehöft und Hauskoppel, sowie die angrenzenden Weiden im Umkreis von 300 m. Zu 2: Die verseuchte Jungviehweide mit den angrenzenden Weiden im Umkreis von 300 m. Zu 4: Gehöft und Weide in Dwerbek, sowie die angrenzenden Weiden im Umkreis von 300 m. — Im übrigen gelten die bestehenden Anordnungen vom 27. Mai 1938 — Kreisblatt Seite 95 und ff. Zuwiderhandlungen gegen die in dieser viehseuchenpolizeilichen Anordnung erlassenen Bestimmungen werden gemäß § 74 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft. Hamburg-Wandsbek, den 24. Juli 1942. Der Landrat des Kreises Stormarn. (39822

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Erlöschen von Maul- und Klauenseuche. Die unter dem Viehbestande von Walter Siemers in Badendorf ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen. Die aus Anlaß dieses Seuchenfalles von mir erlassenen viehseuchenpolizeilicken Anordnungen hebe ich mit sofortiger Wirkung auf. Hamburg-Wandsbek, den 24. Juli 1942. Der Landrat des Kreises Stormarn. (39820

Verteilung von Pferdefutter für nichtlandwirtschaftliche Betriebe. Die in der Bekanntmachung vom 25. 7. 42 angegebenen Mengen an Pferdefutter welche auf dem Abschnitt 2 der neuen Futtermittelscheine zur Versorgung in den Monaten September-Oktober 1942 zur Verteilung gelangen, sind abgeändert auf: (39355

a) für leichtarbeitende Pferde (maigrün) . . 160 kg
b) für normalarbeitende Pferde (lila und rosa) 220 kg
c) für schwerarbeitende Pferde (moosgrün) . 300 kg

Der Landrat des Kreises Stormarn, Kreisernährungsamt Abt. A.

Kreis Herzogtum Lauenburg

Die Ausgabe der Tabakwarenkontrollkarten, gültig ab 1. August 1942, erfolgt am Donnerstag, dem 30. Juli 1942, im Rathause in der Zeit von 15—18 Uhr und zwar für den Bezirk I in der Steuer- und Meldeabteilung, für den Bezirk II im Sitzungssaal, für den Bezirk III in den Büroräumen. Die Ausgabe erfolgt nur gegen Vorlegung des Stammabschnitts der bisherigen Tabakwarenkontrollkarte, sowie gegen Vorlegung der 3. Reichskleiderkarte. Die Tabakwarenkontrollkarten werden nur an diejenigen Personen ausgehändigt, die hier ihren dauernden Wohnsitz haben. Empfangsberechtigt sind: Männliche Personen über 18 Jahre, weibliche Personen im Alter von 25—55 Jahren. Der Stichtag ist der 1. August. Mölln in Lbg., den 24. Juli 1942. Der Bürgermeister. (39742)

Vermischtes

Professor Hartmann, Sprechstunde vom 30. ab wieder Musterbahn 15. (10463)

Dr. Eberhard vom 1. bis 19. 8. keine Praxis. (40479

Zahnarzt Dr. Schantz übt ab 30. d. M., Jakobikirchhof 4 (Ecke Koberg), wieder Praxis aus. Sprechst. Mont. b. Freitag einschl. 9—12, 3—½7, Mittw. nachm. keine. F. 2 66 90. (c2242b)

Dr. Hertha Zisseler, Ahrensburg, bis 24. August keine Sprechstunde. (39395)

Dentist Schopenhauer-Kücknitz ab 3. August wieder Sprechstunde. (39233

Haarausfall, Haarerkrankungen und deren Beseitigung. Busch, Medizinische Waren, jetzt Glockengießerstraße 60. (-2272b

Hotel Danziger Hof, gegenüber dem Bahnhof. Modernes Haus mit all. neuzeitl. Einrichtungen. Inh. Ernst Moritz. Ruf 2 07 85. (10020

Hausbesitzer statt Mieter werden Sie eines Tages, wenn Sie mit uns einen Bausparvertrag abschließen. Wir finanzieren Bau und Kauf. Bei genügendem Eigenkapital Sofortfinanzierung bei Hauskauf möglich. Verlangen Sie unsere Druckschrift L 35 kostenlos und unverbindlich. Eigenheim-Bund Niedersachsen, Bausparkasse Hannover. (40066

Die Papierhandlung des Mühlentors (Paul Peters), Sophienstr. 28, ist vom 29. Juli bis zum 11. August m. behördlicher Genehmigung geschloss. (20589)

Orden, sämtliche Bänder u. Schnallen, Partei-Dienstauszeichnungen u. -abzeichen. Franz Joh. Orth, Bahnhofstr. 3. Ruf 2 74 34. (20591

Architekt u. Bau-Ing. übernimmt noch Entwurfsbearbeitung, Bauleitung und Bauabrechnung für Stadt- und Landgebiete. Angebote unter A 120 an die LZ. (-2308b

Alter Buchhalter übernimmt noch Buchführungen. Angebote unter E 93 an die LZ. (39377

Rentner sucht schriftl. Heimarbeit, auch Markenkleben. Angebote unt. R 108 an die LZ. (-2324b

Schülerin der Mädchen-Oberschule sucht in Lübeck passendes Unterkommen mit oder ohne Verpflegung. Ang. m. Preis u. 205 an die Agt. der LZ., Ehlers, Neustadt-H. (39389

Verloren + Gefunden

Kinderbasttasche m. hellbl. woll. Mütze a. Sonnbd. verl. Geg. Bel. abzg. Gr. Klosterkoppel 60, Erdgeschoß. (-2326b)

Schirm (Knirps) verl. Bismarckstr. b. Hohenstaufenstr. Abz. g. Bel. Bismarckstr. 13, I. (-2321b

Sportkarre m. Wollbecke, Kissen u. Regencape abhanden gekommen, Marli am 24. 7. 42. Gegen Belohnung abzugeben. Kleiststr. 1, II. l. (-2309b)

Drahth.-Terrier, weiß, gelbe Ohren, schwarzer Halsfleck, rotes Halsband, auf „Lumpi" hörend, entlaufen. — Schultz, Wakenitzstraße 25. — Ruf 2 93 33. (-2345b

Schwarze Geldbörse mit Fleischmarken am 16. Juli verloren. Gehring, Slagerrakufer 16. (*2387b

Knirps (grau-weinrot kariert) verl. Abzugeben gegen Belohnung. — Spillerstraße 6, I. (20581

Blauer Regenmantel verloren. Abzugeben im Fundbüro. (-2364b

1 Ferkel zugelaufen. Zu befragen bei August Wegner, Nusse. (39842

Die Einkaufsstätte für alle
Karstadt Kolosseum
Verkaufszeit: Von 10 bis 18 Uhr. Durchgehend geöffnet.
10040

Für Ihre Gesundheit
ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.
Camelia

Hauff
Pancola-Film
seltener geworden — eine Verpflichtung zu überlegt sparsamem Einsatz

Nicht nur der Inhalt, sondern auch die Packung ist wertvoll. Deswegen die Dose gut aufheben! Durch Nachfüllen mit dem Nachfüllbeutel spart man Geld und Rohstoffe!
Vasenol

Aus unserm Kreise

Bad Oldesloe. — Heute abend findet um 20 Uhr im Gesellschaftshaus „Tivoli" ein Schulungsabend der Ortsgruppe Bad Oldesloe der NSDAP. in Zusammenarbeit mit dem Amt für Volkstumspflege statt. An dieser Schulung, die die freiwillige Schutzarbeit in einem Referat von Pg. Bendixgsen behandelt, nehmen alle Politischen Leiter und Amtsträgerinnen der NS.-Frauenschaft sowie alle Beauftragten in den der Partei angeschlossenen Verbänden teil.

Hamfelde. — In den letzten Tagen nimmt die Fuchsplage wieder sehr große Ausmaße an. Vom Hanheider Hof wurden fünf Gänse und mehrere Enten und Hühner und in Hohenfelde sechzehn junge Enten durch den listigen Räuber gestohlen.

Pölitz. — Heute werden die neuen Lebensmittelkarten von 14 bis 17 Uhr im Amtszimmer des Bürgermeisters ausgegeben.

Reinfeld. — Am kommenden Montag werden die Tankausweiskarten und Motorenölscheine von 15 bis 18 Uhr im Rathaus ausgegeben. — Rektor Wenck, der mehrere Wochen in Berlin mit der Ausarbeitung neuer Lehrpläne für volksdeutsche Schulen beschäftigt war, hat sich jetzt nach dem Osten begeben, um bei der Ausbildung von Junglehrern tätig zu sein. Rektor Wenck war auch einige Jahre als Schulleiter in Lübeck tätig. Besonders die Reinfelder Jugend bedauert den Fortzug des beliebten Lehrers. — Der Kunstmaler Schwemer aus Wandsbek, der für das Heimatmuseum ein Bild des jugendlichen Matthias Claudius gemalt hat, weilte in der Stadt, um verschiedene Studien zu machen. — Hauptwachtmeister d. Sch. Reimers wurde zum Meister d. Sch. ernannt. — Das Standesamt beurkundete folgende Personenstandsfälle: Geburten: Udo Nititzki, Reinfeld-Binnenkamp (3. Kind), Gerda Sembritzki, Reinfeld-Binnenkamp (1. Kind).

Rothenbek. — Der Ehefrau B. wurde in Trittau vor einem Friseurgeschäft ein Damenfahrrad gestohlen. Der Dieb hatte dafür ein altes unbrauchbares Herrenfahrrad stehengelassen.

Trittau. — Auf der Arbeitstagung der Politischen Leiter gab der Ortsgruppenleiter bekannt, daß alle Versammlungen vorerst ausfallen werden, da alle Politischen Leiter, Walter und Warte sich für den Ernteeinsatz zur Verfügung gestellt haben. Abschließend gab der Schulungsleiter der Partei einige neue Verfügungen bekannt. — Am Freitag erfolgt die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine im Gemeindehaus.

Die Nachbarkreise melden:

Stutenprämiierung in Eutin.

Die diesjährige Prämienverteilung an dreijährige Stuten, Stutenter (Jährlinge) und Stutfüllen durch den Verband der Züchter des Oldenburger Pferdes fand in Eutin bei der Reit- und Fahrschule auf dem Schloßplatz statt. Es wurden 15 Stuten in Eutin vorgeführt, davon erhielten vier Stuten erste, vier zweite und sieben dritte Prämien und zwar: Je eine erste Prämie von 300 RM. die Besitzer der Stuten Ia. von W. Drückhammer, Groß-Meinsdorf, (Züchter J. Hansen, Quisdorf), vom „Reinfeld"; Ib.: Fr. Blunck, Kreuzfeld, vom „Reinfeld"; Ic.: Frau Ww. Thomsen, Schwienkuhl, vom „Grolman"; Id.: Hans Sievert, Liensfeld, vom „Reinfeld". Je eine zweite Prämie von 250 RM. erhielten: IIa.: Großherzogl. Gutsverwaltung Lensahnerhof, vom „Grolman"; IIb.: R. Janus, Curau, (Züchter W. Busch, Beckmersiel), vom „Edelknaben"; IIc.: A. Wilckens, Pohnsdorf, vom „Reinfeld"; IId.: W. Höft, Brenkenhagen, vom „Reinfeld". Je eine dritte Prämie von 200 RM. erhielten: H. Albers, Sipsdorf, vom „Grolman"; Großherzogl. Gutsverwaltung Lensahnerhof, vom „Grolman"; E. Grimme, Techau, vom „Saltus"; Großherzogl. Gutsverwaltung Güldenstein, vom „Grolman"; A. Wilcken, Pohnsdorf, vom „Reinfeld"; M. Menke, Bockholt, vom „Reinfeld"; J. Hansen, Quisdorf, vom „Reinfeld". Je einen Staatsehrenpreis des Kreises Eutin erhielten die Ia.- und Ib.-Stuten. Eine Füllenprämie von 75 RM. wurde den Besitzern von zwei Stutentern und 25 Stutsaugfüllen zuerkannt.

Beiwagen löste sich vom Motorrad.

Auf der Landstraße Neustadt—Grömitz löste sich in Höhe der Brodauer Mühle von einem Motorrad der Beiwagen und sauste in voller Fahrt gegen einen mit dem Fahrrad des Weges kommenden Neustädter Lehrling. Der junge Mann mußte mit Kopf- und Rückenverletzungen dem Eutiner Krankenhaus zugeführt werden.

1½ Jahr Gefängnis für ehrvergessene Hausgehilfin.

Im Januar d. Js. wurde eine Hausgehilfin aus Kühsen wegen ehrvergessenen Umgangs mit Kriegsgefangenen vorläufig festgenommen. Nunmehr wurde gegen sie eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten festgesetzt.

„Willem Hinz ut Wandsbek".

Wilhelm Hinz, geboren am 24. Juli 1862 in Wandsbek, Begründer der im Jahre 1888 entstandenen Schleswig-Holsteiner-Bewegung, vollendet in großer Rüstigkeit sein 80. Lebensjahr. 55 Jahre hat er sich für seine Landsleute und für seine Heimat tatkräftig eingesetzt und übt diese Tätigkeit noch heute aus. „Willem ut Wandsbek" ist unter den Buten-Schleswig-Holsteinern nicht zuletzt wegen seines Humors bekannt. Seine Parole lautet immer noch: „Jungs un Deerns — holt fast!"

Hitler-Jungen werden „Strippenzieher"

Besuch im Nachrichtenlager der Nordmark-HJ. in Mölln

Von der Gebietsführung Nordmark (6) der Hitler-Jugend werden in diesem Jahre zum ersten Male Nachrichten-HJ.-Lager durchgeführt. Sinn und Zweck dieser Lehrgänge ist es, alle fähigen Jungen der Nachrichtengefolgschaften durch erfahrene Angehörige der Nachrichtentruppe in alle technischen Feinheiten des Nachrichtenapparates einzuführen. In der Möllner Jugendherberge finden im Laufe des Juli zwei Lehrgänge mit sechzig Jungen und fünf Ausbildern statt.

Tiefe Ruhe liegt über dem großen Eßsaal der „Till-Eulenspiegel-Jugendherberge". 30 Jungen sitzen über ihre Schreibblöcke gebeugt und haben die Kopfhörer umgehängt. Vor ihnen sitzt ein Unteroffizier der Luftnachrichtentruppe, ebenfalls mit umgehängtem Kopfhörer, den Zeigefinger der rechten Hand auf der Morsetaste. In schneller Reihenfolge gibt er Zeichen auf Zeichen — kurz-lang — lang-kurz. Als wir ihn nach Beendigung der Uebung fragen, mit welchem Erfolg er mit den Jungen diese schwierigen Abhörübungen durchführt, meinte er: „Die Jungen sind richtig! Gestern kamen sie nur auf Tempo 30, heute sind sie schon beinahe an Tempo 40 heran und sie kommen bestimmt noch höher —. Aus diesen Hitler-Jungen werden noch einmal gute Nachrichter in der Truppe.

Bei einer der morgendlichen Fernsprechübungen — der Lehrgang besteht aus Fernsprech- und Funktechnik— waren die 30 Jungen des ersten Zuges besonders eifrig. Sie sollten heute ihre Bewährungsprobe im „Strippenziehen" ablegen, sollten zeigen, daß sie schon nach kurzer Lehrgangsdauer in der Lage sind, eine feldmarschmäßige „Stabvermittlung" aufzubauen und daß sie fünf in verschiedene Richtungen ausgeschwärmte Trupps schnellstens miteinander verbinden können. Es ist gar nicht so leicht, ein schweres Kabel von der Abspultrommel durch Baumkronen hindurch, über versumpfte Wiesen, kilometerweit durch schwierigstes Gelände zu legen. Dazu muß die Zeit berechnet werden, denn die „Nachrichter" müssen flink wie die Windhunde sein. In straffer Verbindung werden die „Nerven des Telephons" von Baum zu Baum geschlungen, ersatzweise hatten die Jungen Standen fest in den Boden gerammt.

In den gut getarnten Sprechstellen wird inzwischen bereits die Verbindung mit der Stabsvermittlung hergestellt. Uebrigens klappte es auch hier ganz ausgezeichnet. Und es klappte nicht nur in der schnellen Vermittlung, sondern auch die Klappenschränke wurden einwandfrei bedient. Voller Tatendrang scheuten die Jungen nicht einmal die „Flicken" vom „Saft", vor denen sich jeder Bastler hütet. Die Jungen fragten nicht danach, ob sie beim Herstellen von Verbindungen, beim Verknoten der einzelnen Leitungen einen Schlag bekommen oder nicht, denn sie sind ja keine Bastler, sondern mit Herz und Seele junge Nachrichter, die die Tradition der Truppengattung, die sich überall in so hervorragender Weise bewährt hat, später als Soldaten einmal fortsetzen werden.

Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß Kameradschaft und Disziplin im Lager vorbildlich sind. Der Hauptanteil des Dienstplanes geht natürlich zugunsten des Nachrichtendienstes, selbstverständlich wird aber auch dem Sport und der weltanschaulichen Schulung sowie dem Geländedienst der gebührende Platz eingeräumt, denn ein deutscher Junge muß heute vielseitig sein.

„Ostland — Deutsches Land"

Schulung der Landdienstführerinnen

Vor dem Beginn der Erntezeit waren die Landdienstführerinnen der Nordmark zu einer Arbeitstagung zusammengekommen, um für die Arbeit eine weitere Ausrichtung zu erhalten. Wenn auch in den kommenden Monaten die Landarbeit den weitaus größten Teil der Lagerzeit in Anspruch nimmt, so bleibt den Führerinnen doch die Aufgabe, die Freizeit im Lager sinnvoll zu gestalten. Im Laufe dieser Tagung erhielten die Führerinnen einen genauen politischen Ueberblick und gingen in der Außenpolitik besonders auf Japan und Finnland ein. Auch auf kulturellem Gebiet wurde geschult. Die Fest- und Feiergestaltung stand im Vordergrund, auch die Musikarbeit im Lager verlangt immer neue Anregungen. In dem Jahr, das die Mädel im Landdienstlager zusammenfaßt, werden sie sich zum größten Teil für einen bestimmten Beruf entscheiden, so daß die berufskundliche Schulung im Lager besonders bedeutungsvoll ist. Um den Mädeln auch hier beratend zur Seite stehen zu können, befaßten sich die Führerinnen mit den verschiedenen Aufgaben der Frauenberufe und der Berufe auf dem Lande. Von alten Bräuchen im Lebenslauf erzählte Gustav Friedrich Meyer den Führerinnen. Verpflichtend aber stand über diesen Tagen gemeinsamer Arbeit die Ostland-Schulung, die mit der Morgenfeier „Ostland — Deutsches Land" ihren Abschluß fand.

Im Rundfunk hören Sie:

Reichsprogramm: 11—11.30 Uhr: Lieder von Schubert und Richard Strauß, gesungen von Gerhard Hüsch und Rupert Glawitsch; 15.30—16 Uhr: Kleines Konzert anmutiger Charakterstücke; 16—17 Uhr: Interessante Kompositionen neuzeitlicher Tonsetzer; 19.15—20 Uhr: Schöne deutsche Volkslieder; 20.15—21 Uhr: „Klingende Leinewand" mit Zarah Leander, Rossita Serrano, Lingen, Moser und Rühmann; 21 bis 22 Uhr: „Hauptsache glücklich", Funkbrettl mit Trude Hesterberg. — Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Sinfonien von Friedemann Bach und Schubert; 20.15 bis 21 Uhr: „Abendmusik"; 21—21.40 Uhr: „Klingender Reigen" volkstümlicher und konzertanter Musik.

Amtliches

Sprechstunden der Angestelltenversicherung finden in Lübeck am Mittwoch, 22. Juli 1942, und weiter an jedem 4. Mittwoch im Monat von 10—12 Uhr bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse in Lübeck, Fleischhauerstraße 55—57, Schalter 21a, statt. Reichsversicherungsanstalt für Angestellte, Ueberwachungsstelle Kiel. (39338

Büroräume. Um einen Ueberblick über den noch dringend zu befriedigenden Bedarf an Büroräumen zu gewinnen, bitten wir, der Kammer folgende Angaben umgehend zu machen: 1. Firma, 2. jetzige Anschrift des Büros, 3. Größe (qm) und Anzahl der jetzigen Räume, 4. Anzahl der beschäftigten Personen, 5. wieviel Büroraum wird unbedingt benötigt und Anzahl der Räume (Größe in qm). Die Industrie- und Handelskammer zu Lübeck.

Kreis Herzogtum Lauenburg

Gasverbrauch. Um die Gaslieferung für lebensnotwendige Zwecke aufrecht erhalten zu können, müssen wir unseren Gasabnehmern äußerste Sparsamkeit im Gasverbrauch jeglicher Art auferlegen. Der Gebrauch von Gasbadeöfen und Gas-Warmwasserbereitern in Privathaushaltungen ist nur in Ausnahmefällen gestattet. Bei Nichtbeachtung dieses Hinweises sehen wir uns gezwungen, schärfste Maßnahmen zu ergreifen. **Mölln** i. Lbg., den 18. 7. 1942. Städt. Betriebswerke Mölln i. Lbg. (38965

Kreis Stormarn

I. Ausgabe der Raucherkontrollkarte (2. Reichsausgabe) zum 1. 8. 1942.

a) Die Ausgabe erfolgt auf Antrag nach den für die Ausgabe der Lebensmittelkarten geltenden Grundsätzen. Zuständig ist somit der Bürgermeister (Bezugscheinstelle) des ständigen Aufenthaltsortes des Verbrauchers. Die **3. Reichskleiderkarte** und die üblichen Personalausweise sind mitzubringen.

b) Wehrmachtsangehörige erhalten ihre Kontrollkarte durch die Dienststelle der Wehrmacht. Den Angehörigen der Wehrmacht stehen die Angehörigen der Waffen-SS und sonstiger kasernierter militärähnlicher Verbände gleich. (39380

c) Empfangsberechtigt sind:

1. männliche Personen, sofern sie das 18. Lebensjahr vollendet haben, und männliche Wehrmachtsangehörige ohne Rücksicht auf das Alter mit Ausnahme der im Abs. II dieser Bekanntmachung genannten Personen.
   Anm.: Männliche Personen über 18 Jahre erhalten eine Kontrollkarte nur dann, wenn sie sich nicht nur vorübergehend im deutschen Reichsgebiet aufhalten (siehe Abs. IIb).
2. weibliche Personen, sofern sie das 25. Lebensjahr, aber noch nicht das 55. Lebensjahr vollendet haben.
   Anm.: Weibliche Personen unter 25 und über 55 Jahre können auf Antrag eine Kontrollkarte F erhalten, wenn sie nachweisen, daß sich ihr Ehemann oder mindestens ein unverheirateter Sohn bei der Wehrmacht befindet.
   Ausnahmen zu Ziffer 1 und 2: Ausländische Arbeiter erhalten nach besonderen Richtlinien eine Kontrollkarte nur dann, wenn sie nicht in Lagern untergebracht sind, in denen sie mit Tabakwaren versorgt werden. Die Beantragung hat nach dem zur ersten Reichsausgabe geübten Verfahren durch den Betriebsführer zu erfolgen.

b) Juden erhalten eine Kontrollkarte nur dann, wenn ihnen eine Kleiderkarte zugebilligt ist.

e) Der Tag der Ausgabe wird durch den zuständigen Bürgermeister besonders bekanntgegeben.

II. Ausgabe der Kontrollausweise für Wehrmachtsurlauber usw. Kontrollausweise werden nur durch den zuständigen Bürgermeister (Bezugscheinstelle) ausgegeben:

a) an Fronturlauber der Wehrmacht und Kommandierte von Fronttruppenteilen,

b) unter Beachtung der Altersgrenze des Abs. 1 c Ziffer 1 und 2 dieser Bekanntmachung, an Personen, die sich vorübergehend im deutschen Reichsgebiet aufhalten.

III. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung über die Regelung des Kleinverkaufs von Tabakwaren vom 11. Juni 1942 und die dazu ergangenen Durchführungsbestimmungen werden nach § 10, 12 bis 15 der Verordnung über den Warenverkehr und den Strafvorschriften der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung in der Fassung vom 26. 11. 1941 (RGBl. I S. 734) bestraft. **Hamburg-Wandsbek,** den 20. Juli 1942. Der Landrat. Kreiswirtschaftsamt.

Löschung im Naturdenkmalbuch des Kreises Stormarn. Auf Grund des § 14 Abs. 1 des Reichsnaturschutzges. v. 26. 6. 1933 (RGBl. I S. 821) in Verbindung mit § 8 Abs. 1 u. 2 der Durchführungsverordnung v. 31. 10. 1935 (RGBl. Seite 1275) ist mit dem heutigen Tage die Eintragung der unter Nr. 115 des Denkmalbuches des Kreises Stormarn aufgeführten Ulme in den Anlagen des Hindenburg-Platzes in Ahrensburg von Amts wegen gelöscht worden. **Hamburg-Wandsbek,** den 16. Juli 42. Der Landrat als untere Naturschutzbehörde. (38957

Viehseuchenbeitrags-Hebeliste. Die Hebeliste über die Erhebung des Viehseuchenbeitrages für Rinder nach dem Stande vom 15. Juli 1942 liegt vom 21. bis 29. Juli d. Js. zur Einsichtnahme der Pflichtigen im Steueramt (Rathaus) aus. Anträge auf Berichtigung sind nur während dieser Auslegefrist anzubringen. — Die Beiträge sind zahlbar bis zum 5. August d. Js. bei der hiesigen Stadtkasse. **Bad Oldesloe,** den 20. Juli 1942. Der Bürgermeister. (39394

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung. Erlöschen von Maul- u. Klauenseuche. Die unter den Viehbeständen von Willi Voß in Tremsbüttel ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen. Die aus Anlaß dieses Seuchenfalles von mir erlassenen viehseuchenpolizeilichen Anordnungen hebe ich mit sofortiger Wirkung auf. **Hamburg-Wandsbek,** den 17. Juli 1942. Der Landrat. (38959

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche. Zum Schutze gegen die unter den Viehbeständen von: 1. Gutsbesitzer Robert Pöttger, Schadehorn b. Bad Oldesloe, 2. Bauer Ernst Böttger, Reinfeld, 3. Bauer Otto Schnoor, Treuholz, 4. Bauer Wilhelm Rathje, Kl.-Boden, 5. Bauer Adolf Krasmann, Heidekamp, ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ordne ich auf Grund des § 18 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (RGBl. S. 519) folgendes an: Zu 1. Zum Sperrbezirk wird das Gehöft und die Milchviehweide auf der Koppel „Hannsrade" mit den angrenzenden Weiden im Umkreis von 300 Metern erklärt. Zu 2.—4. Sperrbezirk ist Gehöft und Weide mit den anl. Weiden im Umkreis von 300 Meter. Zu 5. Sperrbezirk ist die Weide mit den anl. Weiden im Umkreis von 300 Meter. Im übrigen gelten die bestehenden Anordnungen vom 27. Mai 1918 (Kreisblatt S. 95 und ff.). Zuwiderhandlungen gegen die in dieser viehseuchenpolizeilichen Anordnung erlassenen Bestimmungen werden gemäß § 74 des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 bestraft. **Hamburg-Wandsbek,** den 17. Juli 1942. Der Landrat. (38961

Kreis Eutin

Spirituosen-Voranmeldung. In diesen Tagen gelangen mit den Lebensmittelkarten die Bezugsberechtigungen für Spirituosen durch die Kartenausgabestellen zur Verteilung. Der Bezugsausweis ist mit einem Abschnitt für die Voranmeldung versehen, der von dem Bezugsberechtigten bis zum 31. Juli 1942 bei seinem Kleinverteiler einzureichen ist. Die Kleinverteiler haben die eingenommenen Voranmeldeabschnitte — gebündelt mit einer Erklärung über die genaue Anzahl — bei der zuständigen Kartenausgabestelle einzureichen, die darüber einen Bezugsschein über die ermittelte Zahl von „½-Flaschen Spirituosen" ausstellt. Die Bezugsscheine sind bis zum 10. August 1942 dem Ernährungsamt Abt. B in Eutin, Kreishaus, einzureichen, das die Lieferung der Ware nach näheren Weisungen, die noch gesondert ergehen werden, veranlaßt. Versorgungsberechtigt sind nur Zivilpersonen deutscher Staatsangehörigkeit, welche am 1. April 1942 das 25. Lebensjahr überschritten hatten, deren Geburtsdatum also vor dem 1. April 1917 liegt. Wehrmachtsangehörige, Kurgäste und vorübergehend Anwesende erhalten keine Bezugsausweise. Die Bezugsausweise können auch an Nachzügler ausgegeben werden, soweit dieselben bis zum 31. Juli 1942 sich bei der Kartenausgabestelle melden; in diesem Falle muß jedoch die Voranmeldung beim Kleinverteiler ebenfalls bis zum 31. Juli 1942 erfolgen. Später eingehende Anmeldungen können keine Berücksichtigung finden. Eutin, den 20. Juli 1942. Der Landrat des Kreises Eutin, Ernährungsamt Abt. B. (39334

Reinigung der Gräben. Da in nächster Zeit die Wasserschau kommt, werden die anliegenden Parzellisten des Hauptgrabens der Parzellen hinter dem Kirchhof aufgefordert, ihren Graben gründlich zu reinigen. — Ahrensbök, den 18. 7. 1942. Der Bauernvogt: B. Dressel. (39328

Geschäftsverlegungen

Spille & v. Lühmann, die zuverlässigen Kleiderfachleute, jetzt Mühlenbrücke 1 (Parade-Cafe) T. 24144 (20139

Stempel-Weichert, vorläufig Königstraße 1—3, II. Fernruf 2 14 79. (20103)

Herrenmoden Rieckmann, eine vorbildliche Kaufstätte Lübecks für Herren- und Knaben-Kleidung, sowie sämtliche Herrenartikel, jetzt Mühlenstraße 21 (Haus Nisel). (20053

Margarete Wilcken, Backwaren, früh. Beckergrube, ab 15. Juli: Gr. Gröpelgrube 11. (20294

Schümann, das Schuhhaus für alle, jetzt Breite Straße 7. Arbeitsstiefel mit Ledersohle stets vorrätig. (20057

Geschäftsanzeigen

Foto-Jäger, vorm. Paulsen, jetzt Fackenburger Allee 19a. Geöffnet von 11 bis 1 Uhr und 14 b. 16 Uhr. Freitags u. Sonntags geschlossen. Bis auf weiteres keine Porträtaufnahmen. (10026

Industrie-, Schiffs- u. Werftbedarf Stöhrmann & Maertin, Königstr. 80. Ruf 2 47 39/2 47 58. (20009

Stempel, Schilder, Schablonen. — Ludw. Waitzfelder Nachf., Hamburg 36, Große Bleichen 65. Ruf 343716. (37665)

Etam, Wäsche und Strümpfe, jetzt Hüxstraße 45 (früher Bäckerei Reinberg). Ruf 2 71 25. (10436

Kaffee-Ersatz-Mischung „Eka". Vorzüglich in Qual., sparf. i. Gebrauch. Nur in Edeka-Geschäften. (10002

Addiermaschinen. Verkauf, Vermietung. Tasma - Addiermaschinen GmbH., Berlin W 35, Potsdamer Str. 78. Tel. 22 44 79. (38413

Arbeitsschuhe und Berufsschuhe in groß. Auswahl vorrätig. Schuhhaus Ewert & Sohn, Untertrave 3. (10084

Möbel gegen Bedarfsbescheinigung kurzfristig lieferbar. Versand erfolgt durch Spediteure. Möbel aller Art. Gründel, Möbel-Einrichtungshaus G.m.b.H., Berlin O 112, Frankfurter Allee 286-288. (40295

Verdunkelungsroller „Innu" hat jetzt schon Tausende zufriedene Besitzer, denn es ist ein Vergnügen, mit „Innu" zu verdunkeln. Aber achten Sie darauf, der echte „Innu" hat ein Etikett mit der Marke „Innu" versehen, sonst ist es kein „Innu". Nur zu haben bei: Kuhlmann, Glockengießerstr. 19, Dencker, Johannisstraße 33, Linke, Wickedestraße 12, Goldmann, Wahmstr. 67, Kloetzen, Königstraße 61, Fischer, Wahmstr. 64, Spethmann, Schwartauer Allee 18a, Junge, Kottwitzstraße 30, Kappen-Orth, Bahnhofstraße 3 und Koberg 11, Pagel, Hansestraße 30, 2. Etage, Schmidt, Heimstätten, Ginsterweg 5, Haase, Gärtnergasse 53, sowie bei sämtlichen Innungsmitgliedern. (20092

20jähr. Rollo-Fachwerkstatt liefert in jed. Ausf. f. Betriebe, Behörden, Priv. Verdunkel.-Anlag., Oberlicht. Zugel. Kennz. 3—40/246, Patent- u. Holzrollos, durchsicht. Sonnenrollos. Karl W. Steffen, Hamburg, Ritterstraße 23. Ruf 26 58 60, nach 18 Uhr 25 43 07. (80190

Kappen-Orth, Ed. Stein Nachf., jetzt Werkstatt u. Annahme Koberg 11, 1. Ecke Gr. Gröpelgrube und Bahnhofstraße 3. Ruf 2 24 19. (20111

Sturmbuchhandlung Frieda Sturm, obere Wahmstr. 19—21, Ecke Königstraße. Vorübergehend geschloss. Wiedereröffnung 20. Juli. Abonn.-Zeitschriften werden nachgeliefert. (20129)

Franz Bornweg, Herrenkleidung (Holstenstraße), jetzt Mühlenstraße 34, Ecke Kapitelstraße. Ruf 2 32 20. (20131)

Erwin Matutt, Büromöbel u. Bürobedarf, Fernruf 21510, jetzt Possehlstraße (Baracke). (20238

Technische Bedarfsartikel jeder Art liefert Kürle, untere Beckergr. 75. (10385)

Stempel u. Schilder-Beeck, Hamburg 1, Paulstr. 6. Ruf 33 33 98. (39340

Solide Bettwäsche, Strümpfe, Baby-Wäsche in der Leinenhandlung Grete Schnoor, Hüxterdamm 20. (20304

Verdunkelungs-Rollos, Springrollos und Zugrollos, schwarz, grün, und Sonnenschutzrollos, auch an Wiederverkäufer. Ferd. Marquardsen, Flensburg, Norderstr. 52, Vdh., pt., kein Laden, Seiteneingang. (40075

Fahrrad-Thiele, Gr. Burgstr. 23. — Ruf 2 26 21/32. Fahrräder, sämtliches Zubehör, Bereifung, Fahrradbeleuchtung, Glühbirnen (2½—6 V. u. Starkstrom 15—100 Watt), elektr. Rücklichter. Geöffnet von 14—19 U. (20439)

Werkzeugmasch. / Drehbänke, Bohrmaschinen, Schnellhobler, Schleif- u. Fräsmaschinen, Pressen, Stanzen und Scheren, Schweißanlagen usw. Werkzeuge zum Drehen, Bohren, Schleifen, Fräsen, Reiben u. Gewindeschneiden, Schraubstöcke, Feilen usw. Ab Lager resp. kurzfristig. Herm. Otto Grube K.-G., Lübeck, jetzt Beckergrube 80. Ruf 2 14 76. (10028)

Gummi-Wessel, Fleischhauerstr. 42. (20320)

Orden, sämtliche Bänder u. Schnallen, Partei-Dienstauszeichnungen u. -abzeichen. Bahnhofstraße 3. Ruf 2 74 34. (20318

Reinfeld i. Holst.

Fuhrunternehmen Robert Struck, Reinfeld, Fernruf 426. (80139

Buchdruckerei G. Denker, Reinfeld, Buchhandlung und Papierhandlung, Ahrensböker Str. 4. Fernruf 383. (80140)

Fach-Drogerie Otto Bartels, Photohaus Reinfeld in Holst., Am Bahnhof, Fernruf 240. Drogen, Photo, Parfümerien, Farben. (80138

Kohlenhandlung Christian Timm & Sohn, Reinfeld, Bolande 8. Ruf 431. (80137

Zarpen

Elektrische Licht- und Kraftanlagen Friedr. Schöning, Zarpen. Ruf: Reinfeld 406. (80006

Oldesloe

Dampfziegelei Gustav Hasemann, Westerau üb. Bad Oldesloe. Ruf Reinfeld 435. (80008

Anders Stüwe, Möbel und Innendekoration, Bad Oldesloe, Bahnhofstr. 37—38. Tel. 352. (80209

Bargteheide

Spar- und Leihkasse der Gemeind Bargteheide. Denke an später, darum spare! Fernruf 469. (80176

Adler-Apotheke Bargteheide. Fernruf 219. — Pächter P. Keiper. (80175

Dethlef H. Gaycken, Baumaterialien-Handlung, Bargteheide, Ruf 267. (80188)

Das gute Vollkornbrot aus den Bäckereien W. Bielfeldt (Ruf 504) und H. Fürst (Ruf 424). (80194

Heinr. Hölty, Inhab. W. Jütting, Bargteheide, gegr. 1887. Ruf 319. Manufaktur, Herren- und Damen-Kleidung. (80193

Ahrensbök

Foto-Brandt, Ahrensbök, Ruf 289, für gute Arbeit bekannt, liefert ein gutes Bild von Ihnen. (80002

Lastfuhrgeschäft Wilhelm Hopp, Ahrensbök, Lübecker Straße 131, Ruf: 121. (80001

Kreisarchiv Stormarn V7

Kreisarchiv Stormarn V7

[10]

„Lottchen" im Mittelpunkt

Aufn. Kirchner.

Freudestrahlend kam da vor einigen Wochen ein Junge in der Lübecker Siedlung Brandenbaum nach Hause und trug einen kleinen Vogel in der Hand, den er auf der Straße aufgelesen hatte. Wegen ihrer Hilflosigkeit rückte die junge Drossel, die ihre ersten Federn bekam, sofort in den Mittelpunkt der Familie. Hatte Mutter bisher über die lästigen Fliegen geschimpft, für Lottchen — so hatte man den kleinen Pflegling getauft — konnten plötzlich garnicht genug da sein. Und Vater, der es sich sonst am Feierabend in der Stube bequem machte, suchte jetzt allabendlich emsig im Garten nach Regenwürmern, während Hans — der Sohn des Hauses — sofort ein Bauer für seinen Schützling besorgte. Kurzum, alles drehte sich um Lottchen!

Lottchen ihrerseits schien dieses Umsorgtwerden sehr zu behagen. Zunächst saß sie ruhig in ihrem Gehäuse. Wenn sie Hunger bekam, meldete sie sich mit ihrem „schr, schr", ließ sich füttern und mit gefülltem Magen wieder in das Bauer setzen. Bald machte sie dann die ersten Flugversuche. Allerdings wurde Lottchen mit der wachsenden Selbständigkeit auch anspruchsvoller. Waren reichlich Regenwürmer vorhanden, dann lehnte sie Kartoffeln und Brot als Futter ab. Eine Blechdose voll „Metten" wurde zur Tagesration. Und als Lottchens Pflegeeltern einmal den Versuch unternahmen, sie allein der Blechdose zu überlassen, da flog sie auf den Tisch, sah ihre Fütterer und dann wieder die Regenwürmer an, machte „schr, schr" und sprang schließlich auf die Schachtel, versuchte darauf zu trampeln — fraß aber nicht, sondern wartete, bis jemand sich erbarmte und ihr die Regenwürmer vor den Schnabel hielt. Inzwischen ist Lottchen schon zugefedert. Sie fliegt jetzt wie all ihre Artgenossinnen munter im Garten umher und pickt an Kartoffel- und Erdbeerbüschen. Aber wenn sie Appetit auf Regenwürmer verspürt, kehrt sie noch immer zu ihren Pflegeeltern zurück, um „aus der Hand zu fressen"! hst.

Arbeitsdienst und Pflichtjahr. Bei der Musterung des Geburtsjahrganges 1924 zum Reichsarbeitsdienst der weiblichen Jugend taucht bei Eltern und Erziehern die Frage auf, ob und inwieweit die Ableistung des Pflichtjahres sich auf die Dauer der Dienstzeit im aktiven Reichsarbeitsdienst und im Kriegshilfsdienst auswirkt. Nach Mitteilung der Reichsarbeitsdienstleitung bleiben die Dienstpflichtigen, auch wenn sie das Pflichtjahr bereits abgeleistet haben, ein ganzes Jahr im Reichsarbeitsdienst, und zwar die am 1. November eingestellten fünf Monate im aktiven Reichsarbeitsdienst und sieben Monate im Kriegshilfsdienst, und die im Frühjahr 1943 eingestellten sieben Monate im aktiven Reichsarbeitsdienst und fünf Monate im Kriegshilfsdienst.

* **Sorgfalt bei Kriegsgefangenenpaketen.** Die Verpackung der aus Deutschland herrührenden Pakete an deutsche Kriegsgefangene in Australien ist für die Ueberseebeförderung oft recht unzureichend, wie wiederkehrenden Klagen zu entnehmen ist. Wenn die Verpackung derartiger Pakete im Hinblick auf die Art ihres Inhalts und die Länge der Beförderungsstrecke nicht allen Anforderungen genügt, müssen daher die Postämter die Absender in ihrem eigenen als auch im Interesse der kriegsgefangenen Empfänger zu einer ausreichenden oder u. U. zu einer Neuverpackung anhalten.

Das Heimatmuseum soll wiedererstehen

Die Früchte vielseitiger Sammlerarbeit aus 200 Jahren verloren

Ein Appell an die Heimatforscher

Bei dem britischen Verbrechen gegen die Bevölkerung Lübecks und die vielen Zeugen ihres friedlichen Fleißes und ihres kulturellen Hochstandes ist auch das Museum am Dom mit dem größten Teil seiner kostbaren Sammlung vernichtet worden. Neben unersetzlichen völkerkundlichen und naturhistorischen Seltenheiten ist auch das Heimatmuseum verlorengegangen. Welche einzigartige Bedeutung gerade dieser Sammlungs- und Forschungseinrichtung beizumessen gewesen ist, erläutert im folgenden ein alter Mitarbeiter des Museums, der auch unseren Lesern durch seine feinen Naturbeobachtungen seit Jahren bekannt ist. Er schreibt der LZ. u. a.:

Wenn wir auch den Untergang so mancher wertvollen Sammlungen unseres Völkerkundemuseums bedauern, den Verlust mancher Seltenheiten im Naturhistorischen Museum schmerzlich empfinden, das Bedauerlichste bleibt die Vernichtung unseres Heimatmuseums. Ein Glück ist es, daß die Sammlung vorgeschichtlicher Altertümer gerettet worden ist. Diese Sammlung wäre niemals wieder zu ersetzen gewesen. Ein Heimatmuseum, das außerdem die Tier- und Pflanzenwelt enthält, ist etwas Einmaliges. Ein Heimatmuseum, wie wir es gehabt haben, ist überhaupt nicht wieder zu schaffen. Aus den Dubletten anderer Museen kann man wohl Sammlungen in verhältnismäßig kurzer Zeit wieder zusammenstellen, sogar Sammlungen, die durchaus den Anforderungen entsprechen könnten, die man gemeinsam an ein Museum, das nicht der Forschung dienen soll, stellen darf, also Schausammlungen. Unser Heimatmuseum aber war weit mehr: es war eine Forschungsstätte! — Der Laie wird fragen, warum das nicht auch bald wieder zu schaffen wäre, vielleicht sogar der Meinung sein, daß es schließlich nur eine Geldfrage wäre. Man muß schon einen Blick auf den Werdegang unseres Heimatmuseums werfen, um die Sachlage klar beurteilen zu können.

Am 7. Januar 1800 erhielt die Gesellschaft zur Beförderung gemeinnütziger Tätigkeit die von dem Arzte Dr. Walbaum hinterlassene Naturaliensammlung. Diese in vielen Jahrzehnten zusammengetragenen Stücke wurden der Grundstock unseres Naturhistorischen Museums. Vieles daraus — ausgestopfte einheimische und ausländische Fische, einige Eidechsen und Schildkröten — waren bis zuletzt erhalten. 1801 wurde von dem Prediger Stolterfoth das Voigtsche Cabinet von Gebirgsarten geschenkt. Untergebracht waren die Sammlungen zuerst im Hause Johannisstraße 9. Selbst in der schweren Franzosenzeit wurde an dem Ausbau der Sammlung unentwegt gearbeitet! — 1827 kam sie in das Haus Breite Straße 33. Im Laufe der folgenden Jahrzehnte wurden die Sammlungen immermehr erweitert, teils durch Geschenke, teils durch Ankäufe. Lübecker Kaufleute und Seeleute sandten aus der Ferne manches wertvolle Stück. Unser Heimatgebiet wurde zuerst in der Mineraliensammlung seit 1842 bevorzugt. Der bekannte Kunstmaler Carl Julius Milde, der viele Jahre Konservator war, schenkte u. a. seine reichen Insektensammlungen. 1870 wurde das Museum durch die Hinzunahme des Hauses Fischergrube 4 nochmals erweitert. Am 16. Mai 1893 wurde das neue Gebäude am Dom seiner Bestimmung übergeben. Und damit konnte in allen Sammlungen an einen planmäßigen Ausbau herangegangen werden. Professor Dr. Heinrich Lenz, der bereits seit 1875 die Leitung des Naturhistorischen Museums übernommen hatte, hat bis zu seinem Tode im Jahre 1913 seine ganze Arbeitskraft der Entwicklung geopfert. Die ersten Biologien aus unserer Tierwelt stammten aus seiner Zeit. Sein Nachfolger, Professor Dr. Karl Steyer, baute die Heimatsammlung aus. Unserem jetzigen Konservator Ludwig Benick aber gelang es, Lübeck ein Heimatmuseum zu gestalten, das in jeder Beziehung vorbildlich war.

Wie sind nun unsere Heimatsammlungen zusammengekommen? — Gewiß wurden hin und wieder einzelne Stücke geschenkt oder ihres Seltenheitswertes wegen vom Museum angekauft. Dabei handelte es sich aber fast immer um größere Stücke, um Säugetiere oder Vögel. Die andern Sammlungen sind durch Spezialisten im Laufe von Jahrzehnten zusammengebracht worden. Da waren Sammler von Käfern, Schmetterlingen, Libellen, Fliegen u. a. m. Alle diese Sammler waren Heimatforscher. Keiner von ihnen gab sich damit zufrieden, nur zu sammeln, denn das Stück an sich hat so gut wie gar keinen Wert. Es kam darauf an, bei jedem Stück den genauen Fundort und Zeit anzugeben. Mehr noch. In vielen Fällen ist von Bedeutung die Beschreibung des Fundortes, der Untergrund (ob Humus, Sand usw.), Pflanzen und Tiere, die mit der Art zusammenleben. So wurden Belegstücke von Tausenden von Fundorten gesammelt. Daraus konnten Zusammenstellungen gewonnen werden, die genaue Auskunft über die Verbreitung der Arten innerhalb unseres Heimatgebietes, über die Zeit des Auftretens, über zeitweise Häufigkeit, über die Einwanderung neuer Arten u. a. m. gaben. Der Sammler gab aber noch mehr. Er sammelte die verschiedenen Entwicklungsstufen, so daß man ein klares Bild von dem Entwicklungsgang einer Art erhielt. Dazu alle Abänderungen, die ganz verschiedene Ursachen haben können. — Von alledem konnte die Schausammlung nur einen Teil bringen, einen kleinen Ausschnitt. Das meiste lagerte in den wissenschaftlichen Sammlungen, die erst den Wert eines Museums ausmachen und in erster Linie für die Forscher bestimmt sind. An der Hand dieses Materials wäre es möglich gewesen, im Laufe der Zeit auch einmal eine Zusammenstellung über die Veränderungen der Tier- und Pflanzenwelt unserer Heimat zu geben und durch die Belegstücke jedem sichtbar zu machen. Das alles ist jetzt unmöglich.

Auch die prächtige Sammlung der Gesteine und Versteinerungen von Professor Dr. Struck ist dahin. Hier könnte der Laie denken, sie müßte doch leicht wieder zu beschaffen sein, denn der Untergrund ist doch da, man braucht nur zu sammeln. Aber viele Aufschlüsse, wo der Sammler seiner Zeit ankommen konnte, sind nicht mehr da. Und so geht es auf allen anderen Gebieten. Wenn ich an meine eigene Sammlertätigkeit denke, kann ich dazu sagen, daß durch die Kultivierung, durch die Regulierung der Gewässer und andere Maßnahmen unsere Heimat fortlaufend verändert wird. Alle diese Maßnahmen wirken sich auf die Tier- und Pflanzenwelt aus. Arten kommen und gehen. In den letzten vier Jahrzehnten hatte ich nicht nur das Gebiet Schleswig-Holsteins, sondern besonders das Gebiet unserer Trave erforscht. Im Februar vorigen Jahres ließ ich die Sammlung in unser Naturhistorisches Museum schaffen, da ich mir sagte, dort neben der Domkirche werden sie am sichersten sein, und für später waren sie dem Museum sowieso zugedacht. Eine Lebensarbeit ist dort in wenigen Stunden den Flammen zum Opfer gefallen. Aber die Aufzeichnungen sind, da sie an anderer Stelle lagern, erhalten geblieben und der Mut, wieder von vorne anzufangen.

Und das möchte ich gerade an dieser Stelle zum Ausdruck bringen. Jetzt dürfen wir nicht die Hände in den Schoß legen und sagen, es hat nicht sollen sein, sondern alle, die im Dienste der Heimatforschung stehen, alle, die helfen können, müssen sofort wieder an die Arbeit gehen, um Material für ein neues Heimatmuseum zusammenzutragen. Klingender Lohn und Anerkennungen gibt es freilich für diese Tätigkeit nicht. Sie hat ihren Lohn in sich. Darum dem Feinde zum Trotz schon jetzt ans Werk!

Ernst Schermer.

Warnung vor Schwindlerpaar

Seit einiger Zeit tritt, wie das Reichskriminalpolizeiamt mitteilt, in verschiedenen Städten Nord- und West-Deutschlands ein gefährliches Schwindlerpaar auf. Die Gauner geben sich als Eheleute aus, die einen verwundeten Angehörigen im Lazarett besuchen wollen, und bestellen bei den aufgesuchten Volksgenossen Grüße von Bekannten oder Verwandten, ohne diese jemals gesehen zu haben. Es gelingt ihnen dann meist, sich unter verschiedenen Vorspiegelungen von ihren Gastgebern größere Geldbeträge zu leihen, für die sie als angebliche Sicherheit gefälschte Wettscheine mit höheren Gewinnsummen, als der Leihbetrag ausmacht, hingeben. Auf diese Weise schädigten sie auch zahlreiche Volksgenossen, die Interesse am Pferdesport zeigten und mit denen sie als leidenschaftliche Besucher von Wettbüros in Berührung kamen. In einzelnen Fällen entwendeten sie ihren Logiswirten auch Lebensmittelkarten, Sparkassenbücher und andere Gegenstände. Als Täter kommen der entwichene Zuchthausgefangene Walter Kretschmar und seine Freundin Berta Müller — beide aus Nehra gebürtig — in Frage. Kretschmar spricht sächsische Mundart und ist auffallend kleiner Gestalt. Da zu vermuten ist, daß die Schwindler in anderen Orten des Reichsgebietes ihre Betrügereien fortsetzen, werden die Volksgenossen vor ihnen gewarnt und gebeten, bei ihrem Auftauchen unverzüglich den nächsten Polizeibeamten zu benachrichtigen.

Volksfestfreuden für die Kinder unserer Bombengeschädigten. Der NSV. ist von der Fachschaft Ambulantes Gewerbe eine Anzahl Freikarten für die verschiedensten Vergnügungen auf dem Volksfestplatz vor dem Burgtor zur Verfügung gestellt, die über die Ortsgruppen der NSDAP. an die Kinder unserer Bombengeschädigten verteilt werden sollen.

* **Bevorzugte Abfertigung.** Um Rentnern und Erwerbsbeschränkten die Ausübung einer Beschäftigung während des Krieges zu erleichtern, hat sich der Reichsarbeitsminister damit einverstanden erklärt, daß ihnen im Bedarfsfall der Ausweis zur bevorzugten Abfertigung vor Amtsstellen ausnahmsweise auch dann erteilt wird, wenn die besonderen Voraussetzungen für den Ausweis bei ihnen nicht erfüllt sind. Damit der Ausweis nicht durch eine zu weitgehende Ausgabe seinen Wert verliert, können hierbei regelmäßig nur Rentner und Schwererwerbsbeschädigte berücksichtigt werden, die körperlich besonders schwer behindert sind und bei ihrer beruflichen Tätigkeit oft Dienststellen mit starkem Publikumsverkehr aufsuchen müssen. Der Erlaß ist an die Fürsorgeverbände, und zwar auch in Wien und in den Alpen- und Donau-Reichsgauen gerichtet.

Büroräume. Um einen Ueberblick zu gewinnen, bittet die Industrie- und Handelskammer in einer Bekanntmachung im amtlichen Teil unserer heutigen Ausgabe um genaue Angaben über den noch dringend zu befriedigenden Bedarf an Büroräumen.

Die Meisterprüfung im Maschinenbauerhandwerk bestanden Adolf Höck, Friedrich Koop, Otto Naujoks, sämtlich in Lübeck, Werner Paulini, Lübeck-Schlutup, und Wilhelm Schmidt, Lübeck-Siems, und die Meisterprüfung im Schlosserhandwerk bestand Hans Priep in Lübeck.

Briefkasten

A. B. Ob der Hausbesitzer einen Anspruch auf Erhöhung der Miete bzw. Zahlung eines Untermieterzuschusses für die Abgabe eines Zimmers durch den Mieter an einen Bombengeschädigten hat, entscheidet bei Meinungsverschiedenheiten das Quartieramt, hier, an das sich der Hausbesitzer wenden muß.

H. N. R. Nach Ihrem Vorbringen läßt sich die Rechtslage nicht übersehen. Vor allem scheint uns eine Haftung des Hauseigentümers nach § 836 des Bürgerlichen Gesetzbuches gegeben zu sein. Mit der Haftpflicht des Hauseigentümers hat Ihre Tochter nichts zu tun. Sache des Hauseigentümers ist es, sich an seine Haftpflicht zu wenden. Am besten wendet sich Ihre Tochter an die Rechtsbetreuungsstelle, hier, im Gerichtshaus Gr. Burgstr., unter Vorlegung der ganzen Akten.

Rätsel um die Zwillingsbrüder

Roman von Herwarth Kurt Ball

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Ueber den Hof kommt eine Gestalt, die Charlotte, in der Haustür stehend und die reine Nachtluft tief einatmend, gleich als Grogger erkennt. Die Hände tief in die Jackentaschen vergraben, kommt er langsam heran. Er schrickt auf, als er die Frau im Schatten des Hauses stehen sieht.

„Noch einen Spaziergang gemacht?" fragt Charlotte. Sie hat, als sie ihn erkannte, mit einer schnellen Bewegung ins Haus treten wollen und ist dann doch stehengeblieben.

„Nein — oder ja. Bis zu Wilkens hin ist ja nur ein kleiner Weg."

„Zum Milchkutscher?" Charlotte Marwens Frage klingt erstaunt.

„Ja. Ich gab ihm zwei Briefe mit, die er morgen in der Stadt aufgeben soll."

„Das hätten Sie doch bequemer haben können. Wir geben ihm jeden Morgen die Posttasche mit."

„Das konnte ich nicht wissen, und — ich möchte Sie nicht mit solchen Fragen stören."

Sie sind bei diesen Worten ins Haus getreten und gehen nun den Flur entlang zur Treppe hin. Aus dem ebenerdigen Wohnzimmer tönt die klare Stimme des Sprechers, der die Nachrichten ansagt.

Charlotte verhält den Schritt und deutet zum Zimmer.

„Wenn Sie die Nachrichten noch hören wollen —?"

„Nein, heute nicht. Wenn ich morgen herunterkommen darf, gnädige Frau."

„Das „gnädige" lassen Sie bitte fort, Herr Grogger, es ist in Blumenhagen nicht üblich. Und außerdem sind Sie unser Gast. Wir haben das nicht als leere Redensart gesagt. Komme und gehen Sie, wie es Ihnen paßt. Wir werden uns immer freuen, wenn Sie am Abend bei uns sind."

Nebeneinander gehen sie die Treppe hinauf. Wie oft ist Charlotte Marwen schon die Treppe hinaufgegangen, Tag um Tag viele Male langsam oder eilend, oft sogar zwei Stufen auf einmal nehmend — heute mit zögernden Schritten. Vielleicht weil das unruhig gewordene Blut ihr Herz etwas schneller klopfen läß, tritt sie plötzlich fehl, und Grogger muß den Arm um sie legen, daß sie nicht fallen kann.

Es ist nur ein Augenblick, einen Atemzug lang, daß Charlotte in seinem Arm ruht und der Kopf an seiner Schulter liegt; aber Charlotte ist überglüht von jähem Schreck — Schreck?

„Haben Sie sich weh getan, Frau von Marwen?" wird sie besorgt gefragt.

„Aber nein — nein. So eine Dummheit. Hundert- — ach tausendmal bin ich die Treppe hinaufgelaufen — zu dumm, heute muß ich beinahe fallen."

„Die Treppe hinauf", versucht Grogger zu scherzen. Als er keine Antwort bekommt, wünscht er: „Gute Nacht, Frau von Marwen" und steigt schon die zweite Treppe hinauf.

Wenn man an der ersten Zimmertür stehen bleibt und in den hohen Spiegel des Treppenhauses schaut, kann man im Glas Grogger die Stufen hinaufgehen sehen, und wenn er sich auf dem ersten Absatz wenden würde, könnte er Charlotte Marwen unten an der Tür erblicken, wie sie die rechte Hand ein wenig erhoben hat, als wolle sie ihn zurückhalten. Aber Konrad Grogger wendet sich nicht um.

Charlotte Marwen ist nicht müde, wie sie ihrem Manne gesagt hat. Sie liegt noch lange wach, hört Grogger im Zimmer über ihr hin und her gehen. So liegt sie noch lange ohne eigentliche Gedanken wach im Bett, bis sie endlich mit einem leisen, geheimnisvollen Lächeln entschlummert.

*

Seit Konrad Grogger auf so seltsame Art verschwunden ist, geht der Briefträger an dem kleinen Haus der [illegible] Mehlhase vorbei. Wo [illegible] ihr [illegible] Grogg[illegible] und aufzuwaschen; die Gardinen wurden abgenommen und die Betten tüchtig gelüftet. Es ist eigentlich noch ein paar Wochen zu früh; sie tut es sonst immer erst zwischen Ostern und Pfingsten, doch wo Grogger nun einmal nicht da ist —.

Sie hat eben aus dem großen Schrank frische Bettwäsche genommen, da klingelt es. Aus der Zimmertür tretend, sieht sie durch das große Fenster, wie der Postbote den Gartenweg herkommt. Eilig läuft Frau Mehlhase ihm entgegen, denn die Neugier nimmt einen erheblichen Raum in ihrer mächtigen Brust ein. Ein großer weißer Brief wird ihr ausgehändigt.

Unschlüssig wiegt sie ihn in den Händen. Ein Absender steht nicht drauf, und was die Stadt betrifft, die der Poststempel verrät, dort hat sie bestimmt niemanden, der ihr schreiben könnte. Es ist der Brief, den Grogger zwei Abende zuvor geschrieben hat. Frau Mehlhase muß sich erst setzen und die Brille aufsetzen — was soll sie? Seine Anzüge und Wäsche in den großen Koffer packen, seine Bücher durch einen Spediteur in Kisten einnageln und in Verwahrung nehmen lassen — und kündigen will er zum ersten Mai; aber sie könnte das Zimmer schon gleich weitervermieten. — Na, nur gut, daß sie ordentlich reingemacht hat, dann will sie auch gleich man das Schild heraussuchen und nachher eine Anzeige ins Tageblatt rücken lassen. Wieder einen anderen Zimmerherrn suchen. So ein Junggeselle ist doch eigentlich nur ein halber Mensch — wenn so ein Mannsbild verheiratet wäre, würde ihm das Umherfahren in der Weltgeschichte schon vergehen. Ein abgrundtiefer Seufzer entringt sich Frau Mehlhases unübersichtlichem Vorbau — ja, die Zimmerherren.

Als sie endlich mit dieser stillen Zwiesprache zu Rande gekommen ist und sich mit einem nochmaligen Aufseufzen wieder an ihre Arbeit macht, klingelt es zum zweiten Male. Das wird die Schmidt von nebenan sein, die immer dann kommt, wenn man sie nicht brauchen kann, schon ihr Seliger hat darüber gemurrt. Aber an der Gartentür steht eine junge Dame — ach, [illegible] von dem jungen Arzt, dem Dr. [illegible] das Mädchen, wo sie immer [illegible] Grogger — — —

„Ach, das Fräulein Herbig!" Frau Mehlhase ruft es schon, ehe sie die Gartentür erreicht hat.

Gerda reicht ihr die Hand.

„Ich komme wegen Herrn Grogger", sagt sie.

„Dachte ich mir schon, Fräulein. Sie wollen wohl einpacken helfen?"

„Wieso?" In Gerdas müdblickenden Augen blitzt Leben auf. —

„Nu, eben hab ich einen Brief von ihm bekommen. Ich soll ihm alles einpacken, und kündigen tut er auch."

„Ach —"

Gerda Herbig wird um einen Schein blasser, und sie ist doch schon so durchsichtig geworden von den vielen Tränen und den schlaflosen Nächten. Sie liest in Frau Mehlhases Küche den Brief, sucht nach dem Ort, an dem er die Zeilen geschrieben haben mag, doch es steht nur da, daß man die Sachen bahnlagernd in die kleine pommersche Stadt des Poststempels senden solle.

„Na, was sagen Sie dazu, Fräulein? Is das von Herrn Grogger recht? Ich sage nein."

Gerda vermag weiß Gott auch nicht zu behaupten, daß es recht sei. Sie schüttelt nur den Kopf und preßt die Lippen zusammen, denn sprechen kann sie nicht.

„Wo er es doch bei mir so gut gehabt hat", lamentiert die Mehlhase weiter, „wie meinen Sohn hab ich ihn gehalten. Und ob er es wieder so gesunden hat wie in den Zerlich-Werken, sollte mich wundern. Und Sie — ich meine, Sie und er — ich hab immer gedacht — — —."

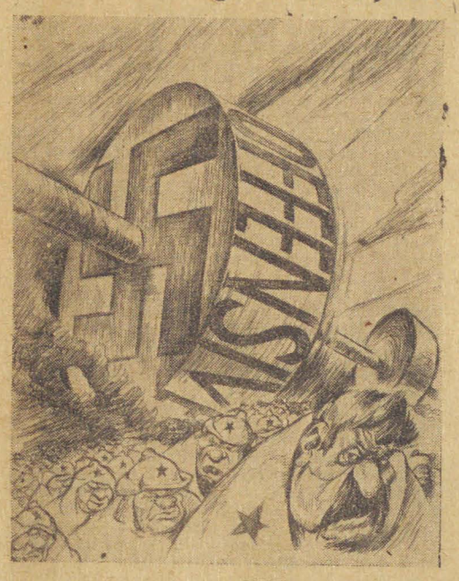
„Wer weiß, wie das alles gekommen ist. Frau Mehlhase", sagt Gerda leise, nur um den Redestrom der Frau zu unterbrechen. „An uns hat er noch gar nicht geschrieben."

„Nee? Na, das versteh ich nu gar nicht, wo er doch mit Ihrem Bruder, dem Herrn Doktor, so gut befreundet war. Und wissen Sie, ich hab immer gedacht —"

Gerda hebt schwach die Hand; ja, das hat sie auch immer gedacht.

„Ich meine man, er muß doch wohl plötzlich krank geworden sein," spricht Frau Mehlhase ungerührt weiter. „Wo er doch am Morgen so schlecht aussah und die Nacht vorher auch stundenlang weggelaufen war." (Fortsetzung folgt.)

Das Schwungrad im Osten!



Zeichnung: Atlantik.

Weg einer Soldatenmutter

Eine seltsame Geschichte aus dem Ostland.

„Eine Wirklichkeit gewordene Legende mütterlicher Sehnsucht" nennt die „Deutsche Zeitung im Ostland" das seltsame Schicksal einer deutschen Soldatenmutter im Osten. Sie, die viele Jahre schon Witwe gewesen war und bereits ein Kind verloren hatte, opferte auch ihr letztes: ihr Sohn starb den Heldentod vor Leningrad. Sie aber hatte es nun erst recht zur Front der helfenden Frauen getrieben. Im DRK. Riga versah sie schon seit Monaten schweren Dienst. Es drängte sie aber immer weiter hinaus in das Gebiet, wo ihr Junge gekämpft hatte und so wurde sie Leiterin eines Soldatenheims hinter der Leningrader Front, eine gütige, mütterliche Gastgeberin und Freundin für zahllose Soldaten. Und dann ist nach Wochen angespannter Arbeit auch für sie einmal ein Ruhetag gekommen und sie ist hinausgegangen ins sommerliche Land ohne Eile und Ziel. Sie mag, in Gedanken versunken, stehen geblieben sein, sie mag an Umkehr gedacht haben, aber da vorn erheben sich die weißen Birkenkreuze deutscher Soldatengräber. Sie geht nur ein paar Schritte weiter, und jetzt steht sie davor, liest die Namen, und inmitten der Kameraden, den Namen ihres Sohnes . . . „Der Krieg ist ein Dichter". So schreibt hierzu der Gewährsmann, dem wir diese wahre Geschichte aus dem Osten verdanken. Und er fügt abschließend hinzu: „Der Krieg hat eine Legende mütterlicher Sehnsucht zu einem Epos gefügt. Er hat Lebenswege zwischen Mutter und Sohn über den Tod hinaus wieder seltsam sich begegnen lassen. Ihre Sehnsucht hat Frieden erhalten; so nah von dem Bild ihres Jungen auf dem Schreibtisch liegt nun sein Grab, das nun sie selbst schmücken kann — —"

Lesestoff für die Verwundeten

Um den Lesehunger der ans Bett gefesselten verwundeten Soldaten zu stillen, kam die Kreisamtsleitung der NSV. Hildesheim auf eine gute Idee. Sie stellte an zwei Verkehrszentren der Stadt je eine Säule zum Einwurf für Zeitungen und Illustrierten für Verwundete auf, die täglich geleert werden. Während man nach einer Stunde der Aufstellung 25 Zeitungen aus einer Säule holte, konnte man am nächsten Tag bereits 600 Zeitungen und Zeitschriften für die Verwundeten in Empfang nehmen.

Mit 92 Jahren im Schwimmwettkampf

Ein besonderer Altersrekord wird aus Schweden gemeldet. An einer Prüfung für die Leistungsmarke im Schwimmen nahm in Oberstleutnant Bo Bergman ein Bewerber mit einem Alter von 92 Jahren teil. Der alte Herr legte die geforderte 200-Meter-Strecke zurück und meinte hinterher, diese Leistung wäre für ihn keinesfalls anstrengend, sondern äußerst erfrischend gewesen!

Arbeitskameraden als „Kriegspaten"

Eine besondere Methode der Betreuung von Kriegerfamilien ist durch die Gefolgschaft eines Kasseler Betriebes eingeführt worden. Für jede Familie im Felde stehender Angehöriger der Gefolgschaft hat sich ein werktätiger Arbeitskamerad als „Kriegspate" zur Verfügung gestellt. Er besucht die Familie regelmäßig, um sich persönlich von dem Wohlergehen der Frau und der Kinder zu überzeugen und um festzustellen, ob die Betriebsgemeinschaft irgendwie eingreifen kann oder muß. Die „Kriegspaten" werden regelmäßig vom Betriebsführer zusammengerufen, um die notwendigen Entschlüsse fassen zu können.

Gesegneter Strand!

Am Strande bei Lönstrup (Jütland) trieb eine große Kiste an, die etwa 100 Klg. gemahlenen Kaffee in Dosen enthielt. Vermutlich stammt der Kaffee von einem mit Stückgut beladenen schwedischen Dampfer, der in der Nordsee auf Minen lief und unterging. Bei Lökken trieben vier Ballen Baumwolle von je 300 bzw. 500 Klg. als Strandgut an Land.

Kampf mit einem Stör

Die Störe gehören zu den seltenen Fischen in der Nordsee und der Unterweser, werden aber von den Fischern wegen ihrer Größe und ihres köstlichen Rogens gern gefangen. Vor einigen Tagen ging wieder einmal einer dieser kapitalen Burschen, der ein Gewicht von 60 Pfund hatte, einem Fischer aus Rechtenfleth in der Unterweser ins Netz. Der große und starke Fisch wehrte sich verzweifelt und verletzte mit seinen scharfen Rückenknorpeln den Fischer am Kopf. Innerhalb der letzten Jahre sind nur einige Störe gefangen worden, allerdings befand sich ein Stör von über 250 Pfund darunter, der bei Norddeich gefangen wurde.

Justus von Liebig und die Ernährung Europas

100 Jahre Agrikulturchemie — Die neue Düngelehre rettet Europa / Von Dr. Ludwig Kühle

Wenn ein deutscher Bauer unserer Tage seinen Vorfahren vor etwa 150 Jahren begegnet wäre und ihrem Tagewerk zugesehen hätte, so würde er sich wohl über manches gewundert haben. Das armselige kurzbeinige und magere Viehzeug, das damals im Frühjahr oft in Karren auf die Weide gefahren werden mußte, weil es — vom kargen Winterfutter kaum noch am Leben gehalten — vor Schwäche manchmal nicht mehr auf den Beinen stehen konnte, das würde er wohl kaum als Kühe bezeichnen. Kaum 300 Pfund wogen diese dürftigen Euterträger und dementsprechend gering war auch ihre Milcherzeugung. Aber es war damals überhaupt alles anders in der Landwirtschaft Europas. Als eine gute Ernte galt schon, wenn ein Bauer „das vierte Korn" geerntet, d. h. viermal so viel Getreide aus den reifen Aehren gedroschen, als er im Frühjahr in die Erde gesät hatte. Das bedeutete ungefähr 6 Doppelzentner vom Hektar. Wenn man noch hinzunimmt, daß nach jahrhundertealtem Brauch ein Drittel aller Feldflur brach lag, weil man nicht anders die ständig abnehmenden Nährkräfte des Bodens zu ersetzen verstand als dadurch, daß man ihm im regelmäßigen Wechsel Ruhe verschaffte, so versteht man, daß die Menschen jener Zeit besorgt jedes Anwachsen der Bevölkerungszahl beobachteten. Und die großen Menschenmassen kamen ja erst.

Um die Wende des achtzehnten Jahrhunderts wohnten in Europa 175 Millionen Menschen, heute sind es 500 Millionen. Was wäre aus ihnen geworden, hätte weiter der Bauer im Frühjahr sein „Schwanzvieh" auf die Weidekarren müssen, so genannt, weil man die umgefallenen Tiere kurzerhand am Schwanz wieder in die Höhe zog, und hätte in der Landwirtschaft weiter das „Gesetz des abnehmenden Ertrages" gegolten. — Die Wendung kam vor 100 Jahren mit der Veröffentlichung von Justus Liebigs grundlegenden Werken über die Chemie des Lebens. Im Jahre 1840 erschien seine „Agrikulturchemie", 1842 die „Tierchemie" und damit war ein Gebäude neuer Gedanken vollendet worden, die eine bis heute anhaltende, lebenswichtige Entwicklung eingeleitet haben. Liebig entdeckte die Gesetze der Pflanzenernährung, er fand, daß die Pflanze bestimmte Nährstoffe braucht: Stickstoff, Phosphor, Kali und Kalk und er zeigte, wie diese Nährstoffe im Boden wieder ersetzt werden können. Seinen grundlegenden Forschungen haben wir es zu verdanken, daß wir heute in Deutschland nicht mehr 6, sondern bis 24 Doppelzentner Brotgetreide pro Hektar ernten, und daß eine gute Kuh nicht mehr 300, sondern 1000 Pfund wiegt.

Es knallt

Justus Liebigs Vater war Drogenhändler. Mit Chemikalien wuchs der am 12. Mai 1803 in Darmstadt geborene Justus auf. Von früher Jugend an war er schon geradezu besessen von seinem naturwissenschaftlichen Wissensdrang. Immer wieder gab es kleine Zwischenfälle und Paul Schaaf erzählt in seinem demnächst in der Reihe „Bücher deutscher Kultur" erscheinenden Buch „Das große Geschenk", wie die erste Entwicklung des späteren großen Chemikers häufig vom „Knall" begleitet war. Einmal gab es im Drogenkeller des Vaters „knatternde Flammen", ein andermal fand eine knallreiche Begegnung mit einem Knallerbsenhändler statt und sogar aus seiner Schulmappe, in der er stets irgendwelche Chemikalien herumtrug, soll eines Tages auf dem Weg zur Schule unter heftigem Knall eine Stichflamme hervorgeschossen sein. So nahm der Besuch des Gymnasiums anscheinend auch mit einem Knall sein Ende. Justus sollte nun Apotheker werden, aber der kaum Siebzehnjährige setzte es durch, daß er auf der Universität Chemie studieren konnte. In Deutschland war damals nicht die exakte, vom Experiment getragene Naturforschung, sondern die philosophische Spekulation zu Hause. So ging Liebig nach Paris, wo Gay-Lussac der Lehrer war, den er brauchte. Und seltsam wieder war es der Knall, der nun seine ersten wissenschaftlichen Erfolge begleitete, eine Arbeit über knallsaure Salze und die von ihm aufgestellte Formel des Knallsilbers erregten so großes Aufsehen, daß er schon als 21jähriger auf Empfehlung Alexander von Humboldts eine Professur in Gießen erhielt. Dort begründete er seine großartige Schule der Chemie.

Chemie des Lebens

Mit jeder Ernte werden die Nährstoffe der Pflanze vom Acker weggetragen. Wenn man erreichen will, daß dennoch alljährlich der Boden wieder die gleiche Fruchtmenge hervorbringe, dann muß man diese Nährstoffe zusetzen. Das ist die entscheidende Erkenntnis Justus Liebigs, als er das Problem der Anwendung der organischen Chemie auf den Ackerbau nach jahrelangen Vorarbeiten gelöst hatte. Kurz vorher hatte ein anderer großer Chemiker, der mit ihm befreundete Göttinger Universitätsprofessor Friedrich Wöhler, Harnstoff synthetisch hergestellt und so zum erstenmal eine organische Substanz, ohne die lebendige Natur zu bemühen, im Laboratorium gewonnen. Damit war, wie Paul Schaaf schreibt, ein ganzes Lehrgebäude ins Wanken gekommen. Man hatte immer angenommen, alle dem Tier- oder Pflanzenkörper entstammenden Stoffe müßten außer ihren erkennbaren Teilen noch ein geheimnisvolles Etwas, die sogenannte „Lebenskraft" enthalten. Mit diesem Rest einer aus mystischem Halbdunkel stammenden Weltanschauung war es nun vorbei. Wöhlers Entdeckung war der klare Beweis dafür, daß die chemischen Vorgänge im lebenden Körper nach genau den gleichen physikalisch-chemischen Gesetzen ablaufen wie im Reagenzglas des Chemikers. Diesen Sieg der Chemie machte Liebig vollkommen durch das, was er nun über den Kreislauf des Lebens nachweisen konnte. Die Pflanze, so hatte Liebig erkannt, ist imstande, aus anorganischen Stoffen, die sie der Luft und dem Boden entnimmt, unter der Einwirkung des Sonnenlichts, jene organischen Stoffe aufzubauen, die ihr das Wachstum ermöglichen und die gleichzeitig auch dem Tier und dem Menschen als Nahrung dienen.

Der Mensch macht es der Pflanze nach

So wurde die mineralische Düngung gefunden. Der Ersatz von Stickstoff, Phosphor, Kali und Kalk kann nicht allein durch den tierischen Dung geschehen, man muß der Pflanze das Baumaterial für ihre Zellen direkt anbieten. Liebig lehrte auch das. Wohl finden gewisse Lebensvorgänge im Boden statt und die Tätigkeit der Bodenbakterien, die durch den Tierdung angeregt wird, ist für das Pflanzenwachstum außerordentlich wichtig, aber die Kalisalze aus deutschen Bergwerken, das die Phosphorsäure enthaltende Thomasmehl und der Chilesalpeter wurden nun die eigentlichen Träger der Ernte.

Liebig war nicht nur der größte Chemiker Deutschlands, er war auch ein Mann von geradezu prophetischem Geist, der die kommende Entwicklung mit ungewöhnlicher Klarheit vorausgesehen hat. Er leitete die neue Epoche der Landwirtschaft nicht nur ein, er kämpfte auch mit größter Zähigkeit für die Durchsetzung seiner Gedanken. Er verwies auf die massenhaften Auswanderungen jener Zeit, die ihren Grund darin hatten, daß der europäische Nahrungsspielraum zusammenschrumpft, er sah den Zeitpunkt voraus, wo die wachsende Zahl der Menschen und die abnehmende Fruchtbarkeit des Bodens nicht mehr in Einklang zu bringen waren, und wo das Gespenst des Hungers über die Völker Europas kommen mußte und er zog den unerbittlichen Schlußstrich unter diese grausame Rechnung. Nur der letzte Einsatz der Wissenschaft konnte hier Wandlung schaffen. Und diese Wandlung kam: Von 1800 bis heute ist der gesamte Ertrag der deutschen Landwirtschaft, in sogenannte „Stärkewerte" umgerechnet, um 400 Prozent gestiegen. Den Stickstoff holen wir aus der Luft. Deutsche Chemiker haben dieses Wunder der Chemie verwirklicht, und haben auch gezeigt, wie man alle anderen bis dahin aus dem Ausland bezogenen Düngemittel aus deutschen Rohstoffen gewinnt. Von Deutschen wurde die Wissenschaft von der Vererbung begründet und die Pflanzenzüchtung zu immer größerer Leistung entwickelt.

Noch ist die Grenze nicht erreicht, bis zu der sich auf der Grundlage der Erkenntnisse Justus von Liebigs und seiner Nachfolger der Bodenertrag steigern läßt. Erst wenn auch alle übrigen Völker Europas sich dem Vorbild Deutschlands angleichen, wird das große Geschenk, das dieses einmalige Genie nicht nur dem eigenen Volk, sondern der ganzen Welt gemacht hat, unvergängliche Früchte tragen.

Das Mädchen Anna / *Kleine Ueberraschung auf der Fahrt durch die Ukraine*

Von Kriegsberichter Hans Joachim Kitzing

(PK.) Der Zug rollt gemächlich durch die Ukraine, voll besetzt mit Soldaten, die an die Front fahren. Es ist nicht der Urlauberzug, der mit D-Zug-Geschwindigkeit durchs Gelände braust, sondern ein gewöhnlicher Verbindungszug, der gewissenhaft auf jedem der zahlreichen Bahnhöfe mit ihren oft kaum aussprechbaren Namen hält und so seinen Fahrgästen ausgiebig Gelegenheit gibt, die vom Sitzen auf den Holzbänken steif gewordenen Glieder zu bewegen.

Wieder ist ein solcher Bahnhof erreicht, Soldaten laufen zur Kaffeeausgabestelle, denn man wird durstig von der Fahrt durch das heiße, sonnenüberflutete Land, andere schlendern auf dem langen Bahnsteig entlang und betrachten die Uniformen der italienischen und rumänischen Soldaten, die den gleichen Zug benutzen, und an deren Anblick man noch nicht so gewöhnt ist, wie die alten Krieger der Südfront. Und dann fordert der Bahnhofsvorsteher, dessen vertraute krapprote Mütze das einzige ist, was in diesem ukrainischen Nest an die Heimat erinnert, zum Einsteigen auf. Man klettert gemächlich in die Abteilung zurück, die Lokomotive pfeift, da kommt ein Mädchen aus dem Bahnhofsgebäude gelaufen und rennt auf das nächstbeste Abteil zu, ein kurzes Gebrüll ausstoßen, die Tür aufreißen und dem Mädchen in den fahrenden Zug einsteigen helfen ist eines. Das hintere Abteil des fünften Wagens von vorn hat eine Sensation: Ein Mädchen sitzt im Abteil!

Und was für eins! Man ist in punkto Weiblichkeit und besonders deren Garderobe im Sowjetstaat durchaus nicht verwöhnt. Aber das Mädel hier ist richtig nett angezogen: Sie trägt ein einfaches, geblümtes Kleidchen, weiße Söckchen und — unerhörter Luxus hierzulande — richtige Schuhe, die weder schiefgelatscht noch durchlöchert sind. Im Schoße hält sie eine kleine Handtasche, und die Haare sind nicht unter einem Kopftuch verborgen, sondern ringeln und locken sich golden und munter in die Weltgeschichte. Die Insassen des zweiten Abteils im fünften Wagen stellen all' dies mit Ueberraschung und Bewunderung fest. Natürlich nicht stumm, sondern unter Verwendung sämtlicher Vokabeln des nicht unbeträchtlichen Sprechschatzes, der Soldaten für solche Gelegenheiten zur Verfügung steht. Die Stimmen des Erstaunens und der Bewunderung schwirren durcheinander, das Mädchen sitzt freundlich lächelnd auf seinem Platz.

„Los, Anton", wird endlich ein Sprachkundiger ermuntert, die Unterhaltung einzuleiten. Und Anton, der dem Mädchen gegenübersitzt, lächelt sie liebreich an und sprudelt einen, sämtlichen Kameraden unverständlichen Satz hervor. Das Mädchen zieht die Brauen hoch, denkt nach und lacht dann fröhlich: „Meinen Sie mich? Mit mir können Sie ruhig deutsch reden!"

Das Mädchen hat gar nicht laut gesprochen, aber jeder hat sie verstanden, und nun folgt ihren Worten ein tiefes Schweigen. Die Soldaten sehen sich gegenseitig bedenklich an. Ob sie mit ihren Aeußerungen vorhin doch nicht ein bißchen zu freimütig gewesen sind? Na, wie konnte man auch wissen, daß die Unbekannte fließend deutsch sprach! Ein bißchen radebrechen haben die Ukrainerinnen ja alle gelernt, aber fließend deutsch! Anteilnahme und Interesse siegen schnell über die Betroffenheit, und nun soll das Mädchen sagen, wo es so gut deutsch gelernt hat? „Wo? Zu Hause natürlich. Wir sprechen zu Hause genau so deutsch wie ihr auch."

Wo dieses Zuhause ist? „Bei Poltawa, dort gibt es eine ganze Menge Volksdeutscher. Wir haben nie anders als deutsch gesprochen." Und nun muß Anna, denn so heißt sie, erzählen. Es ist eines der vielen Schicksale im Sowjetstaat, die alle aus den gleichen Bedrängnissen und Leiden zusammengesetzt sind. Früher haben sie zu Hause einen schönen Hof gehabt. Das Land wurde ihnen fortgenommen, der Vater 1939 verschleppt, 1941 der ältere Bruder. Wohin? Anna zuckt die Achseln. Wer weiß das? „Man hat nie wieder etwas von ihnen gehört. So war es doch bei den Bolschewisten." Anna arbeitet jetzt schon seit acht Monaten als Dolmetscher auf einer Bahnhofskommandantur. Sie hat nur ihre Mutter besucht, die in der Nähe bei einer verheirateten Schwester lebt. Jetzt fährt sie zurück.

Die anfängliche Verlegenheit hat sich schnell gelegt. Anna und die Soldaten unterhalten und verstehen sich prächtig. Als zwei anfangen, ihren Eßvorrat auszupacken, muß sie mithalten, und dann lutscht sie einen Bonbon nach dem anderen, denn es ist Ehrensache, daß sie von jedem etwas annehmen muß. Nur die Zigarette, die der sprachkundige Anton ihr anbietet, lehnt sie dankend ab.

Als nach zwei Stunden schon Annas Ziel erreicht ist, tut es allen leid. Jedem gibt sie die Hand, bedankt sich und wünscht allen das Beste. Und mit einem hellen „Heil Hitler" springt sie aus dem Abteil.

Der Zug fährt weiter, aber das Mädchen Annna bestreitet noch lange die Unkosten der Unterhaltung. Und nun hatte sich natürlich jeder gleich gedacht, sie müßte eine Deutsche sein, wegen der netten Kleidung, der Sauberkeit und des hübschen Gesichts. „Das sieht man doch gleich, was ein deutsches Mädel ist, selbst wenn man sie in der tiefsten Ukraine trifft", meint Anton. Aber da wird er doch ausgelacht, denn seit wann spricht man deutsche Mädchen auf ukrainisch an? Die Abteilinsassen erörtern, ob wohl noch einmal eine deutsche Anna zu ihnen hereinschneit. Aber dann wird man sich vorsehen bei der Lagebesprechung, na, und ob!

Finnische Verwundete am Deutschen Eck

Wie die LZ. bereits berichtete, befinden sich 60 finnische verwundete Kämpfer gegen den Bolschewismus gegenwärtig auf Einladung des Reichsführers SS Himmler auf einer Deutschlandfahrt. Sie trafen nach längerer Reise durch Norddeutschland in diesen Tagen in Koblenz ein und besuchten das Deutsche Eck am Zusammenfluß von Rhein und Mosel und die alte Festung Ehrenbreitstein. — Unser Bild zeigt die finnischen Gäste auf der alten Festung Ehrenbreitstein oberhalb der Stadt Koblenz. Aufnahme: Presse-Hoffmann

Kreisarchiv Stormarn V7

Kreisarchiv Stormarn V7

[12]

Wirtschaft und Schiffahrt

pl. Größere Bewegungsfreiheit bei den Böhmisch-Mährischen Bahnen. Die Böhmisch-Mährischen Bahnen haben eine Verlautbarung herausgebracht, daß der freie Laderaum nicht nur für den augenblicklichen Transportbedarf verwendet, sondern auch für solche Waren ausgenützt werden sollte, die erst in den nächsten Monaten gebraucht werden. So ist es insbesondere notwendig, Vorräte von Rohstoffen und Halbwaren für mehrere Monate bereits im voraus heranzubringen. Es wird bemerkt, daß bis auf weiteres auch die Beförderung solcher Waren freigegeben worden ist, die bisher zur Beförderung nicht zugelassen waren. Die Industrie, der Handel und das Handwerk werden aufgefordert, diese günstige Verkehrslage im größten Ausmaß auszunützen.

Nur noch Wasserweg für Gütertransporte im Danziger Hinterland. Die Anordnung zur Entlastung der Reichsbahn durch die Binnenschiffahrt im Bezirk der Reichsbahndirektionen Danzig und Posen ist jetzt erweitert worden. Frachtstückgutsendungen und Frachtgutwagenladungen in der Verkehrsbeziehung zwischen den Orten Danzig, Graudenz, Bromberg, Thorn, Leslau, Birnbaum, Obornik, Posen, Wronke untereinander sind danach mit Binnenschiffen zu befördern. Die Beförderung mit der Eisenbahn ist untersagt. Der Leiter der Bezirksverkehrsleitung Danzig kann in Einzelfällen Ausnahmen zulassen.

Die Hamburger Hochbahn AG. hält die diesjährige ordentliche Hauptversammlung am 13. August ab. Neben der Zuweisung von 7,0 Mill. RM. zum Abschreibungskonto (im Vorjahr 7,5 Mill. RM.) und 4,47 Mill. RM. in den Fonds für nachzuholende Unterhaltungsarbeiten (im Vorjahr 2,83 Mill. RM.) ist wieder eine Dividende von 2½ v. H. auf die A-Aktien, 1½ v. H. auf die B-Aktien und ¾ v. H. auf die C-Aktien vorgeschlagen.

Eine staatl. Finnische Holzkohlefabrik. In Helsinki wurde mit 75 Proz. Beteiligung des Staates die Holzkohle AG. Rahkee gegründet.

Noch keine Belebung am Getreidemarkt. Die Umsatztätigkeit am Getreidemarkt war nach den letzten Informationen aus Berlin weiterhin ruhig. Aus der alten Ernte kamen lediglich noch einige restliche Haferablieferungen an den Markt. Die Wintergerstenernte ist in vollem Gange, doch erfolgten bisher nur wenig Ablieferungen, soweit Wintergerste aus der Landwirtschaft herauskam, wurde sie vom Landhandel bestimmungsgemäß zu Saatzwecken hergerichtet und die Zulassung als Handelssaatgut beantragt. Vereinzelt sind kleinere Posten für Saatzwecke nicht geeigneter Gerste im Einvernehmen mit den zuständigen Stellen von den Mühlen aufgenommen worden. Schon jetzt kommen Abschlüsse in Brotgetreide neuer Ernte zustande. Die Anforderungen in Weizenmehl Type 1050 sind nach wie vor lebhaft, die Versorgungslage in Brotmehl unterschiedlich und die Bestände in Roggenmehl reichlich.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 21. 7. (Preise je 50 kg Lebend.) Marktverlauf: Rinder zugeteilt, Kälber, Schafe und Schweine verteilt. Preise: Ochsen: a 49, b 43—45, c 37—40, d 29 bis 31. — Bullen: a 46—47, b 42—43, c 37—38, d 25—29,50. — Kühe: a 46—47, b 42—43, c 35 bis 37, d 23—27,50. — Färsen (Kalbinnen): a 46 bis 48, b 43—44, c 36—39, d 25—31,50. — Kälber (Doppellender) 64—72. Andere Kälber: a 57, b 57, c 48, d 33—38. — Lämmer und Hammel: a1 50—53, a2 —, b1 —, b2 —, c 38—44, d 16—35. — Schafe: a —, b 39—41, c 18—33. — Schweine: a 61, b1 61, b2 61, c 60, d 56, e 54, f 35—54, fette Specksauen 59—61, andere Sauen 54—56, Eber 46—56, Altschneider 61.

Wasserstände. Sämtlich vom 21. 7. a = Wuchs, b = Fall. Moldau: Kamaik + 29, unv.; Moderschan — 71, a 8. — Eger: Laun — 32, unv. — Mulde: Düben + 49, a 17. — Saale: Naumburg-Grochlitz 1,97, b 1; Trotha 1,82, a 14; Bernburg 1,45, a 13; Calbe Oberpegel 1,67, a 4, Unterpegel 2,74, a 15; Grizehne 2,74, a 18. — Havel: Brandenburg Oberpegel 1,98, b 7, Unterpegel 68, a 1; Rathenow Oberpegel 2,39, a 1, Unterpegel 1,05, b 5; Havelberg 1,19, b 6. — Elbe: Neuenburg 0, a 10; Brandeis — 69, a 2; Melnik + 46, a 3; Leitmeritz 2,61, b 5; Außig 1,96, a 10; Nestomitz 2,00, a 11; Dresden 1,39, a 2; Torgau 2,09, a 12; Dessau-Roßlau 1,62, b 7; Aken 1,73, b 6; Barby 1,83, b 1; Magdeburg 1,83 ,unv.; Tangermünde 2,46, b 9; Dommühlenholz 2,73, b 3; Wittenberge 2,31, a 4; Dömitz 1,70, a 4; Hohnstorf 1,45, a 3.

Sport + Turnen + Spiel

Deutschland - Rumänien

Neues Länderspiel am 16. August in Beuthen.

Am Beginn der neuen Fußball-Spielzeit gibt es schon am 16. August einen Länderkampf gegen Rumänien, der in Beuthen zur Austragung gelangt. Wenn der Stamm der deutschen Nationalmannschaft zusammenbleibt, die sich in Sofia gegen Bulgarien jetzt so gut bewährt hat, dann wird auch in diesem Treffen eine spielstarke deutsche Vertretung im Felde stehen. Rumänien muß allerdings in der Bewertung des Leistungsstandes seiner Fußballauswahl auch über Bulgarien gestellt werden. Die Rumänen haben im internationalen Spielverkehr schon zu wiederholten Malen mit ausgezeichneten Leistungen aufgewartet. In den bisher ausgetragenen vier Länderspielen Deutschland gegen Rumänien hat es allerdings bisher nur deutsche Siege gegeben: 1935 in Erfurt mit 4:2, 1938 in Bukarest mit 4:1, 1940 in Frankfurt mit 9:3 und im Juni dieses Jahres am Pfingstsonntag in Bukarest mit 4:1. In dem Frankfurter Länderspiel stand erstmals Walter (Kaiserslautern) mit bestem Erfolg in der Nationalmannschaft. Im letzten Treffen zu Pfingsten in Bukarest vertraten die deutschen Farben: Klodt (Schalke) — Janes (Wilhelmshaven), Billmann (Nürnberg) — Kupfer (Schweinfurt), Rohde (Hamburg), Kitzinger (Schweinfurt) — Lehner (Berlin), Walter (Kaiserslautern), Binder (Wien), Willimowski (Chemnitz), Kobierski (Berlin).

Ring-Länderkampf Deutschland — Italien 3:4. Die dritte Begegnung der deutschen mit den italienischen Ringern im Rahmen eines Länderwettkampfes, die im Stadion der faschistischen Partei in Rom stattfand, endete mit einem knappen Sieg der Italiener. Sechs von den sieben Kämpfen wurden nach Punkten entschieden, nur Hornfischer, der ehemalige deutsche Europameister, brachte den italienischen Favoriten Silvestri auf die Matte.

Tennis-Turnier in Bad Schwartau

Am Sonntag hatte der Schwartauer Tennis-Verein die Tennis-Gesellschaft Kiel-Düsternbrook zu Gast. Schwartau siegte knapp. Das verhältnismäßig günstige Ergebnis ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß Kiel bei den Damen mit großem Ersatz angetreten war. Es gab zum Teil sehr spannende und schöne Kämpfe. — Ergebnisse: Herren-Einzel: Voller (Kiel) — Rathmann (Schwartau) 2:6, 1:6, Hoffmann (K.) — Ulrich (Sch.) 1:6, 6:8, Kröger (K.) — Drewes sen. (Sch.) 6:1, 6:3, Wingberg (K.) — Drewes jr. (Sch.) 6:1, 6:0, Dr. Vagt (K.) — Lübcke (Sch.) 6:0, 6:2, Dalldorf (K.) — Hinrichs (Sch.) 6:3, 4:6, 2:6. — Damen-Einzel: Rudloff (K.) — Hänsel (Sch.) 6:1, 6:2, Rathje (K.) — Neese (Sch.) 1:6, 0:6, Brookhoff (K.) — Drewes (Sch.) 1:6, 4:6, Jabben (K.) — Rathmann (Sch.) 0:6, 2:6, Schnoor (K.) — Klaus (Sch.) 0:6, 0:6, Brookhoff (K.) — Bölk (Sch.) 1:6, 3:6. — Herren-Doppel: Vollert-Wingberg (K.) — Rathmann-Ulrich (Sch.) 3:6, 6:4, 5:7, Hoffmann-Dr. Vagt (K.) — Drewes sen.-Drewes jr. (Sch.) 6:3, 6:3, Kröger-Dalldorf (K.) — Lübcke-Jepsen (Sch.) 10:8, 6:2. — Gemischtes Doppel: Vollert-Rathje (K.) — Ehep. Rathmann (Sch.) 3:6, 1:6, Rudloff-Wingberg (K.) — Sierig-Neese (Sch.) 6:4, 3:6, 6:2, Hoffmann-Brookhoff (K.) — Ulrich-Hänsel (Sch.) 5:7, 6:2, 6:3, Dalldorf-Jabben (K.) — Ehep. Drewes (Sch.) 1:6, 2:6, Kröger-Schnoor (K.) — Jepsen-Bölck (Sch.) 6:3, 6:3, Dr. Vagt-Rudloff (K.) — Koepsel-Klaus (Sch.) 6:1, 6:4. — Gesamt-Ergebnis: 11:10 Punkte, 24:22 Sätze, 199:189 Bälle für den Schwartauer Tennis-Verein. Im August ist ein weiteres Tennis-Turnier mit der Tennis-Gesellschaft Rendsburg in Bad Schwartau vorgesehen.

Frauensportfest des VfL.-Schönberg

Das vom VfL.-Schönberg durchgeführte Frauensportfest brachte den Beweis einer tatkräftig geförderten Breitenarbeit. Es wurden folgende Ergebnisse erzielt. Dreikampf (Jahrg. 1923 und älter): 1. Gretel Fischer (Schönberg) 1722 Punkte, 2. Gerdel Rehdantz (Grevesmühlen) 1462 P., 3. Ingeborg Rüdiger (Schönberg) 1022,6 P. — (Jahrg. 1924—1928): 1. Elfr. Ruge 1925 Punkte, 2. Eva Meese 1882,5 P., 3. Helga Maß 1797,5 P. (sämtl. Schönberg). — Einzelkämpfe: (Jahrg. 1923 und älter): 100-Meter-Lauf: G. Fischer und G. Rehdantz, beide 14.4 Sek.; Weitsprung: G. Fischer 4,60 Meter, G. Rehdantz 4,30 Meter; J. Hauschildt 3,95 Meter; Kugelstoßen: G. Fischer 9,11 Mtr., J. Rüdiger 8,13 Meter, G. Rehdantz 7,89 Meter; Speerwurf: G. Fischer 26,15 Meter, G. Rehdantz 25,20 Mtr., Anne-Marie Ahrendt 24,70 Meter. — (Jahrg. 1924 bis 1928): 75-Meter-Lauf: H. Maaß 10.7 Sek., Ch. Präve 11.1, Chr. Köppen 11.3 Sek.; Hochsprung: Chr. Köppen 1,25 Meter, Ch. Präve 1,20 Meter; Schlagballweitwurf: E. Meese 52 Mtr., E. Ruge 49,50 Meter, Brandt-Grevesmühlen 47 Meter; 4mal-100-Meter-Pendelstaffel: VfL.-Schönberg 1.02 Min., Grevesmühlen 1.03 Min.

Familienanzeigen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Elsbeth Okon**, Oppeln-Bolko + **Rudi Klook**, Lübeck. Im Juli 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Uffz. **Alfred Kramer**, Lübeck, Georgstraße 21, z. Zt. Urlaub – **Helga Kramer** geb. Neumann, Pleskowstraße 4. (*2109a

Ihre am 18. Juli vollzogene Fernstrauung geben bekannt Schütze **Walter Klempau**, Reiferstraße 41, z. Zt. im Osten, und **Frau Lilli Klempau** geb. Möller, Schützenstraße 78. (*1512b

Wir geben unsere Vermählung bekannt: **Kurt Speck**, z. Zt. Wehrmacht + **Karla Speck** geb. Spörri. Lübeck, Schützenstr. 92, II. (*2166a

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir herzlichst. **Elli Ehlers + Harry Dosit.** Lübeck, 20. 7. 1942. (*2172a

Für erwiesene Glückwünsche und Geschenke zu unserer Verlobung danken wir herzlich. **Lisa Beckmann**, Pansdorf + **Hermann Maaß**, Lübeck. (39376

Für die vielen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung danken wir herzlichst. **Ilse Lorenz + Reinhard Thrän**, Lübeck, Yorkstraße 2. (*2087a

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir herzlich. Funkmaat **Ernst Kufner**, z. Zt. auf Urlaub + **Elfriede Kufner** geb. Hattorff. Fackenburg, d. 15. Juli 1942. *1459b

Für erwiesene Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlich. Ing. **Jürgen Hundert und Frau Eva-Maria** geb. Kranz. Eckernförde/Neustadt in Holst. Juli 1942. (39366

Für erwiesene Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken wir herzlich. Masch.-Maat **Georg Gleich und Frau** geb. Wirthel. Lübeck, Marlistr. 18, im Juli 1942.

Volker. Am 13. 7. 1942 ist uns ein kräftiger Junge geboren. Mar.-Ob.-Masch. **Arthur Howe und Frau Elfriede** geb. Jüttner. Lübeck, Johannisstraße 80. (*1520b

In dankbarer Freude zeigen wir die glückliche Geburt unseres Sohnes **Jürgen** an. **Anni Schmidt** geb. Schwentuchowski + **Julius Schmidt.** Lübeck-Travemünde, den 20. Juli 1942. (39360

Anzeigenschluß mittags 12 Uhr.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber, herzensguter Mann, meiner beiden Kinder treusorgender Vati, mein lieber Sohn, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Gefreite **Otto Tietgen**

am 26. Juni 1942 im Alter von 33 Jahren im Osten gefallen ist. In tiefer Trauer: (39312

Frau Lotte Tietgen geb. Buchholz, Klein-Otto und Waldtraut, Rümpel. Ww. Maria Tietgen, Siebenbäumen. Johann Buchholz und Frau, Bad Oldesloe. H. Tietgen und Frau geb. Burmeister, Kastorf. E. Behnke, z. Zt. Wehrmacht, und Frau geb. Tietgen, Siebenbäumen. H. Stelli und Frau geb. Tietgen, Ritzerau. H. Tietgen, z.Zt. Wehrmacht, und Frau geb. Wiek, Siebenbäumen. H. Wesseloh, z. Zt. Wehrmacht, und Frau geb. Tietgen, Niendorf b. Schönberg, Meckl. Paula u. Werner Tietgen. E. Schacht u. Frau geb. Buchholz, Seefeld. R. Buchholz, z. Zt. Wehrmacht, und Frau geb. Böge, Bargteheide. H. Kirchhof, z. Zt. Wehrmacht, u. Frau geb. Buchholz, Langereihe und alle, die ihn lieb hatten.

Rümpel, den 20. 7. 1942.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Arnold Johann Meinecke

geb. 28. Mai 1919, Gefreiter in einem Sturm-Batl., an der Ostfront bei einem Angriff in vorderster Linie den Heldentod fand. Sein Leben war Tapferkeit und Treue. In tiefer Trauer (39382

Otto Meinecke und Frau geb. Sticht. Uffz. Christian Meinecke. Obergefr. Walter Meinecke und Frau geb. Dau und Kinder. Geschw. Sticht.

Barsbüttel u. Lamstedt, Juli 1942.

In treuester Pflichterfüllung fiel nach Teilnahme an den Feldzügen i. Polen u. Frankreich am 29. 6. 42 in vorderster Front im Osten für Führer und Vaterland unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Unteroffizier

Otto Steffen

Inhaber des Verdienstkreuzes und SA.-Sportabzeichens

In tiefer Trauer im Namen der Familie (*1495b

Otto Steffen und Frau geb. Markmann. Willy Steffen und Frau geb. Behrens. Hans Schmaal und Frau geb. Steffen. Walter Friedrich und Frau geb. Steffen. Uffz. Hans Steffen in einem Fallschirmjäger-Regt. Herta, Bruno, Herbert, Ernst-Werner, Hannelore, Alfred und Liane und alle, die ihn lieb hatten.

Pansdorf, den 19. Juli 1942.

Mit der Familie trauert um ihren langjährigen, treuen Gesellen und Hausgenossen

Familie Joh. Kapell, Scharbeutz

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß mußte auch unser sonniger Herzensjunge, unser innigstgeliebter Bruder und Neffe, der

Leutnant

in einer Panzerdivision im Osten

Horst Braesen

Inh. d. EK I u. II u. d. Pz.-Kpf.-Abz.

am 2. Juli 1942 im Alter von 20 Jahren sein blühendes Leben opfern. In unsagbarem Schmerz

Willy Braesen, z. Zt. Hauptmann b. d. W. Margaretha Braesen geb. Werner. Hatto Braesen, z. Zt. R.A.D. Christa Braesen. Hugo Braesen und Frau, Timmendorfer Strand und alle, die ihn lieb hatten.

Holstendorf b. Ahrensbök, im Juli 1942. (39316

Auf ein baldiges, frohes Wiedersehen hoffend, erhielt ich heute die für mich unfaßbare Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, Ursels treusorgender Papi, mein lieber Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel (10502

Kurt Kleemann

Inhaber des Sudetenordens und des E K II

am 3. 7. 42 seinen am 29. 6. 42 im Osten erlitienen schweren Verwundungen, im fast vollendeten 29. Lebensjahr, erlegen ist. Joh. 11, 40. — In unsagbarem Schmerz

Helene Kleemann gb. Schmidt und Ursula-Margret. Familie Kleemann. Familie Schmidt.

Lübeck, den 20. Juli 1942. Pommersche Straße 15, I.

Bitte keine Besuche.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um unseren treuen Mitarbeiter, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Betriebsführer u. Gefolgschaft des Drägerwerks.

Am 19. Juli entschlief nach längerer Krankheit und einem arbeitsreichen Leben im Alter von 83 Jahren nach 50jähriger glücklicher Ehe mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, Großvater und Bruder, der

Maurermeister

Heinrich Bröker

In stillem Schmerz

Henni Bröker geb. Hansen. Willi Bröker und Frau geb. Carstens. Robert Lühr und Frau gb. Bröker. Heinz und Ilse Lühr. Johann Bröker.

Ahrensburg/Lübeck, den 20. Juli 1942. Die Einäscherung findet in Hamburg-Ohlsdorf, Halle A, am Donnerstag, dem 23. Juli, um 17 Uhr, statt. Etwaige Kranzspenden erbeten nach der Friedhofskapelle Ahrensburg. (10504

Heute morgen 4.15 Uhr wurde mein lieber, guter, strebsamer Mann, unser lieber, treusorgender Vater, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe, Vetter und Onkel, der Sattlermeister (39308

Wilhelm Stuth

im 42. Lebensjahre durch einen sanften Tod von seinem schweren Leiden erlöst. In tiefer Trauer:

Emma Stuth geb. Burmeister. Werner Stuth, z. Zt. im Osten. Emmi und Willi Stuth. Ulrike Stuth geb. Holz. Eliese Burmeister geb. Wienk.

Schlagsdorf, den 20. Juli 1942. Beerdigung Freitag, d. 24. Juli, 2.30 Uhr, vom Trauerhause aus.

Am 18. Juli verstarb nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, unser Schwager und Onkel

Friedrich Schulz

im 82. Lebensjahre. In stiller Trauer: (20326

Die Kinder.

Lübeck, Itzehoe, Neuyork und Philadelphia. Trauerfeier Mittwoch, den 22. Juli, 1.45 Uhr, in der Kapelle des Vorwerker Friedhofes.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am 20. Juli, 15¾ Uhr, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Opa

Robert Siegling

im 70. Lebensjahre. In tiefem Schmerz

Martha Siegling gb. Nicolaus. Herbert Siegling und Frau Hanna geb. Suxdorff. Alfred Ullmann, z. Zt. im Felde, und Frau Lotte gb. Siegling. Eva-Manuela Siegling und Verlobter Dr. med. Walter Pabst, Oberarzt in ein. Feldlazarett. Ulla, Fredy und Günter.

Lübeck, Wacholderweg 1, den 21. Juli 1942. Trauerfeier am Sonnabend, 25. Juli, vormittags 11.30 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes. Bitte keine Besuche. Zugedachte Blumenspenden an d. Bestattungsinstitut Gebr. Müter, Mühlenstr. 13. erbeten. (*1582b

Mit der Familie trauern wir um den Verlust eines treuen Mitarbeiters, der hier in fast 20jähriger Tätigkeit gewirkt hat.

Betriebsführer u. Gefolgschaft des Drägerwerks.

Unsere geliebte, treusorgende Mutter

Magdalena Freude

geb. Wandochowsky

ist nach langem, schwerem Leiden, wohlversehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 79. Lebensjahre sanft im Herrn entschlafen. In tiefem Leid

ihre Kinder Maria u. Anton.

Lübeck, den 20. Juli 1942, früher Fischstraße 21, jetzt Fackenburger Allee 1c.

Requiem am Donnerstag, dem 23. Juli, 8 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche. Beerdigung Freitag, den 24. Juli, nachm. 3.15 Uhr, auf dem Vorwerker Friedhof. Zugedachte Kranzspenden an die Bestattungs-Gesellschaft Schäfer & Co., Klingenberg 8/9, erbeten. (*1543b

---

Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Heimgange meines geliebten Mannes sage ich auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten, insbesondere Herrn Pastor Carstensen für seine trostreichen Worte, der Wirtschaftsgruppe der Gastwirte Holstentor-Süd, dem Sparklub „Blüh auf", sowie allen, die ihm das letzte Geleit gaben, meinen innigsten Dank. Im Namen der Hinterbliebenen:

*1588b) Elly Milatz geb. Beth.

Moorgarten, den 21. Juli 1942.

Statt Karten.

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme und zahlreichen Blumenspenden bei dem schweren Verlust meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres guten, treusorgenden Vaters sagen wir allen Beteiligten, insbesondere Herrn Pastor Greiffenhagen für seine trostreichen Worte am Sarge d. Entschlafenen, unseren tiefgefühlten Dank. *2162a

Elli Wulff geb. Westphal, Egon und Jürgen.

Lübeck, im Juli 1942.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unseres guten Vaters und Großvaters sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders Herrn Past. Röpke für seine trostreichen Worte, der Freiwilligen Feuerwehr, der Gemeindeverwaltung, den Politischen Leitern, der Krieger-Kameradschaft u. der Sanitätsgruppe Eutin für das letzte Geleit auf diesem Wege unseren innigen Dank. (39314

Else Pries geb. Koch und Kinder.

Süsel, den 20. Juli 1942.

Danksagung

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme u. reichen Kranzspenden beim Entschlafen unserer innigstgeliebten Mutter und Oma sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. (38963

Heinr. Niemeyer, z. Zt. im Osten, u. Frau geb. Plambeck.

Hoisdorf über Trittau (Bezirk Hamburg).

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heldentodes meines innigstgeliebten Mannes, unseres unvergeßlichen Sohnes u. Bruders, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. (*1538b

Frau Mia Wicherek gb. Ernst. Familie Wicherek.

Lübeck-Kücknitz, Gerstenfeld 3.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen Beteiligten, insbesondere Herrn Past. Nelle für seine trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank. (39332

Frau A. Brammer u. Kinder.

Ahrensbök, 20. Juli 1942

Danksagung.

Im Namen meines Vaters danke ich allen herzlich für die vielen Beweise inniger Teilnahme anläßlich des Todes unserer lieben Großmutter.

Eva Seifert.

Rümpel, den 19. Juli 1942. (39388

Bestattungsinstitute

Bestattungsgesellschaft Schäfer & Co. Lübeck, Am Klingenberg 8—9, Erd- u. Feuerbestattung. Ueberführung m. eig. Leichentransport-Autos. Jederzeit zu erreichen Ruf 2 09 75. (10016)

Georg Behnck, St. Lorenz-Beerdigungs-Institut, Ueberführungen, Lübeck, Wickedestr. 22, Fernr. 27429. Jetzt Warendorpstraße 4. (10036

Brodersen, Bestattungs-Institut, Ueberführungen. Lübeck, Hüxstr. 47. Ruf 2 44 50. (10068

Heirats-Anzeigen

Jg. Mann, 22 Jahre, 1,75 gr., sucht jg. Mädchen od. Witwe (mit 1 Kind angenehm), 18—22 J., zwecks spät. Heirat. Angebote mit Bild (zurück) unter R 95 an die LZ. (*1442b

62jähr. Mann, noch rüstig, sucht ebensolche Frau zw. sp. Heirat kennenzul. Ang. u. S 55 an die LZ. (*2139a

Witwer, Inhaber e. Großdestillation in Berlin, 46 J., 1,68 gr., sucht zw. baldiger Wiederheirat Bekanntschaft mit geschäftstüchtig. Dame. Witwe bis 40 J. mit Kindern bevorzugt. Vertrauensvolle Angebote mit Bild (zurück) u. A D 16 a. d. LZ. (39023

Suche älteres Mädchen od. Waise zwecks Heirat, bin 38 Jahre. Ang. unter S 48 an die LZ. (*1496b

Steinschläger, Mitte 50, ganz solide, gesund u. strebsam, möchte Lebenskameradin kennen lernen von 40—50 Jahren ohne Anhang. Nur ernstgemeinte Angebote mit Bild zwecks baldiger Heirat unter A P 5 an die Lübecker Zeitung. (39348

Baldige Heirat wünscht Bauhandwerker, 55/1,74, glaubenslos, arbeitsam, lebensfroh mit netter, einfacher Frau. Bildangebote bis einschließl. 24. 7. unter H 150 an die LZ. (*1540b

Handwerksmeister, Ww., i. d. 60er J., sehr rüstig und tätig, sucht ält. Frau in gesundem Alter zur Führ. seines Haushalts, spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote u. E 49 an die LZ. (*1558b

Auskunfteien, Detektive

Geheim-Aufträge, Heirats-Auskünfte Beobachtungen, Angest.-Treue, Ermittlungen, Reisebegl., Ehe- u. Alimentationssach. usw. Größte Erfolge seit über 20 Jahren. Otto Schultz, Hamburg 11, Neueburg 6. Ruf 31 18 85. (80127

Verloren + Gefunden

Silb. breit. Gliederarmband a. 17. 7. v. Totalbombengesch. v. Lübeck b. Eichholz verl. Geg. gute Bel. abzug. b. Mia Witt, Lübeck-Eichholz, Rumeystr. 48 o. Katharinenstr. 9, pt. (*1497b)

V. Lehrl. a. 20. 7. 50,— v. d. Wall b. Krügerstr. verl. G. Bel. abzug. Wallstraße 15. (*2144a

Verloren am Sonntagabend, dem 19. 7., auf dem Wege von Schmilau nach Altmölln eine gelbe Leder-Handtasche, Inhalt Brille, Schlüss., Taschentücher u. Handschuhe. Finder wird gebeten, Nachricht bei Stahmer, Fuhlenhagen b. Schwarzenbek, abzugeben, gegen Belohn. K. Stahmer, Gastwirt. (39302

Am Mittwoch, 15. 7., marineblauer Knirps (Schwesternschirm) i. Kurpark Timmendorfer Strand verl. Bitte geg. Bel. abzug. Lübeck, Breite Str. 79, Laden, od. Timmend. Str. Bergstr. 46 b. Reese. (*2156a

Verl. 1 Block Lebensm.-Kart. f. Erw. Ausg. 39, in d. Brockesch. Grevsmühl, Geverdesstr. 43, II. (*2155a

Verloren Sonntag 1 P. br. Kinderspangenschuhe. Gartengelände Bertramshof, Ecke Hasenweg. Abzug. b. Willrath, Arnimstr. 6b, I. (*1545b

Schirm verl. a. Bhf. Bitte abzg. g. Bel. Dornestr. 39, part. (*1544b

Schirm in Feinkostgeschäft Hinz, Br. Straße, liegen lassen a. Dienstag. Bitte Finder, denselben dortselbst gegen Belohn. abzugeben. (*1568b

Kleiderkarte v. Arbeiter verl. v. d. Herreninsel mit Straßenb., gr. Petersgrube bis Marienschule. Abzg. geg. Bel. bei G. Appel, Hüxstr. 70/2. (*1550b)

Verl. a. 20. 7. mitt. 12 U. Marlistr. 43, Portem. m. Inh. Abzg. Alexanderstr. 9, I., da Finder erkannt. (*2163a)

Gliederarmband, verg. (And.) Montag, 20. 7. v. Dornbreite—Mühlenstr. (Dr. Wund) u. Kepa verl. Abzg. geg. Bel. Dornbreite 7. (*1573b

Schirmhülle verl. Bitte abzugeben Uhlandstraße 18—20, part. (*1575b

Scotchterrier mit schwarz-weiß. Halsband entlaufen. v. Morgen, Curtiusstr. 25. Tel. 2 30 25. (*1566b

Draht.-Terrier entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei Krage, Kücknitz, Werkstraße 27. (*1539b